

Breslauer Zeitung.



Bestellungspreis in Breslau 2 Zkr., außerhalb incl. Porto 2 Zkr. 11/2 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 223. Morgen-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 15. Mai 1864.

Nr. 224 der Breslauer Zeitung wird Dienstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Mai, Nachm. 2 Uhr. Angekommen 4 Uhr 40 Minuten. Staats-Schuldscheine 90%. Prämien-Anleihe 123 1/2%. Neueste Anleihe 105 1/2%. Schief. Bant-Berein 103 1/2%. Oberösl. Litt. A. 157. Oberösl. Litt. B. 141 1/2%. Freiburger 131 1/2%. Wilhelmsbahn 60. Neisse-Brieger 85 1/2%. Karnowitzer 73 1/2%. Oesterr. Credit-Aktien 85. Oesterr. National-Anl. 70 1/2%. 1860er Loose 84. 1864er Loose 56 1/2%. Oesterr. Banknoten 87%. Wien 2 Monate 87. Darmstädter 87%. Köln-Minden 183. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65 1/2%. Mainz-Ludwigsbahn 124 1/2%. Italien. Anleihe 67 1/2%. Oesterr. Credit-Aktien 49 1/2%. Commandit-Anteile 100%. Russ. Banknoten 84%. Hamburg 2 Monate 150%. London 3 Monate 6, 20%. Paris 2 Monate 79%. Angenehm. Fonds behauptet.

Wien, 14. Mai. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 194, 20. 1860er Loose 96, 05. 1864er Loose 96, 25. National-Anl. 80, 25. London 114, 50.

Berlin, 14. Mai. Roggen: schwachend. Mai-Juni 38, Juni-Juli 38 1/2, Juli-August 39 1/2, Sept.-Okt. 41 1/2. — Spiritus: matt. Mai-Juni 15 1/2, Juni-Juli 15 1/2, Juli-August 15 1/2, Sept.-Okt. 16 1/2. — Rüböl: still. Juni 13 1/2, Herbst 13 1/2.

G. Pfingsten.

Das Fest der Freude ist gekommen. Vorüber der Winter mit seiner Plage, vorüber der Kampf der Sonne mit Kälte und Regen: der entscheidende Sieg gehört dem Lenz. Durch Feld und Flur, auf Weg und Steg drängt sich die bunte, frohe Menschenmenge — heute soll die warme, weiche Frühlingsluft hinwegspülen aus unserer Brust, was uns drückt und schmerzt.

Ein Augenblick der Ruhe ist über das Volk gekommen. In Preußen ist jeder Krieg ein Volkskrieg; keine Familie, die nicht einen Verwandten im Heere zählte; wie in den Kämpfenden, war in den Heimgebliebenen jede Faser erregt; das dänische Blei zielte nicht nur nach der Soldatenbrust, nein, nach dem Herzen des ganzen Volkes. — Nun ruhen die Waffen, und dennoch können wir nicht frei aufathmen. Wohl ist unser der entscheidende Sieg im Norden, aber noch können wir uns nicht seiner freuen; denn die Seele schweift hinüber nach den Ufern der Themse, wo Männer „mit trübem Stern auf kalter Brust“ das Gesicht eines deutschen Volkstammes wehen. In die Konferenzzimmer dringt nicht der freie, lebende Hauch, der die Brust des Volkes durchzieht; die Winterkälte der Berechnung, der Nebel des Geheimnisses ruht auf der Stätte.

Auch auf den Fluren, auf denen der Kampf gewüthet, den vom Hufe der Rosse zerstampfen, von den Geschossen aufgewühlten, auch auf den Gräbern der gefallenen Helden sproßt hoffnungsjünges Grün — ob auch im Herzen der trauernden Hinterbliebenen? ob auch im Herzen des Volkes? — Die Wunde wird sich schließen, wir werden glücklich, stolz sein, schwere Opfer gebracht zu haben, wenn diesen Opfern ein ehrenvoller Friede folgt.

Die Gunst der Vorsehung hat es unseren Staatsmännern leicht gemacht, diesen Frieden zu erringen; die Krisis in den Herzogthümern kam in einem Augenblicke zum Ausbruch, in dem das Bündniß der Westmächte thatsächlich zerrissen war, wenn auch der äußere Schein der Freundschaft noch fortwährte. Die englische Nation ist, wie ihr Land, eine Insel, sie weiß sich mit einem Oceane von Unaussehlichkeiten zu umgeben. Ein Bündniß mit England wird immer nur eine Verunsicherung sein; sobald ihm die Allianz keinen Vortheil bringt, wird es sich in sein insularisches Schneckenhaus zurückziehen. Nirgends hat England Freunde; es hat alle Völker Europas, es hat Nord- und Südamerika, China, Japan und Indien zum Haße gereizt. Wenn dieser Haß in Thaten überginge, dürften wir sagen: „Englands Hand ist wider jedermann, und jedermanns Hand wider England.“

Wir dürfen hoffen, daß die Isolirtheit des mächtigsten Feindes der deutschen Rechte auf Schleswig-Holstein noch lang andauern werde, wenigstens solange, als Russell die auswärtigen Geschäfte leitet; denn den altersschwachen Staatsmännern Englands fehlt die Kraft, neue Bündnisse zu schaffen. Als im Jahre 1861 Russell in's Oberhaus trat, verglich er sich in seiner Abschiedsrede an die Wähler der City, die er dreißig Jahre lang im Unterhause vertreten, mit Karl V., der seiner eigenen Reichsfeier heimwachte. Er hat Recht behalten. Seit er in den Mumienbehälter der britischen Staatsmänner, in's Oberhaus getreten, ist er ein toter Mann, und wenn auch seine Feder hin und wieder Rückfälle von Jugendkraft verspürt — die Hand kann sich nur noch zum Drohen erheben, nicht mehr zur That. — Die Tories sollen beabsichtigen, die Freundschaft Frankreich's à tout prix — soll wohl heißen: „auf fremde Kosten“ — zu erwerben; aber noch sind sie nicht am Ruder, und wenn sie's wären: all' der englische Fanatismus gegen Deutschland hat auch nicht aus einem Munde das Verlangen nach activer Unterstützung Dänemarks wahgerufen. Und auch Frankreich wird — wie es wiederholt offen erklärt hat — keine Hand für Dänemark rühren. Was Napoleon eigentlich will — wir wissen es nicht; fast scheint es, als sei der Kaiser unter die Buddhisten gegangen, deren höchstes Ziel bekanntlich das Nirvana, das absolute Nichts, ist; als solle Cobden Recht behalten, der so lange die Ansicht vertheidigte, daß Louis Napoleon als Friedensfürst verehrt werden müsse, ganz wie ein indischer Volkstamm die Gottheit des Bösen mit allen guten Eigenschaften überschüttet, um sie bei freundlicher Laune zu erhalten. Der Kaiser will den Frieden, das steht fest; und in diesem einen Falle trifft sein Wille zusammen mit den Wünschen des gebildeten und beständigen Theiles der Nation.

Rusland ist noch nicht vom Wundstieber der polnischen Revolution genesen; Italien kann und will nicht gegen die Ideen kämpfen, denen es seine Einheit verdankt; Schweden, das schwache, müde erzittern vor einem Zucken der Augenwimpern einer wahrhaft kräftigen preussischen Regierung: von allen Gegnern Schleswig-Holsteins haben wir nur einen zu fürchten, das ist Oesterreich. Aber Oesterreich ist ohnmächtig, sobald Preußen ein Bündniß mit dem deutschen Volke schließt; die Schwächen des Kaiserstaates sind durch das Mischlingen des jüngsten Anleihenversuches, der nur für ein Drittel der geforderten Summe Deckung, und zwar zu äußerst niedrigem Course ergab, aller Welt bloß gelegt worden; Oesterreich hat nur in Deutschland einen Halt, es kann unmöglich Krieg führen gegen seine einzige Stütze.

Daß Schleswig-Holstein losgelöst werde von Dänemark und auf ewig getrennt an Deutschland, hängt allein von dem ersten Willen der preussischen Regierung ab. Wenn das Ministerium von demselben Geiste besetzt ist, wie das Volk, dann ist uns ein ehrenvoller, vortheilhafter Friede gesichert.

Noch hat das Ministerium nicht erklärt, welchem Ziele es nach-

strebe; es hat nur im Abgeordnetenhaus verkündet, daß es seinen eigenen Weg gehen werde. Wohlan, möge es Schleswig-Holstein frei machen, und jeder wird gern vergessen, was vergangen ist. Es widerstrebt den constitutionellen Begriffen nicht, daß in Zeiten der Gefahr die Regierung die Summe der Gewalten unter eigener Verantwortlichkeit übernimmt. Freilich, wo die Regierung dem Volke nichts zu verheimlichen hat, ist die Dictatur unnütz; in Italien haben sich Fürst und Volk mitten in einer großen Revolution um keinen Schritt von der Verfassung entfernt.

Heute am Pfingsttage steigt von allen Kanzeln das Fehlen um den heiligen Geist zum Himmel; heute am Pfingsttage sehen wir, daß der Geist der Freiheits- und Vaterlandsliebe sich herniederstürzen möge auch auf die, welche bisher das eigene Interesse als ihren Gott anbeteten. Denn Freiheit und Vaterland sind die Brennpunkte der Eklipse, in deren Bahn sich unser politisches Leben bewegen muß, soll Preußen groß dastehen unter den Staaten. Noch hören wir Stimmen aus dem Kreise der Reaction, die als den einzigen Zweck des Krieges, als seinen einzigen Erfolg die Bewahrung der Armeeorganisation sammt der dreißigjährigen Dienstzeit preisen, die allein den Sieg vom 18. April ermöglicht hätten — als ob der moralische Muth, die Intelligenz des Einzelnen in die Armee hinein reorganisiert werden könnten. Die allgemeine Dienstpflicht, die der Armee eine große Summe von Bildung und edler Leidenschaft zuführt, die den Soldaten als Kind des Volkes, als Bürger bewahrt, sie allein hat den glorreichen Tag möglich gemacht. Wenn der Krieg nur geführt wäre um der dreißigjährigen Dienstzeit willen; wenn wir kein anderes Gut für all' die Opfer ernten würden, als zahlreiche Leertasten drehende Krüppel — unser Volk würde mit dem Propheten rufen: „Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volke!“

Noch nein, wir müssen ein ehrenvolles Ziel erreichen. Die Macht des Geistes ist so gewaltig, daß sie auch ihre Gegner zu ihren Werkzeugen macht. Aus denselben Kreisen, die das nationale Streben nicht genug begreifen konnten, erheben sich jetzt Stimmen für das volle Recht Schleswig-Holsteins. Arnim-Boitzenburg, der schwarze Mann, mit dem die Opposition gegen das Ministerium Heydt zu Bette geschleucht werden sollte, wirbt im Verein mit prononcirten Conservativen, wie bereits gestern an dieser Stelle des Weiteren ausgeführt worden, um Unterthürften zu einer Petition, welche die Lösreibung der Herzogthümer von Dänemark fordert; derselbe Arnim-Boitzenburg, der einst für Dänemark im Herrenhause eine Lanze brach — wenn manche Geschichte nicht wahr wäre, sie würde unmöglich sein. Am Ende wird die „Resoue“, ein anderer Jeremias, einsam auf den Trümmern Dänemarks sitzen und heulen und wehklagen! Und wie im Donnergebrüll der Geschichte der Geist der Vaterlandsliebe herabstam auf unsere Gegner, so wird der Geist der Freiheitsliebe sich als stille Flamme auf das Haupt jedes Einzelnen setzen. Daß der Strom der nationalen Begeisterung mit sich riß, was ihm widerstand, ist die Bürgschaft für unsern Sieg in dem Verfassungskampfe.

Pfingsten! Nach der langen dänischen Marterwoche drang der Schmerzensschrei unserer gequälten Brüder: „Mein Vaterland! Mein Vaterland! Warum hast du mich verlassen?“ — auch in's Herz der Regierenden. Das Fest der Auferstehung deutscher Sprache, deutscher Sitte erschien, und jetzt verspricht uns die Befreiung auch der fanatischen Gegner des Brudertammes ein wahres Pfingsten. Nein, das kann nicht Lug und Trug sein! Schleswig-Holstein wird frei werden durch den einigen Willen des deutschen Volkes —

... und des Blutes deutsche Heldenrösche
Zubelt in der Freiheit Morgenroth!

Preußen.

— Berlin, 13. Mai. [Die Thätigkeit der Civilcommissare. — Die Waffenruhe. — Schritte der schlesischen Fabrikanten. — Polnische.] Als feststehend ist anzunehmen, daß die Thätigkeit der deutschen Civilcommissare in den Herzogthümern andauernd fortgesetzt wird. Der Geh. Regierungsrath Stiehl hat mit den Commissaren unter Hinzuziehung schulmännlicher Autoritäten vielfach conferirt und einen Beiplan für die Unterrichts-Anstalten entworfen, welcher namentlich die Regelung der Sprachenfrage im Auge hatte. Weitere Organisationspläne sind entworfen und gehen der Ausführung entgegen. Nicht ohne Bedeutung sind die Besprechungen, welche der diesseitige Commissar Hr. v. Zedlitz mit den schlesischen Notablen wiederholt gehabt und worüber er hierher berichtet hat. Wie man hört, werden diese Berichte mit großem Interesse hier gelesen. — Es sind übrigens in den letzten Tagen theils Reconvallescenten, theils Ersatzmannschaften in ziemlich beträchtlicher Anzahl zur Armee in Schleswig-Jütland gesandt worden. Wir bemerken hier insofern den Eintritt der Waffenruhe, als die durch ihre weißen Feldzeichen kenntlichen Soldaten der Operations-Armee seit gestern in großer Anzahl in unseren Straßen sichtbar sind, da vielfach Urlaubs-Ertheilungen stattgefunden haben. Der Prinz Friedrich Carl beabsichtigt gleichfalls in kurzem einen Besuch seiner Familie in Berlin, und in den feudalen Vereinen regt es sich bereits zur Veranstaltung von Ovationen. Die Kriegsschiffe der Allirten liegen in drei Häfen. Die Ersatzmannschaften für die österreichischen Schiffe in der Nordsee werden in kurzem hier durch nach Hamburg passiren. Die in Curhaven stationirten preussischen Schiffe sollen durch die „Gazelle“ (400 Pferdekräft und 28 Kanonen) verstärkt werden, welche etwa in Monatsfrist aus den asiatischen Gewässern zurück erwartet wird. — Die durch die Deputation der schlesischen Weber so arg beschuldigten Arbeitgeber thun Schritte, welche zu ihrer Rechtfertigung dienen sollen; sie beabsichtigen sich in einer Denkschrift, welche das umfangreiche Material auf Grund ihrer Geschäftsbücher enthalten soll, an das Ministerium zu wenden und für Veröffentlichung dieser Angaben Sorge zu tragen. — Durch Rescript der Minister des Innern und des Krieges vom 29. Februar d. J. sollen die bei der aufgehobenen geheimen Gymnasialen-Verbindung in Posen am meisten Beteiligten und am härtesten bestrafte Personen das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst verlieren, die minder Graviorien nur bei deutschen Regimentern ihr Jahr abdiene dürfen. Es mag hierbei bemerkt werden, daß in letzterer Zeit vielfach Kaufleute, welche aus Preußen nach Russisch-Polen reisten, zurückgewie-

sen wurden, weil ihnen das Visa der russischen Consulate fehlte, wofür also die Interessenten in Zukunft zu sorgen haben würden.

— Berlin, 13. Mai. [Die Verhandlungen vor der Waffenruhe. — Das Seegefecht. — Ein engerer Zollverein.] Die genaueren Einzelheiten, welche über die Vorverhandlungen der jetzt abgeschlossenen Waffenruhe nachträglich bekannt werden, verdienen im Allgemeinen geringe Beachtung. Nur das ist zu constatiren, daß die deutschen Bevollmächtigten an der Einstellung der Blockade als Vorbedingung jeder weiteren Unterhandlung einmütig festgehalten haben, daß Dänemark sich gegen diese Forderung Anfangs lebhaft sträubte, zuletzt aber durch das nachdrückliche Andringen der britischen und russischen Diplomatie zur Nachgiebigkeit bestimmt wurde. Somit hat wenigstens der erste Akt der londoner Conferenz den Dänen thatsächlich die Rolle der Besiegten zugewiesen, und wie tief dieser Stachel in Kobenbagen empfunden wird, erhellt sich schon aus der dort ausgebrochenen Ministerkrise. Nach solchen Auspicien werden die londoner Verhandlungen gewiß die Sache Deutschlands nicht in Schaden bringen, wenn dieselbe nur von der deutschen Diplomatie mit gemeinsamer Entschiedenheit vertreten wird. Durch den bisherigen Kriegeslauf ist Dänemark belehrt worden, daß die äußerste Anspannung aller seiner Kräfte schon gegen eine erste Machtausübung Deutschlands nicht aufzukommen vermag. Allem Anschein nach wird jetzt Dänemark auf der Conferenz die Ueberzeugung gewinnen, daß der Beistand seiner Bundesgenossen am grünen Tisch eben so unwirksam und unzuverlässig ist, als auf dem Kriegsschauplatz. Schon das Verhalten Englands und Russlands bei der Waffenstillstandsfrage muß dieser Einsicht Bahn gebrochen haben. Vor Allem aber wird sich immer deutlicher offenbaren, daß die französische Politik weder den Wünschen Englands, noch der Integrität Dänemarks Opfer zu bringen geneigt ist. Ein neuer Beleg dafür findet sich in der so eben telegraphisch gemeldeten Rede des französischen Ministers Rouher, welcher mit dürren Worten erklärte, daß Frankreich, wenn es in ferne Händel eingreifen wollte, lieber für Polen, als für Dänemark das Schwert ziehen würde. Die Tuilerien-Politik, welchen Hintergedanken sie auch haben möge, kommt jedenfalls der deutschen Sache dadurch zu statten, daß sie den britischen Eifer für Dänemark im Schach hält und nicht zur Handlung kommen läßt. — Der Kaiser von Oesterreich hat sich beeilt, den Befehlshaber des jüngst in der Nordsee kämpfenden Geschwaders durch Ernennung zum Contre-Admiral zu ehren. Diese Auszeichnung, deren der muthige Seemann gewiß würdig ist, soll wohl vor aller Welt bezeugen, daß Oesterreich den Ausgang des Kampfes bei Helgoland nicht als eine Niederlage betrachtet. Nichts ist auch albern, als der Siegeslärm englischer und dänischer Organe. Zu Lande kann sich nur derjenige Theil den Sieg zuschreiben, welcher den Kampfsplatz behauptet. Dieses Criterium ist zur See nicht recht anwendbar. Zu einem Seesiege gehört aber, daß dem Feinde mindestens ein Theil seiner Fahrzeuge genommen oder zerstört wird. Da Dänemark keine solche Erfolge aufzuweisen hat, so kann von einer Niederlage des deutschen Geschwaders nicht die Rede sein. — Es bestätigt sich, daß Preußen Unterhandlungen eingeleitet hat, um die Zukunft eines engeren Zollvereines auf Grund des mit Frankreich vereinbarten Tarifs sicher zu stellen, falls die süddeutsche Opposition es wirklich zum Bruche treiben sollte. Von entscheidender Wichtigkeit für die weitere Entwicklung der Zollfrage wird besonders die Haltung Sachsens und Kurhessens sein.

— Königsberg, 10. Mai. [Universität.] Der aus Freiburg i. B. hierher berufene Professor der Geburtshilfe Spiegelberg hat den Ruf definitiv angenommen.

— Stettin, 13. Mai. [Nichtbestätigung.] Wie der Wahl des Herrn Bavenroth, so ist auch, wie wir hören, derjenigen des Kaufmanns Haker zum unbedenkten Stadtrath von Stettin die Bestätigung seitens der königlichen Regierung versagt worden. Wunder nimmt uns dies nicht. Herr Haker ist bekanntlich eines der entschiedensten Mitglieder der Fortschrittspartei und hat dies bei den Wahlen wiederholt durch Wort und That bekundet. Er ist auch Mitglied des Nationalvereins, welcher die Einigung Deutschlands unter preussischer Führung erstrebt und unter der neuesten Aera besonders mißliebig geworden zu sein scheint, seit er den Beschluß gefaßt, keine Flottengelder mehr an die gegenwärtige preussische Regierung auszuhandigen. Herr Haker hat ferner zum Nationalfonds, zur deutschen Flotte, für Schleswig-Holstein u. beigeleitet und sogar wegen unliebsamer Aeußerungen in der Stadtverordneten-Versammlung über das Ministerium Bismarck auf der Anklagebank gesessen. (N. St. Z.)

— Neuruppin, 13. Mai. [Freisprechung.] Herr Uhlisch aus Magdeburg ist gestern hier von der Anklage der Gefährdung und Verhöhnung der Lehren und Einrichtungen der Landeskirche gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft, der auf drei Monate Gefängniß ging, vollständig freigesprochen worden.

— Gumbinnen, 13. Mai. Die Redaction der hiesigen „Preuss. Litt. Ztg.“ macht bekannt: „Die heutige Nummer unserer Zeitung wurde gestern Abend 10 1/2 Uhr wegen eines Leitartikels, betreffend die Unterthürftung der in Schleswig-Holstein vermundeten Soldaten, resp. der Hinterbliebenen der dort Gefallenen, confiscirt.“

Deutschland.

— Hannover, 12. Mai. [Die erste Kammer] hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute den Beschluß des andern Hauses über Graf Platen und das Blaubuch einstimmig verworfen und dagegen folgenden schwächlichen Antrag des Landraths v. Bothmer gegen 12 Stimmen, die noch weniger sagen wollten, genehmigt:

Eingedenk der in der königlichen Thronrede enthaltenen beruhigenden Zusicherungen würden Stände von den hieneben angehängten Petitionen aus dem Fürstenthum Hildesheim und der Stadt Lüneburg keinen Anlaß genommen haben, über die schleswig-holstein'sche Frage an die königliche Regierung noch einmal sich zu wenden, wenn nicht das von der königlichen großbritannischen Regierung dem Parlamente neuerdings mitgetheilte sogenannte Blaubuch über die von dem königlichen hannoverschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten besorgte Politik in der schleswig-holstein'schen Frage Mittheilungen enthielte, welche Ständen als schwere Besuldigungen erscheinen müssen. Nach den von einem Mitgliede königlicher Regierung in deren Namen sowohl als dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten besonders in der Sitzung erster Kammer am 10ten d. Mts. erfolgten Erklärungen lassen Stände es sich zur Nothdicht dienen, daß die erwähnten Mittheilungen des englischen Blaubuchs überall nicht geeignet sind, die von dem königlich hannoverschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der schleswig-holstein'schen Frage besorgte Politik in das rechte Licht zu stellen. Wenn sodann die königliche Regierung sich bewegen gefunden hat, Ständen aufs neue die Zusicherung zu ertheilen, wie sie fortfahre in dem

Bemühen, die Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein zur vollen Geltung zu bringen, und wie sie in Beziehung auf die Successionsfrage sich lediglich durch die Gründe des Rechts weiten lassen, so vertrauen Stände, daß es ihr im Vereine mit ihren deutschen Bundesgenossen gelingen werde, diese nationale Sache baldigst zu einem die deutschen Interessen allseitig befriedigenden Ausgange zu führen.

In Sachen Schleswig-Holsteins

H. Alborg, 9. Mai. [Truppenbewegungen. — Der Lymfjord. — Die Stellungen.] Kurz, nachdem ich am 7ten Hobro erreicht hatte, kam auch das 2. Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) und um 3 Uhr Nachmittags der General v. Falkenstein mit seinem Stabe an; ersteres sollte für die nächste Zeit vorläufig die Besatzung von Hobro bilden, während das 1. Bataillon wahrscheinlich bis hierher kommen wird. Am denselben Morgen war das 50. Regiment aus der Stadt ausgerückt, um in zwei Tagemärschen den 6 1/2 Meilen langen Weg bis hierher zu machen, bivouacirte vom 7. zum 8. und kam gestern hier an. Außer diesem Regimente liegen noch hier die Füsilier-Bataillone des 3. und 4. Garde- und des 3. Garde-Grenadier-Regiments, so wie die 3. gr. Spfindige Batterie (Schweidnitz), ferner blaue und rothe Husaren. — An den verschiedenen Eingängen zur Stadt befinden sich Feldwachen, außerdem ist der Hafen vielfach mit Posten besetzt, von denen indeß Rähne der größeren Schiffe in der Nähe nicht beobachtet worden sind. — Die Telegraphen-Verbindung mit dem Süden, welche von den Dänen bei ihrem Rückzuge zerstört worden ist, ist nur bis Hobro wieder hergestellt, indeß wird die Fortsetzung derselben bis hierher wohl schon in den nächsten Tagen erfolgen. — Gestern ist der General v. Falkenstein hier angelangt. — Obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß wir in nächster Zeit den Lymfjord überschreiten, so wird es doch nicht werthlos sein, die Lage der beiden Stellungen zu veranschaulichen. Bekanntlich trennt der Lymfjord den nördlichen Theil von Jütland von dem größeren südlichen vollständig, und der Gesamtverkehr zwischen diesen wird durch Fähren oder Schiffe vermittelt. Bei Alborg hat der Lymfjord ungefähr eine Breite von 750 bis 800 Ellen, ist fast überall 30 Fuß tief; es könnten also schon sehr große Kriegsschiffe und auch Panzerschiffe in denselben einlaufen, wenn er nicht östlich von der Stadt mehrfach eine geringere Tiefe von nur 15 bis 18 Fuß hätte. Das nördliche, also feindliche Ufer ist flach, sandig, außerdem sind aber die Wiesenräume an demselben sumpfig und stehen bei Zunahme des Wassers unter dem Niveau desselben. Links von diesen Wiesen liegt der Ort Sundby, von dem feste Dämme mit einzelnen kleinen Einschnitten den Lymfjord begrenzen. In diesem Orte mit seinen meist kleinen, aber sehr freundlichen Häusern liegen dänische Truppen in ziemlicher Anzahl, von ihm fährt ferner eine Straße nach Sacby resp. Frederikshavn. Nördlich von Sundby, das noch ganz in der Ebene liegt, erhebt sich der Boden zu einem steilen Hügel, der indeß nur eine Breite von 5 in gewöhnlicher Entfernung absteigenden Telegraphenstangen, also von etwa 250 Schritt hat und nach beiden Seiten, östlich indeß jäher, als westlich, in die Ebene abfällt. Bezeichnen wir die Telegraphenstangen, die hier stehen, von rechts oder Osten nach links oder Westen mit 1, 2, 3, 4, 5, so steht man zwischen 1 und 2 und zwischen 4 und 5 Verschanzungen für Geschütze mit 2 Schießscharten aufgeworfen, an den übrigen Stellen des Hügel ist von Verteidigungswerken weder mit dem bloßen Auge noch durch das Fernrohr etwas zu entdecken, indeß ist derselbe nicht eben, sondern mehrfach zerissen und gewährt daher Geschützen, noch mehr aber einzelnen Soldaten einen sicheren Stand zum Schießen. Rechts von diesem Hügel verläuft nahe am Strande ein langer Laufgraben, der indeß weder mit diesem Hügel, noch mit der Häusermasse in fortlaufender Verbindung ist. Außerdem befinden sich zwischen dem Laufgraben und dem Hügel noch zwei kleine Erdwälle, welche einigen Soldaten Schutz gewähren können. Links von Sundby findt die jenseitigen Ufer gleichfalls sumpfig; oberhalb derselben liegen mehrere kleinere Erdwälle, ferner einzelne zerstreute Häuser, ein kleines Gehöft u. d. m. Dies ist das Terrain jenseits des Lymfjord in der Breite von einer kleinen halben Meile. Das diesseitige Ufer ist entlang der Stadt durch Pfähle eingedämmt und überragt den Wasser-

spiegel um vielleicht 3 1/2 bis 4 Fuß. An sehr vielen Stellen des Hafendamms befinden sich kleine Einschnitte zur Einfahrt für Rähne, so wie zum Auf- und Abladen der Waaren. Augenblicklich befindet sich an dem diesseitigen Ufer kein einziger Kahn, dagegen sieht man an dem jenseitigen viele, die indeß alle auf feste Land gezogen sind. — Schrägüber von dem nördlich von Sundby gelegenen Hügel sieht man links vor dem Eingange in die Stadt Alborg einen hohen Hügel, von dem aus jenes durch unsere Artillerie beschossen werden kann. Obendafelbst ist auch seit gestern ein Observatorium errichtet worden, von dem aus man sowohl den Lymfjord, wie die Ebene in meilenweiter Ausdehnung übersehen kann; die bisherigen Beobachtungen haben indeß nichts Wesentliches ergeben, als die auch anderweitig bekannt gewordene Thatsache, daß jenseits Infanterie und Dragoner sich befinden, welche letzteren hinter einem Gebüsch Uebungen abhalten. Ob die feindlichen Verschanzungen armirt sind, läßt sich nicht erkennen, man muß es indeß daraus schließen, daß alle Augenblicke Soldaten sich dahin begeben und zwar nicht etwa versteckt, sondern ganz offen, und daß die Dänen doch auf einen Uebergang vorbereitet sein müssen. Eben so offen stehen indeß unsere Soldaten am diesseitigen Ufer. Im Ganzen sollen nördlich zwei Regimenter Infanterie und eben so viele Dragoner stehen. Von größeren Schiffen ist bis jetzt im Lymfjord nichts wahrgenommen worden.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. [Die Anleihe.] Die bereits telegraphisch gemeldete Anzeige der „Wiener Abendp.“ lautet wörtlich: „Die gestern von verschiedenen Seiten besprochenen Verhandlungen mit den Uebernehmern der 2 3/4 Millionen des Anlehens haben, wie wir vernehmen, zu einem günstigen Resultat geführt, in Folge dessen das ganze Anlehen in die Hände eines Syndicats übergegangen ist.“

[Ueber die am 9. Mai bei Helgoland im Kampfe gewesenene Streiträfte] finden wir in einem militärischen Fachblatt folgende Zusammenstellung: Die österreichische Schraubenfregatte „Schwarzenberg“ ist eine Propellerfregatte von 50 Kanonen mit 500 Pferdekraft, „Nadezh“ eine Schraubenfregatte mit 31 Kanonen, 1826 Tonnengehalt und 300 Pferdekraft; „Seebund“ ein Schraubenkanonenboot mit 4 Kanonen, 808 Tonnengehalt und 230 Pferdekraft. Das österreichische Schiffgeschütz besteht meist aus 30pfdigen Granatkanonen, und „Schwarzenberg“ hat eine Besatzung von 520, „Nadezh“ von 390 Mann. Erstere führt 4 gezogene 24-Pfünder, 6 60pfdige Granatkanonen und 40 30pfdige (glatte) Geschütze. Die Fregatte „Nadezh“ 3 gezogene 24-Pfünder, 4 60pfdige Granat- und 24 30pfdige (glatte) Kanonen. Von den drei preussischen Kanonenbooten sind „Blig“ und „Bafilist“ Schraubenkanonenboote von 3 Kanonen und 80 Pferdekraft, „Aber“ hingegen ein Raddampfer von 4 Kanonen und 250 Pferdekraft. Die preussische Marine-Artillerie ist aus 30- und 36pfdigen Kanonenröhren und aus 68pfdigen Bombenkanonenröhren, alle von Eisen gleicher Construction zusammengesetzt. — Die dänische Flotille, welche am 9. Mai der verbündeten Schiffsabtheilung unter Tegethoff entgegenstand, besteht aus der Schraubenfregatte „Niels-Juel“ mit 42 Geschützen und 300 Pferdekraft, Schraubencorvette „Dagmar“ mit 16 Geschützen und 300 Pferdekraft, Schraubencorvette „Saimdal“ mit 16 Geschützen und 300 Pferdekraft. Die dänischen Schiffe sind mit glatten 18-, 20-, 30-, 60- und neuester Zeit auch mit 84pfdigen Kanonen armirt. — Hiernach würden verbündeterseits 92 Kanonen und 1210 Pferdekraft gegen 74 dänische Kanonen und 900 Pferdekraft im Kampfe gewesen sein. Reglementsmäßig kommen für jedes Geschütz am Bord der Linienfahrtschiffe und Fregatten 100 scharfe Schuß und 80 scharfe Schuß für jedes Geschütz am Bord der Corbette. Eine Fregatte von 50 bis 60 Kanonen hat 40,000 Pfund Pulver an Bord und an Eisenmunition 120,000 Pfund. (W. Lloyd.)

Wien, 13. Mai. [Die „Aurora“. — Die Arnim'sche Petition. — Baiern und der Handelsvertrag. — Gerüchte über ein Finkensendevous. — Herr v. Plener.] In solchen Regionen, wo die aus Regierungskreisen stammenden Inpirationen nachzuklingen pflegen, war man gestern sehr ungehalten über die Haltung, welche die englische Fregatte „Aurora“ in dem Seetreffen beobachtet haben soll, indem sie sich so gelegt, daß sie den „Nadezh“ am Feuern hinderte. Ich lege dem ganzen Gerüchte sehr wenig Gewicht bei, da die von dem Kriegsschauplatz einlaufenden Despatches — umgekehrt, wie die Telegramme, zu denen man hiesigen Ortes obige Lokalgerüchte breitzgeschlagen — ausdrücklich melden, es sei

der deutschen Escadre nach dem Kampfe von Helgoland aus und namentlich von der „Aurora“ alle mögliche Assistenz bereitwillig geboten worden. Vollends kindisch ist dann der Zusatz, der dem on dit vom echten Kammengießer angehängt wurde, aber in Börsekreisen gleichfalls Glück machte, unsere Regierung habe in London über die Haltung der „Aurora“ Aufklärungen verlangt und an den Commandanten des Nordseegeschwaders die Weisung abgehen lassen, bei der Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle auf das betreffende englische Schiff zu feuern. Der obtuse Witz unserer Börsianer muß immer mit dicken Farben und breitem Pinsel malen, um sich die Sachen mundgerechter zu machen. — Daß die Petition des Grafen Arnim in unsere Staatskanzlei wie eine plazende Bombe gefallen ist, brauche ich Ihnen nicht erst zu erzählen. Man unterschätzt ihre Tragweite nicht, und wenn man über die Adresse der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ in Betreff „des preussisch-deutschen Reiches deutscher Nation bis zur Königshau“ vornehm gelächelt — so betrachtet man mit der Adresse Arnim-Boitzenburgs die Annerionsfrage halb und halb als officiell gestellt. Nichtsdestoweniger wird man um deswillen hier keinen Finger rühren und sich amtlich durchaus den Anstrich geben, als sei man nach wie vor fest überzeugt, daß es bei dem ursprünglichen Programme von der Integrität Danemarks sein Bewenden habe. Herr v. Bismarck wird sich entschließen müssen, ganz unheimlich deutlich zu reden, ehe Graf Rechberg seine fatale Schwerhörigkeit los wird: denn — so rasonnirt man hier — der Vortheil, den Preußen anstrebt, ist ein so ungeheurer, daß wir ihm auch nicht einen Schritt breit entgegenkommen dürfen. Wenn Ihre Regierung aber klar sagt, was sie will und was sie . . . bietet, so bin ich überzeugt, daß sie in Wien auf einen absoluten Widerstand gegen eine Territorial-Vergrößerung nicht rechnen wird — wenn sich nur ein Mittel auffinden läßt, dem europäischen Krieg, den ein solches Project heraufbeschwören kann, auszuweichen. Wie vollamt Grund wir zu dieser Vorsicht haben, das hat wohl das Schicksal des 70 Millionen-Anlehens bewiesen! Und auch sonst haben wir Anlaß genug, dem Bündnisse mit Preußen treu zu bleiben, vorausgesetzt, daß Letzteres nicht bloß Opfer von uns verlangt, sondern sie seinerseits ebenfalls zu bringen bereit ist. Wird es doch jetzt als ziemlich ausgemacht angesehen, daß es mit der Hoffnung auf eine mögliche Sprengung des Zollvereines absolut nicht ist, und daß selbst jene die Situation noch viel zu sanguinisch beurtheilten, welche bei dieser Gelegenheit an die Realisirung einer handelspolitischen Mainlinie glaubten. Es ist positiv — was übrigens Jedermann, der Augen und Ohren hatte, schon aus den Berichten der bairischen Handelskammern mit Sicherheit entnehmen konnte — daß auf die letzten Anfragen unserer Regierung von München aus das Bekenntniß abgelegt worden ist: die Stimmung der bairischen Bevölkerung gestatte dem König Ludwig nicht, an eine Losreißung des Landes vom Zollverein zu denken, selbst wenn derselbe bei seinem Verbleiben im Zollvereine den Tarif vom 2. August 1862 mit in den Kauf nehmen müsse — ohne sich auf die ernstesten Hindernisse gefaßt zu machen. Bemerkten — aber eben nur ganz im Vorbeigehen, und ohne irgend eine Bürgschaft zu übernehmen — will ich übrigens doch, daß gewisse Gerüchte, die eine Lösung nach Art des Deus ex machina als wahrscheinlich hinstellen, an Consistenz gewinnen. Seit Graf Karolyi aus Berlin hier ist, hört man mehr denn je von einem bevorstehenden Rendezvous zwischen den Beherrschern Oesterreichs und Preußens sprechen, dem Ihre Stadt als Schauplatz dienen soll. Vederemo! — Hr. v. Plener hat die von seinen Anleihen restirenden 46 1/2 Mill. nun der Anglo-Austrian-Bank und den Firmen Sina und Wobianer zur commissionsweisen Begebung überlassen; sie sollen inzwischen der Regierung Einzelvorschlüsse versprochen und keine ungünstigen Bedingungen gestellt haben. Den Schlägen gegenüber, die jetzt von allen Seiten hagelnd auf unseren Finanzminister niederfallen, möchte ich mir denn doch die Bemerkung erlauben, daß es, so lange nicht in der ganzen Asiette unseres Staatswesens und unserer Politik eine radicale Veränderung erfolgt, es wirklich in der Hauptsache keinen großen Unterschied macht, in wessen Händen das Portfeuille der Finanzen ruht. Bruck war

Berliner Federffigen.

Nächst dem Gregy'schen Morde, dessen Urheber an die Nordbanne erinnern, von deren Schreiben auf der Insel St. Louis Eugen Sue in den „Geheimnissen von Paris“ so lebhaft Bilder entworfen hat, war Meyerbeer's Tod und Begräbniß jedenfalls das Ereigniß, welches das größte Interesse in Anspruch nahm, bis zu der Kunde von dem helgoländer Seegescheh. Meyerbeer, um bei dem Interesse an seinem Hinscheiden zu bleiben, erfreute sich desselben in der That weit über die bloß künstlerischen und damit verwandten Kreise hinaus. Er genoss überhaupt eines so allgemeinen Rufes, wie er eben durch keine künstlerischen Mittel der Reclame, sondern durch wirkliche und anerkannte Leistungen geschaffen, und vor Allem erhalten werden kann. Die zahlreichen Auführungen seiner Hauptopern beweisen mehr als zur Genüge, daß sie den genialen Zug in sich tragen, der immer von anregender Wirkung auf die Gemüther bleibt. Ja, in der Meyerbeer'schen Musik der ersten Periode liegt etwas Edel-Populäres, so viel Ungezwungenes, daß es die „Hugenotten“ wie „Robert der Teufel“ noch auf Jahrzehnte auf den Opernrepertoires erhalten wird. Die Leichtigkeit und Grazie des französisch-italienischen Styls war nicht nur ein seltener Vorzug für einen deutschen Componisten, sondern eröffnete ihm, was noch seltener und doch so entscheidend ist, mühelos die Bühnen von Paris und Italien und damit für die ganze gebildete Welt. Für die Oper wird Paris stets maßgebenden Einfluß ausüben, da der dort anerkannte musikalisch-dramatische Geschmack in der That derjenige ist, der den Paß für die ganze Welt hat. Mozarts Musik entsprach trotz aller deutschen Innigkeit doch diesem, man könnte sagen, realistischen Bedürfniß bei allem Dramatischen, während beispielsweise die Tiefe der Glücklichen Compositionen so sehr den idealistischen Grundzug deutschen Wesens trägt, daß von einer Popularität derselben kaum in Deutschland, noch weniger im Auslande zu reden ist. Es schmeichelte denn auch wohl dem Lokalpatriotismus der Berliner, daß ein Sohn von Spreetaten einer der gefeiertsten und seit Jahrzehnten in gleichem Ruhm stehender Maestro der Zeit war und namentlich wurde es ihm im Stillen hoch angerechnet, daß er trotz allem erklärlichen Hang nach Paris doch stets einen Fuß im Steigbügel seiner Heimath zu behalten suchte und trotz jahrelanger Abwesenheit immer wieder seinen Familiensitz in Berlin aufsuchte, wo sich denn bei seiner Ankunft alles, was vom alten Beer abstammte und von seinem Blut in sich fühlte, versammelte. Der alte Bankier Beer muß auch einen ganz besonderen Saft von Blut gehabt haben; denn nicht allein, daß er es in Millionen aufweisen konnte, sondern auch in seinen drei Söhnen, in denen allen ein genialer Funke lebte. Das alte Beer'sche Haus bildete in den dreißiger Jahren auch einen Concentrationspunkt des künstlerischen und socialen Lebens in Berlin, noch unvergessen bei Vielen. Viel Geld; ein Astronom; ein Dichter, dessen „Struensee“ noch heute die Weiber zu Thränen rührt, und ein Componist wie der der „Hugenotten“ — in der That, bessere Elemente für die ausgebildete Socialität konnte man in einem Hause nicht leicht finden. Auffallen mußte es daher wohl, daß die Ankunft der Leiche des

berühmten Meisters und Berliner's so außerordentlich unbeachtet blieb, als wollte sich alle Theilnahme des Publicums und die Trauerfestlichkeit der musikalischen Republik von Berlin nur auf die Stunde des Begräbnißes concentriren. Aber etwas Dramatisches lag dennoch in der Ankunft, oder vielmehr in dem Einzug der Leiche Meyerbeer's in seine Vaterstadt. Es war Abends gegen acht Uhr, am Sonnabend, als man am Potsdamer-Bahnhofsthore eine Ansammlung von 150 bis 200 Menschen fand, wie sie der Weg hier zusammengeführt. Reitende Schuppleute standen in und vor dem Bahnhof auf Vorposten, wie es seit Jahren zu geschehen pflegt, wenn der König von Potsdam ankommt oder dorthin abfähren will. Niemand von den Dastehenden wußte einen anderen Zweck seines Standpunktes anzugeben, als wie: „der König kommt!“ Und doch wußte anderseits auch Niemand, weshalb er gerade diesmal deswegen hier stehen blieb. Es standen eben Mehrere da und so blieben auch noch Mehrere stehen. Da kam plötzlich aus dem Bahnhofsthore ein schwarzer Leichenwagen gerollt, ohne andere Begleitung als die Sargträger. Man mochte sich wohl wundern darüber, aber Vielen fiel es gar nicht auf, und von Keinem hörte man, daß er wußte, Meyerbeer's Leiche fahre an ihm vorüber. Im selben Moment kam auch noch obenein der König mit Prinz Carl in offenem Wagen heran und fuhr dicht an dem Leichenwagen vorüber, sichtlich erstaunt über eine hier so ungewöhnliche Begegnung, oder angeregt davon, daß er wußte, wen der schwarze Wagen barg. So empfing den todten Meyerbeer in Wirklichkeit eine Volksmenge, die sich um seinetwegen hier versammelt hatte; aber kurios genug, ohne es zu wissen. — Und am Sonntag spielte man im Opernhaufe Spontini's „Olympia“, am Abend vor dem feierlichen Begräbniß seines nun auch entschlafenen Todfeindes, der dem italienischen Kapellmeister den Commandostab über das Orchester der Berliner Oper entwunden hatte. Meyerbeer hat ein Vermögen von etwa drei Millionen Thalern hinterlassen, mit denen er ein Fideicommiss gestiftet hat, sicherlich zum Kummer seines Schwiegersohnes, des schmucken Dragoner-Lieutenants Baron v. Korff, wohlbekannt in Berlin durch seine eleganten Pferde und Wagen. Außer den 10,000 Thalern Jahresrevenue, die ihm fortan als sein Erbe zukommen, hat der alte Schwiegerpapa, der alles weise vorgeesehen und wußte, was er that, indem er die Zukunft des Gemahls seiner Tochter sicher stellte, den Kindern noch 10,000 Thaler jährlich von den Zinsen des Fideicommiss ausgezahlt, die bis zu deren Volljährigkeit angeammelt werden, so daß „eine Korff“ dereinst eine recht angenehme Partie auch ohne andere angenehme Eigenschaften werden kann. (S. W.)

Eine Jagd mit der Kaiserin Eugenie.

Die edle Jagdlust findet am französischen Hofe wieder die eifrigste Pflege. Ludwig Philipp war kein Nimrod und beschäftigte sich weit mehr mit dem Walde, dem er den höchsten Ertrag abzugewinnen suchte, als mit dem Wilde. Napoleon III. hat den großen Schaden, den die Revolution unter Hirschen und Rehen anrichtete, nicht bloß ausgeglichen,

sondern auch das Wild über die frühere Zahl hinaus vermehrt. Seine größten Jagden werden im Park von Compiegne veranstaltet. Bis zur Stadt Compiegne fährt man von Paris in anderthalb Stunden. An Ort und Stelle findet man im Gasthose „zur Glocke“ alle Einrichtungen, die von kaiserlichen Gästen gefordert werden. Namentlich sind die Ställe so groß und stattlich, daß die Pferde des halben Jockeyklubs ihren Hafer mit aristokratischem Behagen verzehren können. Der Wald beginnt gleich hinter der Stadt und bedeckt eine Fläche von 48,000 preuß. Morgen. In diesem Raum sind verschiedene große Teiche eingeschlossen und die jenseitige Grenze wird von der Dije gebildet. Der Boden besteht aus einem Gemisch von Sand und Lehm, das für den Reiter sehr günstig ist, die Bäume sind meistens alte, prächtige Eichen. Breite wohl gepflegte Reitwege, zusammen 1100 Kilometer lang, ziehen in allen Richtungen, und in Zwischenräumen von drei Viertelstunden trifft man große freie Plätze, sogenannte carrefours de chasse, von denen Wege sternartig auslaufen. Unmäßige Wegweiser helfen dem Fremden, sich in diesem Labyrinth zurechtzufinden. Die eingeladenen Jäger haben in der Hofsagddorm zu erscheinen. Die Bestandtheile derselben sind ein kleiner dreieckiger Hut, ein kurzer dunkelgrüner Rock und eine rothe Weste, beide reich mit Gold gestickt, weiße Lederhosen, Napoleons-Stiefel und ein Hirschfänger. Die Damen erscheinen im Reittkleid von denselben Farben. An einem schönen Novembertage machte ein Engländer, von seiner vierzehnjährigen Nichte begleitet, den Versuch, ob man auch uneingeladen an der Jagd theilnehmen könne. Kaltblütig ritt er in den Wald hinein und ließ sich von einem Gendarmen den Sammelplatz zeigen. Unterweges überholte er die Hunde, 60 Stück starker und häßlicher Rüter, die von 4 Wärttern und 2 Piqueurs geführt wurden. Die Bedienten trugen die kaiserliche Livree, über der bei jedem ein großes französisches Horn hing, und sahen in ihren langen weißen Strümpfen mit schwarzen Kniebändern, ihren halbhohen Schuhen und ihren dreieckigen Hüten wie Piqueubuden aus. Am Sammelplatz des carrefour du puits de Roi hielt an jedem der acht einmündenden Wege ein Gendarm. Frauen hatten kleine Stände errichtet, bieten am lustig präffendsten Feuer Kastanien und verkauften außerdem noch Brodt und Getränke. Nach einiger Zeit nahte langsam ein Trupp Reiter. Es waren 25 Reitknechte in kaiserlicher Livree, welche 50 ausgefuchte englische Jagdspferde mit grün und goldenen Decken ritten und führten. Fünf bis sechs der Pferde trugen Damensättel. Es entstand eine lange Pause, die bloß dann und wann durch die Ankunft eines Gastes zu Pferde oder im Wagen unterbrochen wurde. Endlich veränderten ein lautes Peitschenknallen und Glockengeläut, daß der kaiserliche Zug vom Schlosse herannah. Mit dem Schlage ein Uhr raffelten zehn offene sechs-spännige Jagdwagen, denen der Oberjägermeister voranzritt, auf den Sammelplatz. Jeder Wagen enthielt 12 Personen, je 3 nebeneinander, und zwar von 2 Piqueurs begleitet. Die Pferde waren sämmtlich hohe kastanienbraune Percheron-Suten, schöne, kräftige Thiere und ausgezeichnete Traber. Sie waren auffallend lang gespannt, hatten gestochene Mähnen und trugen an ihren hübschen kleinen Köpfen viele

Schweiz.

Bern, 10. Mai. [Langiewicz. — Die Japanesen.] Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, von der österreichischen Regierung die Auslieferung des in Josephstadt gefangen gehaltenen Generals Langiewicz definitiv zu fordern. Da die Aufnahme des Generals als Bürger des Cantons Solothurn in ganz ordnungsgemäßem Gange und nach seiner Entlassung aus dem preussischen Unterthanenverbande erfolgt ist, so giebt sich der Bundesrath der Hoffnung hin, daß das wiener Cabinet seinem Gesuche entsprechen werde. — Das Eintreffen der japanesischen Gesandtschaft in der Schweiz ist jetzt ganz bestimmt bis spätestens Anfangs August festgesetzt.

Frankreich.

* Paris, 11. Mai. [Zur Budget-Discussion. — Berryer. — Nachrichten aus Mexico und Tunis. — Drouyn de Lhuys Bericht an den Kaiser. — Persigny's Rede. — Verschiedenes.] Die Generaldiscussion über den Budget-Entwurf ist gestern geschlossen worden. Die Hauptrollen in derselben haben Thiers und Berryer gespielt, indem sie, jeder in seiner meisterhaften Weise, die schwachen Seiten der Finanzlage hervorhoben. Der interessanteste Theil der Rede Berryers war der, in welchem er die mericanische Expedition vom finanziellen Standpunkte ins Auge faßte. Dank dieser Initiative Berryers, sind wir jetzt über das Resultat der mericanischen Anleihe vollkommen aufgeklärt; denn der Staatsminister konnte in seiner Rede nicht ablegen, daß nur drei Viertel der Anleihe gedeckt worden sind. — Herr Berryer ist gestern nach der Sitzung (wie gestern schon gemeldet) einer großen Gefahr entronnen. Das Pferd seines Wagens warf sich gewaltig auf das Gitter des Palais Bourbon (Sitzungslokal der Kammer). Das Thier stürzte und der Wagen erfuhr einen so heftigen Stoß, daß Berryer mehrere (glücklicher Weise leichte) Contusionen davontrug. — Der am 14. April von Vera-Cruz abgegangene Postdampfer „Floripe“ ist heute Vormittag mit 226 Passagieren in St. Nazaire angekommen. Aus Mexico vom 12. April hat die „France“ über Newyork die Meldung erhalten, daß Quarez's Truppen noch in Santillo standen, aber durch Desertionen immer schwächer wurden, daß die Franzosen hinter ihnen drein seien und daß Gouverneur Vidaurri 2000 Mann unter dem Kommando des Generals Ginojosi und des Obersten Duroja gegen Quarez ins Feld zu stellen habe. — Dem „Pays“ gehen Nachrichten aus Tunis zu, denen zufolge die Städte Gabes, Kairwan, Raf und Bizerta in den Händen der Aufständischen sind. Es ist die Rede davon, den präsumtiven Thronerben Sidi Hamanda auf den Thron zu berufen. Da die Truppen seit langer Zeit keinen Sold erhalten haben, haben auch sie sich zu Gunsten der Insurrection erklärt. — Ein am 7. d. von Drouyn de Lhuys dem Kaiser erstatteter und heute im „Moniteur“ abgedruckter Bericht weist nach, welche Summen das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in den drei Jahren von 1861 bis 1863 sowohl für Staats- als für Privatrechnung vom Auslande einkassirt hat. Die spanische Schuld von 1823, die jetzt zurückgezahlt ist, figurirt mit 25,000 Fr., für die Staatskasse sind im Ganzen 41,546,738 Fr. 88 C. von auswärtigen Regierungen reklamirt worden. Für französische Privatpersonen hat das Ministerium von fremden Regierungen 38,868,994 Fr. 80 C. von ausländischen Privatpersonen 13,500,000 Fr., und an Rettungsgeldern 2,213,019 Fr. 35 C., also zusammen 54,582,014 Fr. 15 C. reklamirt; was, wie der Bericht sagt, deutlich zeigt, daß die französischen Interessen überall durch das Eingreifen der diplomatischen Agenten und Consuln hinreichend gesichert sind. — In gewissen Kreisen wird die Persigny'sche Rede als der Vorläufer eines Senatsbeschlusses betrachtet, der für die großen Städte eine Abänderung des Suffrage universel bei den Wahlen zum gesetzgebenden Körper in Vorschlag bringen werde. Die gute Stadt Roanne ist, wie man hört, Willens gewesen, Herrn v. Persigny durch Errichtung eines steinernen Triumphbogens zu ehren, aber dieser war so flug, nichts davon wissen zu

wollen. Die „Presse“ bemerkt zu der Persigny'schen Rede, Herr v. Persigny habe einen wahrhaft prophetischen Geist gezeigt, als er bereits im Jahre 1847 den ungläubigen Ohren zugerufen habe: „Sehet, das Kaiserreich ist nahe;“ was Keiner damals habe glauben wollen, sei eingetroffen. Warum solle man jetzt nicht seiner in Noanne verkündeten Aera des Friedens Glauben schenken, die doch weit wahrscheinlicher sei, als damals das Kaiserreich. „In Wahrheit“, sagt Herr E. de Girardin, „damit der Friede alle Wolken zertheile, die ihn verdunkeln und entscheiden über die Ursachen des Krieges den Sieg davontrage, genügt es, daß das Kaiserreich thatsächlich und fest den Frieden wolle, aber so fest und so unerschütterlich, daß Niemand daran zweifeln.“ — Der Kaiser hat der Mutter des in Algier gefallenen Obersten Beauprêtre aus seiner Privatkassette eine bedeutende Pension ausgesetzt. — Das Digitalin, das in dem Prozesse Pommereis eine so traurige Rolle spielt, ist das von dem genfer Chemiker August Le Moyer im Jahre 1830 zuerst hergestellte Pflanzenalkaloid, welches aus dem rothen Fingerhut (Digitalis purpurea), einer bekannten Fierpflanze, gezogen wird und derselben seine giftigen Eigenschaften verleiht.

Paris, 12. Mai. [Die „Presse“ über Schleswig-Holstein. — Der „Abendmoniteur.“ — Abänderung des Dekrets vom 3. Februar 61.] Ueber die Herzogthümer sagt die „Presse“: „Worin auch die Beschlüsse der Diplomaten bestehen mögen, die Volksversammlung zu Rendsburg vom Sonntage beherzigt jetzt die Lage, und wir können nichts Besseres thun, als diese Kundgebung als eine heilsame Warnung hinzunehmen. Die Diplomaten mögen es also den beteiligten Bevölkerungen überlassen, über ihr Geschick zu entscheiden. Indem die Diplomatie die Herzogthümer befragt und so jede Verantwortlichkeit ablehnt, wahr ist wenigstens den Schein ihrer Würde.“ — Der „Abend-Moniteur“ meldet den für Anfangs Juni in Berlin erwarteten Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland. „Sogleich nach Abreise der hohen Gäste — fügt derselbe bei — wird sich König Wilhelm, von Herrn v. Bismarck begleitet, nach Karlsbad begeben, um dort die Kur wieder aufzunehmen, welche schon im vorigen Jahre einen so glücklichen Einfluß auf die Gesundheit Sr. Maj. hatte.“ Der „Abend-Moniteur“, angeblich in's Leben gerufen, um es den Stadt- und Landbewohnern möglich zu machen, ihre Nachrichten über die Angelegenheiten des Landes aus zuverlässiger Quelle zu schöpfen, — hält Stadt und Land zwar genau in Kunde darüber, wie die Börse schließe und was man in den verschiedenen pariser Theatern spielt; hat aber bis jetzt der Vorgänge im gesetzgebenden Körper — (und das sind doch die Angelegenheiten des Landes) noch nicht mit Einem Worte erwähnt. — Am 7. d. ist dem Senate ein kaiserliches Decret zugegangen, welches die Art. 22 und 30 des Dekrets vom 3. Februar 1861 abändert. Es handelt sich dabei um Petitionen, welche dem Senate irgend welche Verfassungsänderung denunciren. Bisher mußte, laut Art. 22, jede derartige Petition in öffentlicher Sitzung vorgelesen werden, auch wenn sie dann durch die „Vorfrage“ kurz abgewiesen wurde. Der „Moniteur“ mußte sie abdrucken und das Land erhielt davon Kenntniß. Das soll nun aufhören. Fortan soll es so gehalten werden, daß, wenn die Commission sich summarisch für die Vorfrage entschieden hat, die Petition damit abgethan ist.

Niederlande.

Haag, 28. April. [Das Gesetz über die indische Comptabilität.] Der König hat die letzte Hoffnung der Reaction geküßt und das Gesetz über die indische Comptabilität unterzeichnet. Mit der Annahme desselben durch den König ist ein großer Schritt gethan. Bisher beutete die Reaction die Colonien als ihre Privat-Domäne aus; dorthin, als in eine letzte Zufluchtsstätte hatte sich das Günstlingswesen gesucht, nachdem es aus dem Reichthum des Mutterlandes so gründlich vertrieben war. Jetzt sind auch die Colonien der Öffentlichkeit und Rechtsgleichheit erodert; die Reaction ist auch in Indien gestürzt. Bei der entscheidenden Abstimmung zählte die Vollblut- Reaction in beiden Kammern zusammen genommen von 112 Stimmen

sicher ein fähiger Mann und doch mußte er zu der Ueberschreitung des Nationalanlehens um 111 Mill. greifen!

Italien.

Turin, 11. Mai. [Aus dem Abgeordnetenhaus. — Morichini. — Der „Re Galantuomo.“] Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Budget der auswärtigen Angelegenheiten. Die Abgeordneten Caporta und Nicelli, welche dem Ministerium den Vorwurf des Kleinmuths machten, sowie der Vater Passaglia sprachen sich dahin aus, die Institutionen Italiens zu einer geüblichen Entfaltung zu bringen und die italienischen Finanzen zu regeln, so lange der das Brigantenthum beschützende Paps in Besitze der Stadt Rom sei. — Der Gerichtshof von Ancona hat den Cardinal Morichini freigesprochen und derselbe ist sofort in Freiheit gesetzt worden. — Wie aus Neapel geschrieben wird, ist der „Re Galantuomo“ dort glänzend empfangen worden. Die „Marinezeitung“ veröffentlicht einen Bericht des Commandanten Nola über die Gefahr, in welcher das Schiff auf der Ueberfahrt von Newyork nach Gibraltar geschwebt hat. Sieben Tage mußte man an den Pumpen arbeiten, um das während des Sturmes durch die Lutken in den Schiffsraum eingebrungene Wasser wieder zu entfernen.

Rom, 7. Mai. [Der Paps. — Die Allocution über Polen. — Verbot der Erinnerungsmedaille auf die Bartholomäusnacht.] Die Himmelfahrts-Feier im Lateran, wo der Paps von der dortigen Loggia den Segen zu ertheilen pflegt, wurde ohne ihn durch den Cardinal-Bischof von Albano abgehalten. Der Paps ist wiederum krank, in Folge seiner offenen Wunden am Fuß hat sich Fieber eingestellt. Die öftere Wiederholung seines Leidens und seiner Abwesenheit von den großen Kirchenfesten, welche er früher niemals versäumt hat, berechtigt wohl zu der Ansicht, daß sein Leben auf die Neige geht. In ganz Rom steht diese Ueberzeugung fest; man erwartet über kurz oder lang das Conclave und die unberechenbaren Ereignisse, welche es mit sich führen wird. Die Exaltirten träumen zum mindesten von einem großen Handstreich auf Rom durch Garibaldi; aber die Franzosen werden das Conclave nöthigenfalls mit Kartätschen-Salven vertreiben, und die Garibaldische Partei ist hier zu Lande weder eine politische, noch materielle Macht mehr.

Die russische Regierung hat vom Cardinal Antonelli Erklärungen über die bestige Auslassung Sr. Heiligkeit im letzten Censistorium gegen die Unterdrückung der katholischen Kirche Polens begehrt. Hr. v. Meyendorff vertritt die russische Legation, welche nach Kisseleff's Abgang noch nicht wieder besetzt ist. Der ohnmächtige Censur über Polen ist jetzt langer Zeit vielleicht die einzige politische Handlung des Papes, welcher sich von allen Staatsaffären, die er nie geliebt hat, zurückhält, dagegen um so thätiger in kirchlichen Angelegenheiten ist. — Das von verschiedenen Blättern erwähnte Verbot der Wiederholung der von Gregor XIII. auf die Bartholomäusnacht geprägten Erinnerungsmedaille ist keineswegs neu, wie dort behauptet wird; die Medaille wird schon seit 1842 von der päpstlichen Münze weder ausgegeben noch verkauft. Der Grund davon ist dieser. Der anglikanische Geistliche Anthony Silvey, mit dem letzten Herzog von Manchester durch enge Freundschaft verbunden, und wegen seiner scharfen Polemik wider den damaligen Rector des hiesigen englischen College, Dr. Wiseman, jetzt Cardinal, unter seinen Landleuten in hohen Ehren, kaufte im Jahre 1840 und später Hunderte von Exemplaren jener Medaille, um sie für seine Angriffszwecke in Irland (er war beim Trinity-College in Dublin angestellt) zu verwenden. Von der dortigen katholischen Geistlichkeit kamen in Folge dessen Beschwerden und Remonstrationen hierher, weshalb ihr weiterer Verkauf streng untersagt ward. Nach keinem Städt geprägten Kupfers ist später von Engländern wohl mehr gefragt worden, man bezahlte dafür, wo es sich noch bei Antiquaren vorfand, bis 5 Pfd. St. Die Medaille von der Größe eines Bajocco, mit dem Bilde Gregors XIII. auf der Vorderseite, zeigt auf der Rehrseite die Mezelei und die Unterschrift Ugonottorum strages 1572.

Glöckchen. Die Postillon und Piqueurs trugen sämmtlich runde glänzende Hüte, gepudertes Haar, Zöpfe und grün und goldene Livree.

Der Kaiser jagte an diesem Tage nicht mit, da er einem Staatsrath beizuhören mußte. Im ersten Wagen saßen die Kaiserin und die Prinzessin Anna Murat in der oben erwähnten Tracht. Sie bestiegen Pferde; von den übrigen Damen und auch von den Herren blieben mehrere sitzen, um der Jagd im Wagen zu folgen. Der Oberjägermeister unterrichtete die Kaiserin, daß zwei Hirsche eingeschert worden seien, und erbat sich ihre Befehle über die Richtung der Jagd. Die ganze Gesellschaft brach nun auf, Wagen und Reiter, Offiziere in der Uniform der Chasseurs d'Afrique, sehr viele Gendarmen und ein ganzer Schwarm von Reitknechten und Piqueurs.

Am nächsten Sammelplatze bildete sich ein Halbkreis, dessen Mittelpunkt die Kaiserin war, und die Hunde wurden auf die Spur geführt. Für unsern Engländer erschien jetzt der unangenehme Moment. Seine Nichte stürzte ihm ängstlich zu: „Ach weiß gewiß, daß die Kaiserin zu uns herüberblickt. Sieh, da schickt sie einen Herrn ab, der uns fortweisen soll.“ In der That wendete ein Adjutant, der, den Hut in der Hand, mit der Kaiserin gesprochen hatte, plötzlich sein Pferd und sprengte auf die uneingeladenen Gäste zu. Der Engländer dachte daran, wie er einen möglichst guten Rückzug antreten könne, als der Franzose verbindlich sagte: „Die Kaiserin wünscht, daß die junge englische Dame auf dem Pony neben ihr reitet, damit sie die Jagd besser sehen kann.“ Der Pony setzte sich mit einer Raschheit in Bewegung, die von der Ungeduld seiner Reiterin zeigte, recht bald die große Ehre kaiserlicher Nähe genießen zu können. „Meine Nichte“, sagte der Engländer, „war bisher eine gute Orleansin gewesen, aber seit diesem Augenblicke ist sie eine entschiedene Bonapartinin geworden, und ich bezweifle sogar, daß Kinglake's berühmtes vierzehntes Kapitel (in der Geschichte des Krimkrieges) im Stande sein würde, ihr eine Abneigung gegen den schrecklichen Dejembermann einzuschöpfen, dessen Gemahlin gegen sie, die Unbefannte, so freundlich und zuvorkommend gewesen war.“ Die Jagd zog sich rasch in den Wald hinein, und Zurückgebliebene mußten die Hornsignale beachten, um die Richtung zu erfahren, in der sie zu folgen hatten. Nach fast zwei Stunden war der Hirsch aus der Deckung getrieben und sprang in die Dife. In unglaublich kurzer Zeit waren alle Jäger am Ufer des Flusses versammelt und ermunterten die Hunde durch ihren Zuruf. In diesem Augenblicke raffelte ein vier-spänniger Wagen heran, in dem der kaiserliche Prinz neben zwei Damen saß. Der kräftige Knabe sah mit seinen rothen Wangen und seinem gelockten Haar wie die Gesundheit selbst aus, aber seine Jagdtracht machte ihn dem General Tom Thumb sehr ähnlich. Ein Zwerg von Pony wartete auf ihn, und er schwang sich kühn hinauf und ritt zu seiner Mutter. Die Scene wurde jetzt sehr lebendig. Der Hirsch schwamm im Flusse umher, die Hunde liefen rathlos am Ufer hin und her, auf der einen Seite der Dife hielt die vornehme Jagdgesellschaft, auf der andern Seite hatten sich hundert Blaukittel, die männlichen Bewohner des nahen Dorfes, gesammelt. Wegen dieser Zuschauer, die leicht in Gefahr gerathen konnten, wagte lange kein Jäger, dem Hirsch

eine Kugel zuzuschicken. Endlich fiel der entscheidende Schuß, die Jagd war vorbei. (W. Lloyd.)

Der Prozeß Pommereis.

Paris, 10. Mai. Aus dem gestrigen Verhöre des Angellagten sind noch einige interessante Punkte nachzutragen. Die Mutter seiner Frau, die Dame Dubizy, hatte großes Mißtrauen gegen ihren zukünftigen Schwiegerohn und wollte die Heirath nicht zugeben. Ihre Tochter hat ungefähr ein Vermögen von hunderttausend Franken in Obligationen. Er selbst wies ungefähr für 60,000 Franken in Werthpapieren auf, welche, wie der Präsident behauptet, ihm nicht angehörten. La Pommereis behauptet jedoch, er habe sie nur ausgeliehen und dafür ausländische Papiere hinterlegt, die seine Schwiegermutter nicht habe annehmen wollen. Der Angellagte konnte jedoch den Namen des Agenten, durch den er sie an der Börse gekauft habe, nicht angeben. Er behauptete, er habe den Namen desselben vergessen.

Die Sprache, die der Angellagte über die Wittve de Baum führt, ist eine höchst empfindliche. Die Anklage stellt dieselbe als eine mutthige, arbeitame und um das Wohl ihrer Kinder besorgte Mutter dar. La Pommereis stellt dies alles in Abrede und geht so weit, zu behaupten, was bis jetzt von Niemandem gesagt worden ist, daß sie in Beziehungen zu anderen Männern gestanden habe. Er scheint dies zu thun, weil dieselbe, wie es sich nach ihrem Tode herausstellte, seit zwei Monaten schwanger war und er nicht zugeben will, daß er die Ursache dieser Schwangerschaft war. Bekanntlich hatte de la Pommereis die Bekanntschaft der Wittve de Baum schon zu Lebzeiten ihres Mannes gemacht. Er behauptet, daß er diesem bereits 3000 Franken geliehen habe, da er diese Summe zur Entschädigung seines Hausherrn nöthig gehabt, der ihm ein Bild geliehen hatte, das er verkauft, nachdem er vorher versucht, demselben eine von ihm angefertigte Copie anzuschwätzen. Nach dem Tode des Mannes sei die Wittve de Baum zu ihm gekommen, um ihm mitzutheilen, daß ihr Mann sei in einer so traurigen Lage zurückgelassen habe, daß sie die ihm geschuldeten Besuche nicht bezahlen könne. La Pommereis will hierauf der Wittve, die ihm von Bedrängnissen gesprochen, eine Unterstützung gewährt haben. Dies bildete ihm zufolge den Anknüpfungspunkt zu seinem späteren Verhältnisse mit ihr. Von da ab bis zu seiner Heirath habe er ihr monatlich 200 Franken gegeben und die Zufendung derselben auch nach seiner Verheirathung bis 1863 fortgesetzt. Der Präsident zieht dies alles in Zweifel, da dem Angellagten auch jeder Beweis fehle, daß er der Wittve de Baum Gelder zugeführt habe. Im Gegentheil sei dieselbe immer im größten Glende gewesen; sie sei aus ihrer Wohnung ausgewiesen worden, weil sie während neun Monaten keine Miete bezahlt habe, und ihre Kinder seien wegen Nichtzahlung nicht mehr länger in ihrer Erziehungs-Anstalt geduldet worden. La Pommereis giebt dies alles zu; dies läme aber daher, weil die Wittve de Baum sehr beschwerdlich gelebt, künstlerische Gelüste gehabt habe; der Angellagte geht so weit, anzudeuten, daß sie andere Geliebten haben konnte, denen sie Geld gegeben. Er bestreitet, daß sie Unterstüzungen von anderen Personen oder gar von ihrer Familie erhalten habe. Ueber die Vermögensverhältnisse des Angellagten giebt das Verhöre folgende Aufschlüsse. La Pommereis behauptet, er habe als Akt 20, bis 25,000 Fr. per Jahr gewonnen, worauf ihm aber der Präsident erwidert, daß sich seine ganze Einnahme auf höchstens 9, bis 10,000 belaufen habe, außer dem Vermögen seiner Frau, welche sicher 50, bis 60,000 Fr. Rente besaß. Damit hätte er nicht jedes Jahr 19,000 Franken für die Assurance-Prämien bezahlen können. La Pommereis leugnet, daß er in Betreff des Assurance-Geschäftes der Wittve de Baum das größte Stillschweigen angerathen; zum wenigsten hätte er nicht darauf rechnen können, da er gewußt, wie wenig discreet sie sei. Er leugnet auch, daß er mit seiner Frau in der letzten Zeit auf schlechtem Fuße gelebt habe, obgleich er eine Note redigirt, worin gesagt ist, daß seine Frau keine Kinder mehr haben wolle und sich beklage, daß er ihr niemals ein Geschenk von einiger Bedeutung gemacht, ihr nicht das geringste Vergnügen bereite und 20,000 Franken für seine Concubine verausgabt habe.

Alles dieses bestreitet der Angellagte; dieses sei nur ein Scherz gewesen, wie er zwischen Eheleuten vorkomme. Daß er nach seiner Heirath in intimen Beziehungen zu der Dame de Baum gestanden, leugnet der Angellagte aufs hartnäckigste, obgleich nach den Aussagen der Zeugen die Wiederaufnahme dieser Beziehung die Wittve de Baum ganz glücklich gemacht habe. Sie habe ihn geliebt, als wenn sie ein junges Mädchen von 20 Jahren wäre. Der Angellagte leugnet ferner, daß er der Wittve de Baum seit dem Monat Juni oft Besuche gemacht, oder ihr anempfohlen habe, ihre Kinder wegzulassen, wenn er komme. Der Angellagte giebt jedoch zu, daß er sie am 16. (Montag) Abends besucht, will aber nur eine Viertelstunde bei ihr verweilt haben. Seinen Besuch am 17. Morgens um 8 Uhr begründet er dadurch, daß sie des Abends vorher unwohl gewesen, und er gekommen sei, um nach ihr zu sehen. Daß er nichts gethan, als er sie so krank sah, auch nicht bei seinem zweiten Besuche, erklärt er dadurch, daß die Wittve de Baum den Dr. Godinot als Arzt gehabt, und man ihm übrigens gesagt habe, daß derselbe mit anderen Ärzten zurückkommen werde, um über ihren Zustand zu berathen.

Beim Beginne der heutigen Sitzung theilt der Präsident ein Schreiben des Herrn Borel d'Hauterive mit, worin derselbe dagegen protestirt, daß er gesagt, La Pommereis habe Anspruch auf den Grafentitel. Der Angellagte beruft sich auf ein Document, das in seinem Besitze sei, und worin Borel das Gegenheil gesagt. Da der General-Advokat erklärt, daß er im Besitze des Documentes sei, so fordert ihn Lauchaud auf, Kenntniß von demselben zu geben. Es geht daraus hervor, daß Hr. Borel d'Hauterive die ihm von der Familie Couly de la Pommereis übergebenen Aktenstücke geprüft und gefunden hat, daß ein Zweig dieser aus der Bretagne stammenden Familie das Recht habe, den Grafentitel zu tragen, daß dieses dem Angellagten aber nicht zukomme. — Nach diesem Zwischenfalle wurde das Verhöre fortgesetzt. Der Angellagte protestirt gegen die Interpretation, welche der Präsident seinen Schritten bei den Assurance-Gesellschaften nach dem Tode der Wittve de Baum geben will. In Betreff des Briefes, den sich der Angellagte bei dieser Gelegenheit von einem Advokaten aus Chateauroux schreiben ließ, stellt es sich heraus, daß derselbe eine Fälschung begangen hat.

Der Präsident liest hierauf die Briefe vor, welche die Wittve de Baum an La Pommereis geschrieben hat, wodurch festgestellt werden sollte, daß sie ihm Geld schulde, krank sei u. dgl. m. Der Angellagte unterbricht oft diese Lecture. Man muß zugeben, daß La Pommereis mit vieler Lebhaftigkeit, aber auch mit großer Geschicklichkeit discutirt. Bezüglich der 30,000 Frs., für deren Zufendung ihm die Wittve de Baum in einem dieser Schreiben dankt, erklärt sich La Pommereis dahin, daß er ihr nur 10,000 Fr. gesandt, „Gestern“, fügte er hinzu, „haben Sie mir selbst, Herr Präsident, Berechtigt in diesem Punkte widersprechen lassen.“

Präs.: Was wollen Sie damit sagen? Angell.: Ich schweige. Es ist ichmerzlich genug, mich in einer solchen Lage zu befinden und mich gegen eine solche Anklage verteidigen zu müssen, ohne daß ich auch noch dem ironischen Lächeln der Herren Substituten, die sich hinter Ihnen befinden, ausgesetzt sein muß. (Der Angellagte befindet sich in einer bestigen Aufregung.)

Präs.: Ich sehe nicht, was hinter mir vorgeht. Wenn sich irgend Jemand eine mißbilligende oder billigende Bewegung erlaubt hat, so ist er vollkommen in seinem Unrecht. — Der Vertretiger Advokat Lauchaud: Es handelt sich um eine Vertreibung. Was man auch glauben mag, man muß mit Ruhe zuhören. Ich sage dieses nicht für den Herrn Präsidenten. — Dieser Vorfall verurtheilt eine gewisse Aufregung. Der Angellagte erklärt hierauf, daß die Zufendung des Testamentes seinen andern Zweck gehabt, als weitere 20,000 Fr. von ihm zu erhalten; er beharrt darauf, daß er nur 10,000 Fr. selbst hingetracht habe.

Präs.: Gehen wir jetzt zum Digitalin über, von dem Sie beim Materialisten Menier zwei Drammes gekauft haben. Der Apotheker Weber (homöopathischer Apotheker) hat erklärt, daß ein Gramme für eine homöopa-

nur 19! Die gemäßigt Conservativen stimmten mit den Liberalen für das Recht des niederländischen Parlaments, mit über den Staatshaushalt und damit über die wichtigsten Interessen jenes schönen fruchtbaren Reiches zu entscheiden, „das sich schlingt um den Aequator, wie ein Gürtel von Samarang.“ (N. 3.)

Großbritannien.

E. C. London, 11. Mai. [Zur deutsch-dänischen Frage. — Gladstone in der Garibaldi'schen Sache.] Die größeren Londoner Blätter kehren heute mit neuer Energie zur Betrachtung der deutsch-dänischen Frage zurück. Alle suchen den deutschen Großmächten die Pflicht und Nothwendigkeit der Großmuth und Nachgiebigkeit ans Herz zu legen, damit während der vierwöchentlichen Waffenruhe eine Lösung erzielt werde; aber keines sagt, in welchen Punkten Deutschland nachgeben soll. Während „Post“ und „Daily News“ ausschließlich den Deutschen Moral predigen, läßt die „Times“ auch die Dänen nicht ganz unberücksichtigt, und sagt dann am Schluß: „Jedenfalls hat Europa Zeit, ein wenig Athem zu holen. Die unmittelbare Gefahr eines allgemeinen Brandes ist abgewehrt. ... Doch bringt die Waffenruhe nur für den Augenblick einige feste Zuversicht. Der Vertrag von 1852, die ehrgeizigen Pläne Preußens, die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg, die übertriebene Gleichgiltigkeitsmiene Frankreichs, die unantwärtliche Apathie Rußlands, die steigende Enttäufung unseres eigenen Volkes, die plötzlich einreisende Gewohnheit, *) Verträge zu brechen und die bindenden Verpflichtungen zu verachten, dies sind alles Veranlassungen zur Unruhe und dämpfen sehr die Freude, die wir sonst über die Kunde fühlen würden, daß wenigstens einen Monat lang die Kanonen schweigen und das Morden aufhören wird.“ — Der „Globe“ wundert sich, daß selbst in Wien, wo, wie man annehmen sollte, gemäßigte Meinungen herrschen, mit so tiefer Bitterkeit von der angeblichen enalischen „Selbstsucht“ gesprochen werde.

Auf seine eigene Veranlassung hin empfing der Schatzkanzler gestern eine Deputation der Garibaldi-Empfangscomité's, darunter die Herren Beales und Schaen, um eine Gelegenheit zu haben, über den Antheil, den er an den zu Garibaldi's Abreise führenden Vorgängen genommen, etwa gewünschte fernere Erklärungen abzugeben. Nach einigen einleitenden Hin- und Herreden gab Herr Gladstone, indem er die von Herrn Schaen bei dem kürzlichen Garibaldi-Meeting auf Primrose-Hill gethanen Aeußerungen als theilweise irthümlich erklärte, eine Darstellung der Sache, die trotz all' dieser Erklärungen noch immer in einen diplomatisch-nebelhaften Schleier gehüllt blieb.

[In der Sitzung des Oberhauses am 10. Mai] beantragt Lord Ellenborough die zweite Lesung der von ihm eingebrachten Sentences of death Bill, wonach die Frage, ob ein Todesurtheil zu vollstrecken sei, durch den Geheimen Staatsrath, von dessen Mitgliedern wenigstens fünf der Beratung beizuhören müßten, entschieden werden soll. Da Lord Granville bemerkt, daß im anderen Parlamentshaufe eine Untersuchung über denselben Gegenstand im Gange sei, und andere Lords technische Einwände gegen die Bill erheben, nimmt Lord Ellenborough dieselbe zurück.

[Im Unterhause] beantragt Mr. White einen Sonderauschuß über das jetzige System der Besteuerung, um nämlich zu untersuchen, ob der Steuererlaß sich nicht gleichmäßiger verteilen ließe. In Folge einiger Gegenbemerkungen des Schatzkanzlers wird der Antrag zurückgezogen. Die übrigen Verhandlungen sind ganz unbedeutend.

[Eine Broschüre], die schleswig-holsteinische Frage vom deutschen Standpunkte aus behandelnd, ist hier in englischer Sprache erschienen. Der Verfasser giebt sich als einen Engländer zu erkennen, der 50 Jahre in Deutschland gelebt und dessen politische Verhältnisse genau studirt hat. Die Broschüre gelangt zu dem Schlusse, daß die deutschen Forderungen vollständig begründet und gerecht sind, und deren Durchführung keinesweges das englische Interesse verletzen würde.

Portugal.

Lissabon, 28. April. [Postvertrag mit Preußen. — Die deutsche Colonie und Ober-Postrath Stephan. —

*) Bei Dänemark ist diese Gewohnheit gar nicht so plötzlich eingerissen. D. H. d.

Oesterreichische Schiffe.] Vorgestern hat die Unterzeichnung des zwischen Preußen und Portugal abgeschlossenen Postvertrages stattgefunden, und bereits gestern sind den Cortes, behufs deren verfassungsmäßiger Genehmigung, die erforderlichen Vorlagen gemacht worden. Es haben somit die von dem aus Berlin hierzu entsendeten Ober-Postrath Stephan vor vier Wochen erst begonnenen Verhandlungen ein eben so schnelles als günstiges Resultat gehabt. Die künftigen Tarifsätze sind, wie wir vernehmen, dieselben, wie die in den Postverträgen zwischen Portugal und Italien, bez. Belgien, lezhin stipulirten; demnach kommen, bei Francozwang, zur Erhebung 1) für gewöhnliche Briefe — in Preußen: 6 Silbergroschen für je 1/2 Loth, — in Portugal 150 Reis für je 7 1/2 Grammen; 2) für Zeitungen und Drucksachen aller Art — in Preußen 1 Sgr. für je 2 1/2 Loth, — in Portugal 20 Reis für je 45 Grammen. Die Recommendations-Gebühr beträgt 4 Sgr. bez. 100 Reis. Täglich einmal wird der Correspondenz-Austausch in geschlossenen Briefpacketen stattfinden. Als Beginn der Wirksamkeit des Vertrages ist vorläufig der 1. Juli in Aussicht genommen. Da die von Portugal in letzterer Zeit mit anderen Ländern abgeschlossenen Postconventionen sämmtlich auf der Vorausbedingung des Frankirungszwanges beruhten, so hat es auch diesmal von dieser Basis sich durchaus nicht abbringen lassen. An diesem zähen Festhalten ist hauptsächlich das Zustandekommen der lezhin mit Frankreich angebahnten Postconvention gescheitert. — Nachdem auch die Pairskammer dem bezüglichen Beschlusse der Deputirtenkammer en bloc (war nur mit einer Majorität von 10 Stimmen) beigetreten, hat das seit etwa 150 Jahren bestehende Tabaks-Monopol den Todesstoß erhalten. Es gab, vom Staate an Private veräußert, zuletzt einen jährlichen Reinertrag von 1500 Contos = 2,250,000 Thlr. — Von dem nach der Nordsee vor einigen Tagen abgegangenen k. österreichischen Geschwader des Admirals Baron Willerstorf ist die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“, 31 Kanonen, wegen nöthiger Reparaturen der Stückporten noch hier zurückgeblieben. Im Laufe der nächsten Wochen soll sie nachfolgen. (N. Pr. 3.)

Griechenland.

Athen, 7. Mai. In der Nationalversammlung soll wegen des Besuchs des Königs bei Canaris und wegen der Ernennung Zaimis' zum Statthalter der jonischen Inseln interpellirt werden. Mehrere Offiziere aus der Oppositionspartei wurden zu Adjutanten und Ordnenanzoffizieren des Königs ernannt. In vierzehn Tagen tritt der König die Rundreise durch das Land an. In Patras wird dann der Lord Obercommissär eintreffen, um die jonischen Inseln dem Könige zu übergeben, der dann, von den Gesandten begleitet, sich auf dieselben begiebt, um sie in Besitz zu nehmen. Der russische, preussische und englische Gesandte gehen auf Urlaub. Bei Lamia soll ein Lager errichtet werden, um die Grenze gegen Räuber zu sichern. Eine aus der Türkei kommende Räuberbande ist, 88 Mann stark, in Antichis eingedrungen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Mai. Hider Effendi, Gesandter in Teheran, jetzt auf Urlaub, ist als Commissär der Pforte nach Tunis abgegangen. Der frühere Großvezier Kibriski Mehemed Pascha wurde von Adrianopel zurückberufen. In den Arsenalen und Militärwerkstätten herrscht große Thätigkeit. Commissäre werden in die Provinzen geschickt, um die Steuerrückstände einzutreiben. Die Dardanellen sollen neue Befestigungen erhalten, die Forts am schwarzen Meere werden ausgebessert oder neugebaut und ausgerüstet.

Amerika.

Newyork, 30. April. Am Rapidan regt sich noch nichts. Aus allen Richtungen senden die Conöderirten dem General Lee Verstärkungen, und letzterer besetzt und erweitert seine Verschanzungen am Ufer des Rapidan. — Den Angriff auf Newbern und Washington in Nordkarolina scheinen die Conöderirten aufgegeben oder verschoben zu haben, da sie durch die Einnahme Plymouths Richmond vor einem

feindlichen Ueberfall von Süden her geschützt glauben. Den von Admiral Porter eingetroffenen Berichten zufolge wären die Verluste, welche die Bantische Expedition in der letzten louisianischen Campagne erlitten, um einiges bedeutender gewesen, als die ersten Nachrichten meldeten, und hätten 4000 Gefangene, 30 Kanonen, den Armeetrain und eine Million in Greenbacks betragen. Der Panzerdampfer „Castport“, der beste der Porterschen Flotte, lief auf den Strand, und ging gleichfalls verloren. Die Angabe, Bant's rüfte sich zu einem neuen Vormarsche, findet wenig Glauben; und es heißt, die Conöderirten seien auf dem Anmarsche gegen Grand Coote, woselbst sich Bant's jedoch stark verchanzt habe. Die französischen Schiffe, welche von Monroe den James-Fluß hinauf gesegelt waren, um die in Richmond aufgespeicherten, der französischen Regierung gehörenden Tabakvorräthe abzuholen, sind auf Ersuchen der Bundesregierung und auf Anweisung des französischen Geschäftsträgers zurückgekehrt. Als Grund des Befehles wird die Unzeitgemäßigkeit ihrer Anwesenheit auf dem Flusse bezeichnet. — Der Senat hat nicht, wie irthümlich angenommen wurde, die vom Hause der Repräsentanten beschlossene Erhöhung der Eingangszölle um 50 Prozent auf den Zeitraum von sechszig Tagen modificirt, sondern sie einfach gutgeheißen. — Im Repräsentantenhause erneuerten sich gestern unter großem Tumult die persönlichen Beschuldigungsanklagen gegen Herrn Chase, und die Führer der demokratischen Partei wollen eine Untersuchung beantragen. Seymour, der Gouverneur von Newyork, hat die Capitalisten der Stadt aufgefordert, im Interesse des Credits ihres Staates dafür zu sorgen, daß die Zinsen der Staatsschuld in klingender Münze ausgezahlt würden.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 14. Mai. [Tages-Bericht.]

* [Die breslauer Gemeinde-Verwaltung. — Fortsetzung.] Herr Regierungsrath Dr. Bergius fährt in seiner sehr beachtenswerthen Kritik des letzten magistratualischen Verwaltungsberichtes also fort:

„Die städtische Verwaltung könnte bedeutend vereinfacht, auch wohlfeiler werden, wenn sie sich auf das Nothwendige beschränkte, und das Nützliche der Privat-Industrie, so wie der gemeinnützigen Thätigkeit und den pekuniären Dufem der Wohlhabenden und Reichen überließe. Je mehr sie von diesem Grundfaze abweicht, je mehr Einrichtungen sie macht, über deren Nützlichkeit wenig Streit besteht, desto mehr wird sie die Einwohner mit Steuern belasten müssen, desto ungleicher wird also die Steuerlast werden. Und dies kommt besonders in Breslau in Betracht, wo die Communalsteuern grobentheils nicht nach dem Vermögen und Einkommen aufgebracht werden.“

„Nothwendig ist es nicht, daß die Stadtgemeinde Breslau, welche ihre Schulden noch nicht abgetragen hat, noch Kämmererzügler — deren Verkauf schon 1707 und 1790 in Antrag gekommen war — besitzt, serner u. c.“

Die im ersten Satz ausgesprochenen Worte sind goldene Worte, deren Beachtung und umsichtige Ausführung seitens der städtischen Behörden für unsere Commune goldene Früchte tragen dürfte. Ist die städtische Verwaltung anderer Ansicht, so dürfte diese — wenn nicht früher — wohl in dem nächsten Verwaltungsbericht begründet werden. Mit dem zweiten Satze:

„Nothwendig ist es nicht, daß die Stadtgemeinde Breslau noch Kämmererzügler besitzt“,

hat Herr Reg.-Rath Bergius einen wunden Fleck unserer Communalverwaltung berührt, dessen Umfang der gewiegte Fachmann vielleicht selbst nicht vollständig gekannt hat, sonst würde er ihm eine eingehendere Beleuchtung gewidmet haben, sowie es in Betreff der städtischen Bank, Feuerversicherung u. c. geschehen ist. — Wir gehen deshalb weiter (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

thische Apotheke auf mehrere Jahre genüge. Die meisten Apotheken führen es gar nicht, und wie es scheint, ist die stärkste Dosis, die davon gegeben wird, 4—5 Milligramme. Die Justiz mußte demnach erstaunt sein, von drei Grammen Digitalin, die Sie gekauft hatten, nur noch 15 Centigrammes in Ihrem Besitze zu finden.

Angell.: Der Anklageact sagt, ich habe das Digitalin angewendet, weil es keine Spuren hinterläßt; weshalb hätte ich denn aber gerade die Mad. de Bauw in ihrem Briefe sagen lassen, daß die Ärzte ihr dieses Mittel verordnet haben. Uebrigens meine ich, daß ich selbst noch mehr als drei Grammes befeßen habe.

Präs.: Was haben Sie denn mit dieser Quantität gemacht?
Angell.: Ich bewahrte die zuerst am 1. Juni gekaufte Quantität in einem tiefen Schranke; ich mag die Flasche mit dem Rodärnel umgeworfen haben.

Präs.: Sie antworten nie direct auf meine Fragen.
Angell.: Ich habe die erste Flasche zerbrochen. (Bewegung.)
Präs.: Das erkeamt, daß Sie dieses ovsagen.

Angell.: Dann ließ ich an meine Collegen in der Provinz davon ab.
Präs.: Ich frage Sie, wie haben Sie die drei Grammes Digitalin verwendet?

Angell.: Zum Theil in meiner Perizis.
Präs.: In Ihrem ersten Verböde haben Sie gesagt, man müsse sie noch bei Ihnen vorfinden. Später haben Sie von der Möglichkeit des Zerbrechens einer Flasche gesprochen, nie aber haben Sie erwähnt, daß Sie das Digitalin in Ihrer Perizis angewendet hätten. Als Sie dann nicht mehr in Einzelhaft sich befanden, haben Sie zu verschiedenen Personen gesagt, Sie hätten das Digitalin mit mehreren Packeten auf Ihrem Schreibtische gelassen. Man hat eine neue Nachsuchung angestellt, u. A. bei Ihrem Schwager, dem Apotheker Herolde, welcher mehrere Packete von Ihrem Schreibtische an sich genommen hat, aber nirgend hat sich eine Spur von Digitalin vorgefunden. Ihr Schwager erklärte, daß er auf Ihre Verordnung davon an Kranke abgelaßen habe, aber er keinen solchen namhaft machen könne; man hat aber festgestellt, daß Ihr Schwager gar kein Digitalin in seiner Apotheke hatte und seine Auslassung daher nur eine Complaisance gegen Sie ist.

Angell.: Und doch habe ich mit Niemandem, selbst nicht mit meiner Frau, umgespröht in Verbindung treten können, so lange ich verhaftet war.

Der Präsident bemerkt dem Angeklagten, daß er sich selbst über die Milde der Behandlung im Arresthause freundlich ausgesprochen habe, und geht dann zum ärztlichen Gutachten über. Danach hat Dr. Tardieu constatirt, daß Madame de Bauw gestorben ist, ohne krank gewesen zu sein, und man die Ursache ihres Todes nicht in ihrem Körper finden könne. Man hat also Herrn Tardieu einen Chemiker beigegeben, hat von den ausgebrochenen Materialien allenthalben, vom Fußboden, der Bettdecke u. s. w., aufgeammelt, Thiere damit gefüttert und gesehen, daß diese nach dem Genusse derselben starben. Dasselbe hat man mit einem Theile des Magens der Madame de Bauw vorgenommen, und der Hund, welchem man ihn gab, zeigte alle Zeichen der Vergiftung, wenn er auch nicht davon starb. Einer der Experten, der nur an den Flaschen, welche das Digitalin bei Ihnen enthielt, stark gerochen hat, ist in Folge dessen sehr unwohl geworden, so groß war die Quantität. Die Experten nehmen an, daß Madame de Bauw an Digitalin-Vergiftung gestorben ist, wenngleich sie das Vorhandensein desselben in der Leiche nicht nachweisen können.

Nach einer Pause geht der Präsident zu dem Tode der Frau Dubizy, Schwiegermutter des Angeklagten, über, und bemerkt, daß die ärztliche und chemische Untersuchung der über zwei Jahre beerdigten Leiche der Verstorbenen zu keinem Resultate geführt habe, nur sei es auffallend gewesen, daß der Körper verhältnismäßig noch sehr wohl erhalten war.

Der Angeklagte erklärt auf die Frage des Präsidenten, daß er zwar seine Schwiegermutter ärztlich behandelt, aber gewünscht habe, daß ein anderer Arzt sie behandeln möge.

Präs.: Immerhin, aber es hat sich ein von Ihnen gezeichnetes Rezept

vorgefunden, in welchem Sie u. A. 10 Centigr. Digitalin und 25 Centigr. Hydrochlorat verordnet.

Angell.: Aber diese Arznei ist Madame Dubizy nicht eingegeben worden. Frage: Wozu denn aber das Rezept?

Angell.: Ein Arzt verlangt oft Arzneimitteln, deshalb will er sie aber nicht auch einnehmen lassen.
Die Angabe, daß die Verordnungen der anderen Ärzte nicht befolgt worden seien, erklärt der Angeklagte für falsch. Ob er gesagt habe, sie sei an der Cholera gestorben, erinnert er sich nicht mehr; seiner Ansicht nach ist sie einer Lungenlähmung erlegen. Die für seine Schwiegermutter bestimmte Arznei, welche Digitalin enthielt, habe seine Frau vernichtet.

Schubart und seine Zeitgenossen. Historischer Roman von A. C. Brachvogel. Leipzig. Hermann Costenoble. 1864. 4 Bde. Der Verfasser gehört zu den strebsamsten und geistig thätigsten Schriftstellern unserer Zeit. Er wählt sich stets bedeutende Stoffe und weiß sie zu durchdringen und poetisch zu verklären. Brachvogel ist ein ewig Ringender, der alle Kräfte einsetzt, um die großen Gedanken in eine schöne Form zu bringen, die seine Seele bewegen, und so war es wohl natürlich, daß er in seinem poetischen Schöpfungsdrange sich zu einem Geiste hingezogen fühlte, der im vergangenen Jahrhundert, freilich etwas unsicher, die Fackel der Freiheits- und humanitätsgedanken schwang — Christian Schubart. In dem vorliegenden Roman hat Brachvogel mit dem tiefsten, innigsten Verständniß das Ringen und Streben, die Verirrungen des immerhin bedeutenden Geistes dargestellt und geschildert. Wir fühlen jeden Augenblick, daß der Verfasser des Romans das wärmste Herz für seine Helden hat; aber was diesem Werke ganz besonders zur Zierde gereicht, Brachvogel hat sich trotz seiner Vorliebe für Schubart doch nicht zu einer bloßen Apotheose dieses Mannes hinreißend lassen. Offen und ehrlich und darum nur noch ergreifender schildert er uns die Schwächen und wilden Leidenschaftlichkeiten seines Helden. Jede Faser seines Herzens wird uns bloßgelegt, und neben einem gewissen Widerwillen gegen den grenzenlosen Leichtsinns Schubart's beschleicht uns doch das tiefste Mitleid mit einem hochstrebenden Geiste, der seine kleinen Verirrungen so schwer und entseßlich büßen mußte. Zu den ergreifendsten Stellen des Romans gehören die Schilderungen von Schubart's Kerkerhaft, und hier entwirft Brachvogel's Feder ein Bild von solch tiefer, erschütternder Wahrheit und Lebendigkeit, wie es nur der Dichter des „Mariz“ zu schaffen vermag. Die Entstehung des berühmten Gedichts „die Fürstengruft“ in Schubart's Seele ist mit einer psychologischen Tiefe und Wahrheit geschildert, die unsere ganze, volle Bewunderung erzwingt.

„Und aller Jammer, alle Thränen, alle Reue und eine Welt voll Glend hat nicht vermocht, das thönerne Herz dieses Baal zu erweichen. Tückisch, wie er empfing aus der Fülle der Ehren, hält er mich fest und kniet mit Tauchzen jede Hoffnungsblume, die er mir selbst in's Herz gelegt! Bist du denn ein so verworfener, machtloser Sklave, daß dir nicht bleibt als die Thräne, das ohnmächtige Schütteln deiner Ketten? Ist der alte Geist in dir durch Beten so crepirt, daß du kein Wort mehr findest, es vom Kerkerberge nieder in's Land zu dröhnen, ein Rainsgeichen auf dieses Tyrannen Stirn, der nicht faulen muß, faulen wie ich!“

So läßt der Verfasser den Gefangenen klagen. — „Schubart ging

umher, wie Achill, der den Hector sucht im Kampfe. Sein Auge glühte, seine Stimme dröhnt rhapsodisch! — Die Fürstengruft!“

Als Karl Eugen, der gefürchtete Tyrann von Württemberg, aus Geldmangel seine Soldaten den Holländern für den Krieg am Cap der guten Hoffnung verkaufte, dichtete der Gefangene auf Aßberg das „Caplied“: „Auf, auf ihr Brüder und seid stark!“ — und als dies Lied wider wie ein wilder Schmerzensschrei durch alle Herzen klang, läßt Brachvogel Herzog Karl Eugen darüber klagen ausrufen: „Franziska, meine Macht ist zu Ende! Ich — ich kann dieses Schubart nicht Herr werden! Nicht er ist's und seine elende Menschenkraft, die mich niederwirft, der Geist des göttlichen Geschickes selber, der aus ihm redet. Das Wort, ich fühl's mit jedem Tage, das Wort läßt sich nicht knechten! Weder die Fürstengruft noch die Chronik, das Caplied hat mich zerschlagen! Es wird noch um mein Sterbelager tönen und mich bei Gott verklagen! Wir — wir wollen auf den Aßberg und — ihn freilassen!“

Die Schilderung von der endlichen Freilassung Schubart's gehört zu den rührendsten und schönsten Scenen in dem Brachvogel'schen Werke.

Brachvogel's Roman ist kein Unterhaltungsbuch im gewöhnlichen Sinne; es ist das Werk rastloser, sorgfältiger Studien und einer großen, nach Licht und Freiheit ringenden Seele. Was Gupfow in seinen „Rittern vom Geiste“, im „Zauberer“ angestrebt: ein Gesamtbild einer besonderen Zeit zu geben und die tausendfach gebrochenen Strahlen des Lebens in einem geistigen Mittelpunkte zu vereinen, das hat auch Brachvogel mit großem Glück gewollt und erreicht. Der Roman schildert nicht allein die heißen Kämpfe und schweren Leiden Schubart's, es ist das Kettenrasteln des ganzen württembergischen Landes, das uns daraus entgegentönt, es ist das tyrannische Regiment Karl Eugen's, von dem der Schleier zurückgeschlagen wird und das sich in seiner ganzen jämmerlichkeit und nackten Rohheit zeigt.

„Das Volk hat seine Fürsten nicht, damit es von ihnen geknechtet sein Leben und Eigenthum, seiner Döchter Ehre, seiner Söhne Blut ohnmächtig in Jemandes Hand sei, der ein bloßer gewöhnlicher Mensch ist, wie wir Alle, sondern daß er, als der Beste, Edelste, Rechtlichste, Liebvolkste, die Gesetze aufrecht halte, bewahre und schütze, unter denen seine Mitmenschen am glücklichsten leben können! Ein Fürst hat gar keine Gewalt als die, daß er die Herzen gewinnt, denn mit den Herzen hat er uns mit Leib und Seele.“

Mit diesen kräftigen, ewig wahren Worten läßt der Verfasser den alten Moser den tyrannischen Gelüsten des Herzogs entgegenzutreten. Der ganze Roman ist in einem Geiste geschrieben, der freilich unseren Feudalrittern sehr wenig bezaugen kann, und deshalb konnte es nicht überraschen, daß dem für Licht und Freiheit kämpfenden Verfasser die Redaction eines belletristischen Blattes entzogen wurde, das von dieser Partei in's Leben gerufen worden. Möchte das deutsche Volk durch ein reges Interesse für das vorliegende Werk den Dichter für seinen Verlust entschädigen!

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als Herr Reg.-Rath Bergius, wir sagen nicht allein „nothwendig ist es nicht“, sondern wir sagen geradezu:

es ist der Commune Breslau nachtheilig, daß sie noch Kammereigüter besitzt.

Der Besitz und die Verwaltung von Kammereigütern ist der Commune Breslau nachtheilig:

1) weil sie die Anstellung einer Menge Beamten nothwendig macht, deren Besoldung dem Stadtbudget jährlich eine bedeutende Ausgabe verursacht, welche ganz unnöthig ist; und weil Magistrat sowie Stadtverordnete hierdurch mit einer sehr großen Last von Geschäften (und zwar mitunter sehr peinlicher Natur) überbürdet werden. Bei dem andauernden großen Wachsthum der Stadt und der natürlich sich jährlich vermehrenden Geschäfte wirkt diese Sorge für Kammereigüter sehr fördernd und hemmend, und viele Zeit und Kräfte, welche der Güterverwaltung zugewendet werden, könnten weit ersprießlicher der eigentlichen Stadtgemeinde zu Nutzen kommen, der sie auf diese Weise vollständig verloren gehen. Deshalb haben neuerdings Communen von weit geringerem Umfange als Breslau sich dieser unbehaglichen Last im wohlverstandenen eigenen Interesse entledigt, und ihre Kammereigüter und Forsten verkauft.

Der Besitz von Kammereigütern ist der Commune Breslau aber auch um deshalb nachtheilig, weil

2) der Kapitalwerth in der am allerwenigsten nutzbringenden Weise in Ausnutzung der Güter angelegt ist.

Wie wenig eine städtische Verwaltung, und namentlich eine so umfangreiche wie Breslau, geeignet ist, Güter nach Verhältnis ihres Kapitalwerthes auszunutzen, liegt auf der Hand. Die Hindernisse sind: mangelnde Aufsicht und der Umstand, daß eine städtische Verwaltung gegen die Pächter nie so rigoros auftreten kann, als der Privatmann, und daß zu oft ihre Humanität in Anspruch genommen wird. Der Ertrag der Güter ist daher auf einen Minimalfuß beschränkt, beträgt oft kaum 1 oder 2 Prozent des Kapitalwerthes, ja manchmal auch ist er gleich Null. Ein Beispiel aus der Breslauer Verwaltung. Das ehemalige Kammereigut Strehlitz hatte durch eine lange Reihe von Jahren nichts gebracht, ja nicht selten sogar Zuschüsse erfordert. Vor ein paar Jahren verkaufte es die Commune für 70—80,000 Thlr. (die Summe ist uns genau nicht gleich gegenwärtig, doch so viel steht fest, daß sie bedeutend über 70,000 Thlr. betrug). Nun hat aber die Stadt noch Kammereigüter, mit denen das verkaufte Strehlitz gar nicht in Concurrenz treten kann und jedem Vergleich unterliegen würde. Genug, es ist auf Grund amtlicher Durchschnitts-Rechnungen berechnet worden, daß die Stadt nach Verkauf der Kammereigüter und nach Anlegung der Kapitalsumme in angemessener Weise eine jährliche Mehr-Einnahme von ca. 30,000 Thlr. erzielen würde.

Was hier mit kurzen Worten angedeutet ist, hat die Bresl. Ztg. in vielen und sehr ausführlichen und eingehenden Artikeln mit schlagenden Beweisen belegt — es war aber die Stimme des Predigers in der Wüste, man hat es an maßgebender Stelle vornehmlich ignoriert. — Wenn Herr Reg.-Rath Bergius sagt, daß der Verkauf schon 1707 und 1790 in Antrag gekommen sei, so sind dergleichen Anträge auch schon in der Stadtverordneten-Versammlung gestellt worden. Der Stadtverordnete Weis hat vor einigen Jahren wiederholt den Antrag gestellt: die städtische Behörde möge in Erwägung ziehen, ob ein allmählicher Verkauf der Kammereigüter nicht nutzbringender sein würde als der gegenwärtige Besitz — ein Antrag, den man wohl nicht mißverstehen kann — dennoch ist das Stadtverordneten-Collegium zweimal darüber ohne Weiteres, ohne eingehende Discussion, ohne commissarische Berathung und Begutachtung — zur Tagesordnung übergegangen. Privatim hat man zu dem Antragsteller gesagt — und dies war der einzige Grund, den man dagegen anführte — daß, wenn dem Antrage Folge gegeben würde, Breslau seine Ritterlandschaft in dem Provinzial-Landtage verlieren würde. Auf Entfrachtung dieses Grundes ist wohl nicht erst näher einzugehen.

Nun hat eine Capazität, Herr Reg.-Rath Dr. Bergius in den „Schles. Prov.-Blättern“ eine neue Anregung gegeben! Wird sie von Erfolg sein? Wird diese Frage in dem Magistrats- und in dem Stadtverordneten-Collegium, welche jetzt ganz andere Elemente als damals in ihrem Schoße haben, gebührend erörtert und in für die Commune ersprießlicher Weise erledigt werden? — Wir werden sehen!

[Kirchliche.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konfirmandenrathe Heinrich, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gille, Pastor Leuner, Divisionsprediger Frey Schmidt, Coel. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Ehler, Pastor Ulrich (Bethanien), Pred. Dr. Meus (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Rector Thiel, Diak. Madner, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Kand. Döring, Pred. Kristin, Pastor Stäubler.

2. Festtag. Amts-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weingärtner, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reichenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorf, Prof. Dr. Schulz (Christophori), Pred. David, Coel. Laffert, Pastor Ulrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Biesch, Diak. Dr. Gröger, Rector Kadelbach, ein Kandidat (Hofkirche), Kand. Freyer (11,000 Jungfr.), Coel. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Ehler.

Herr Propst Schmeidler macht bekannt, daß zur Bekleidung armer Confirmanden der Bernhards- und 11,000 Jungfrauen-Gemeinde außer einigen Kleidungsstücken noch 65 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. von Wohlthätern gespendet und davon 23 Kinder zur diesjährigen Confirmation mit vollständigem Anzuge versehen worden sind.

△ Gestern Abend mit dem oberschlesischen Schnellzuge ist Sr. Exc. der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident, Frhr. v. Schleinitz, aus Oppeln, wohin derselbe sich in Begleitung des Geh. Regierungs- und Ministerialrathes Kawerau aus Berlin am Mittwoch begeben hatte, wieder hierher zurückgekehrt.

== [Österreichische Truppen.] Morgen Mittag 12 Uhr 5 Minuten werden 33 Mann österreichische Ergänzungstruppen hier eintreffen; dieselben werden in Ordonnanz-Wirtschaften untergebracht und gehen am 16. Früh 7 Uhr nach dem Kriegsschauplatz weiter.

[Wissenschaftliches.] Gestern Abend hat uns die wissenschaftliche, aus dem russischen Obersten Forsch, dem Major Glinzky und einem russischen Gelehrten bestehende Commission wieder verlassen, welche bekanntlich in dem interimistischen Observatorium bei Rosenthal seit einiger Zeit Gradmessungen anstellte. Die Beobachtungen sind von einem befriedigenden Resultate begleitet gewesen, nachdem die Herren drei ziemlich sternenhelle Nächte hier und gleichzeitig in Berlin mit Erfolg abgewartet haben. Sie begeben sich von hier nach Leipzig, von da nach München, später an die Meeresküste von Osnabrück und dann nach Greenwich, um dort ihre Messungen fortzusetzen, und kehren zum Herbst zu demselben Zwecke wieder hierher zurück. Ihr improvisirtes Observatorium ist inzwischen gestern wieder abgebrochen worden.

* [Zubelfeier.] Im Januar 1865 sind es 100 Jahre, seitdem das hiesige Friedrichs-Gymnasium durch Friedrich v. Or. gestiftet wurde. Das Jubiläum soll festlich begangen werden. Außer den Festivitäten, deren Arrangement der Schuldorstand (Presbyterium der Hofkirche) leiten dürfte, ist die Gründung eines Fonds zum Besten der Lehrer-Wittwen und unbemittelten

Schüler beabsichtigt. Die Sammlung von Beiträgen hier und in der Provinz beginnt nach Erlaß eines Aufrufs, womit ein in der Generalversammlung ehemaliger Schüler erwähltes Comité beauftragt ist. Dasselbe besteht zur Zeit aus den Herren: Geh. Justizrath Labe, Appell.-Ger.-Rath v. Gläubig, Reg.-Rath Wihura, Stadt-Schulrath Prof. Dr. Wimmer (ehem. Schüler, Lehrer und Director der Anstalt), Sanitätsrath Dr. Biol, Justizrath Blathner und Rechtsanwalt Freund.

△ [Zum Besten der Hinterbliebenen] der in Schleswig-Holstein gefallenen preussischen Krieger blieb in Folge Beschlusses der Ausstellungsgesellschaft und Markt-Commission des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen auch Freitag den 13. Mai geöffnet. Auf dem Ausstellungsplatze spielten in patriotischer Unterstützung des Zweckes abwechselnd den Tag über vier Regiments-Kapellen. Der Ertrag ergab beinahe 400 Thlr., von welchem nur die Tageskosten in Abzug kommen; auch ist zu gleichem wohlthätigen Zwecke vom Maschinenfabrikanten Stumpf hieselbst eine Garten-Spritze unentgeltlich hergegeben worden, welche der Herr Brauer Scholz in der veranfalteten Auktion mit 50 Thlr. erstand. Der Weinkaufmann Herr Oswald hieselbst hat ebenfalls 25 Thlr. zu gleichem Zwecke bestimmt. — Die Proposition für diesen so glücklich ausgefallenen Maschinen-Markt, der für Breslau und Schlesien von größter Tragweite ist, legte im vorigen Jahre das Ehrenmitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins, W. Janke, bei Gelegenheit der nach Koberwitz veranfalteten Excursion dem Vereine vor und wurde sie von demselben einstimmig acceptirt und in so glänzender Weise durchgeführt.

M. [Agnes-Franz-Stiftung.] Bekanntlich wurde nach dem Tode der Kinderfreundin und Jugendchristin, unserer Landsmännin Agnes Franz ein Verein gegründet, welcher den Zweck hatte, der Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Die hierzu veranfalteten Sammlungen fielen so reichlich aus, daß der um die Jugend so hoch Verdienende nicht bloß ein steinernes Denkmal auf dem Grabe errichtet werden konnte, sondern daß der Vorstand noch eine Summe übrig behielt. Derselbe bestimmte nun, gewiss im Sinne der theuren Dahingeschiedenen, daß die Zinsen des Ueberrestes alljährlich in der evangel. Stadtschule Nr. 11 und der katol. Stadtschule Nr. 2, an denen die Verstorbenen Vorleserinnen war, zu Besoldungen an die besten Schülerinnen verwendet werden sollen. Am heutigen Tage nun fand die Vertheilung in der Clementarschule Nr. 11 im Beisein des Herrn Stadtrath Pulvermacher, eines Theiles des Schulvorstandes und des gesammten Lehrpersonals statt. Nachdem ein Choral gesungen worden, sprach Hr. Stadtrath Pulvermacher, als Vorstand der Agnes-Franz-Stiftung, über die Bedeutung des Wortes Freundschaft, und stellte die Verstorbenen und früh. Schulvorleserinnen Agnes Franz als ein Musterbild der Freundschaft dar, die Kinder auffordernd, in der Freundschaft gleiche Liebe zu betheiligen und gleiche Treue zu bewahren, wie sie. Es wurden hierauf 26 Kinder theils mit Kleiderstoffen, theils mit Henden, oder Schürzen oder Tüchern beschenkt. Nach der Vertheilung sprach Hr. Hauptlehrer Lauschner im Namen der Kinder seinen Dank aus, worauf ein Schlußvers gesprochen wurde.

* [Vergnügungsfahrt nach Wien.] Der von Herrn Louis Stangen arrangirte Turner- und Vergnügungszug hat heute Früh um 5 Uhr mit ca. 500 Personen den Central-Bahnhof verlassen und trifft um 10 Uhr in Oberberg, Nachmittag um 1 Uhr in Perera und um 6 Uhr in Wien ein. — Schwer beladen leuchtete die Locomotive, mit grünem Reifig besetzt, zu den Spalten des Bahnhofes hinaus, hinter sich die fröhlichste und heiterste Gesellschaft in's deutsche Nachbarland fortführend. — Der Zug reichte von einem Ende des Perrons bis zum andern. — Circa 30 Damen hatten sich der Gesellschaft angeschlossen und nahe an 200 Turner in eigens für sie bereit gehaltenen Waggons Platz genommen. — Gut Heil!

* [Denkmal für den Oberlehrer Scholz.] Das Grab, welches die irdische Hülle des jüngst von uns geschiedenen Seminar-Oberlehrers Christian Gottlieb Scholz auf dem Nikolai-Kirchhofe umschließt, soll nicht ohne ein würdiges Denkmal bleiben. Für die Erlangung der Mittel hat sich hier ein Comité gebildet, das zu jenem Zweck einen Aufruf erlassen hat.

m [Sommertheater.] Um die erste Hälfte des Bonnemonds und eine tüchtige Portion Gausangsehen Wairantes sind wir gekommen; aber Pfingsten soll, wie es scheint, treu der poetischen und historischen Tradition, das „Gretchen Vieh“ der Feste bleiben. Schon entfaltete der Lenz seine Wägenpracht im Wintergarten, der wieder ein beliebter Sommerausgang für die schöne Welt ist. Die theatralischen Genüsse in der Arena, obwohl bisher nicht selten von unangenehmer Temperatur beeinträchtigt, waren doch mannichfaltig und erheitend; sie werden nunmehr erst recht in Flor kommen. Nächst dem „Fisch-Schulze“ hat sich „Eine leichte Person“, dort schnell eingebürgert, und die gelirte Wiederholung dieser gelungenen Zeitpoesie bewies, daß sich dieselbe noch lange mit Erfolg aus dem Repertoire behaupten wird. Vorzüglich wirksam ist die Scene im Schulgarten, wo die Helden und Heldinnen der Posse sich und das Publikum in ergötzlichster Weise amüsiren. Frau Greenberg nancierte den Charakter der „Mollie“ diesmal erneuert wie bei der vorigen Aufführung; die Rolle muß aber entschieden leichtin gespielt werden. Herr Freytag war bei gutem Humor und ließ den Quell desselben reichlich sprudeln. Der von Herrn Greenberg trefflich dargestellte „Gröhlmeier“, Schreiber oder vielmehr Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt und Leiter eines Dilettanten-Gesang-Vereins, gebürt mit zu den besten komischen Typen, deren sich die Posse aus dem Leben der Residenz bemächtigen konnte.

== [Podenkrankheit.] Im Hospital zu Allerheiligen finden sich zur Zeit noch 13 Poden-Kranke vor, so daß wir hoffen können, von dieser Seuche bald gänzlich befreit zu sein, da neue Erkrankungen nur noch in den seltensten Fällen vorkommen.

== [Eine Pfingstfreude.] In Nr. 211 der Bresl. Ztg. berichteten wir über die traurige Lage der Familie des auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Reservisten Armann. Infolge dessen wurde bei dem Professionsisten der Schmidt'schen Maschinen-Fabrikant auf dem Lehmamm eine Sammlung veranstaltet, zu welcher auch das Comptoir-Perfonal beitrug. Die Frau des Armann soll nun zum heutigen Feste eine namhafte Summe erhalten. Auch hat ein hiesiger Bäckermeister der armen Familie, so lange der Ernährer derselben abwesend ist, eine regelmäßige fortlaufende Unterstützung in Broten zugesichert.

* [Ermittlung.] Es sind etwa zwei Jahre, seitdem Breslau durch den in einer Sonnabend-Nacht an dem Haushälter Klein auf der Herrenstraße verübten Mord in die größte Aufregung versetzt wurde. Der Thäter war spurlos entkommen, und die Recherchen der Polizei nach seiner Person blieben lange vergeblich. Man erinnert sich, daß anfänglich der Cigarrenmacher Nicolaus verdächtig erschien; er stand auch vor dem Schwurgericht, bei dem aber keine Freisprechung erfolgte, weil die Anklage sich lediglich auf einen Indicienbeweis stützte, der keine Ueberzeugung von der Schuld des Nicolaus gewährte. Jetzt soll die Richtigkeit dieses Verdachts sich klar herausstellen. Nicolaus, der 5mal wegen Diebstahls bestrafte Corrigende, ist inzwischen wegen Missethuns in dieses Verbrechen mit 3jähriger Zuchthausstrafe belegt und der Kleinfache Mord im Publikum beinahe in Vergessenheit gerathen. Aber die Sicherheitsbehörde ruhte nicht; ihre fortgesetzten Bemühungen, unzweifelhaft durch die rasche Entdeckung der Thäter bei dem Gregy'schen Morde in Berlin von Neuem angeregt, dürften nunmehr endlich den wünschenswerthen Erfolg haben. Wir hören nämlich aus bester Quelle, daß in diesen Tagen eine Verhaftung stattgefunden hat, durch welche höchst wahrscheinlich der Mörder des Haushälters Klein dem Strafgericht überliefert ist. Es circuliren bereits Details über die Person des Verhafteten, wie über die Umstände, die ihn der blutigen That fast mit Gewißheit überführen; doch müssen wir uns aus Rücksicht auf die noch schwebende Untersuchung jeder näheren Mittheilung enthalten.

[Unglücksfall.] Gestern Abend in der sechsten Stunde wurde das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Hausbesizers, dessen kleines Töchterchen merkwürdiger Weise vor zwei Jahren ein ähnlicher Unfall begegnet war, von einer Drohse, welche zu nahe dem Bürgersteige fuhr, überfahren. Das arme Kind zeigt bedeutende Quetschungen und das eine Bein ist ganz zerbrochen. Gegenwärtig schwebt es noch in Lebensgefahr.

== [Aufgefundene Leiche.] Heute Morgen in der achten Stunde bemerkten Vorübergehende einen männlichen Leichnam im Waschteich. Derselbe schien noch nicht lange im Wasser gelegen zu haben, und seiner Kleidung nach den besseren Ständen anzugehören.

= [Warnung.] Der Hr. Landrath des Breslauer Kreises erläßt im hiesigen „Kreisblatt“ folgende Warnung: „Es ist mir zur Anzeige gekommen, daß jüdische Handelsteule aus

Breslau — von denen der eine Goldberg heißen solle — den hiesigen Kreis bereisen und unter verschiedener Masination und den einträglichsten Redensarten bei auffallend gestellten Preisen die Einsassen — namentlich das weibliche Geschlecht — derselben zu täuschen resp. zu betriegen suchen, schlechte leimene Waaren als angepriesene gute und reele Waare auf Beschaf, zahlbar nach 3 Monaten, zu kaufen. Diese Schwindler haben sich ohnlangst namentlich in den Ortshäfen Groß-Mochnern und Groß-Nadlitz gezeigt und den Betrug dadurch ausgeführt, den die Betrogenen jetzt bitter zu beklagen haben, indem der angebliche Goldberg erzählte: „er sei nahe, banquerott zu machen, er müsse nach Polen auswandern, um seinen Gläubigern zu entgehen, seine Frau und Kinder befinden sich in der größten Noth und so müsse er die Waare um jeden Preis los schlagen.“

△ [Der Lohndruck, der auf den Webern von Wästegiersdorf lastet, ist so groß, daß deren Existenz gefährdet erscheint.] Diese von der Zeitlerschen Correspondenz und anderen Blättern gleicher Tendenz verbreitete Nachricht muß wohl das Mitleid des Publikums erregen, und es wird daher gerathen sein, und die Verhältnisse jener sogenannten „unglücklichen Arbeiter“ etwas näher zu betrachten. Aus guter Quelle können wir folgende Notizen geben: Die Löhne in dem wästegiersdorfer Etablissemment sind dahin bestimmt, daß bei Vermeidung der Entlassung jeder Weber mindestens per Woche 2 Thlr. 10 Sgr. verdienen muß, die Mehrzahl kommt auf 2 1/2 Thlr. Nebenbei ist Gelegenheit geboten, die Frauen und Kinder mit Weben oder Spulen zu beschäftigen, wodurch sich der Verdienst bei den meisten Webern verdoppelt. Eine Kranken-, Altersversorgung und eine Familienkasse existirt seit vielen Jahren. Die beiden ersteren haben einen eifernen Fonds von 13,000 Thl., die letztere von 2,100 Thl. Die Kranken werden in dem von den Fabrikbesizern aus eigenen Mitteln erbauten und eingerichteten Krankenhanse nach Vorschrift des Arztes verpflegt, ganz nach dem Muster der Knappschafst-Kassen, die Familien erhalten, wenn sie nicht in der Fabrik beschäftigt sind, eine Unterstützung von 10 resp. 15 Sgr. bei 2 oder 3 Kindern. Die Frauen und Kinder, auch wenn sie nicht in der Fabrik arbeiten, haben Arzt und Medizin frei. Im Falle der Arbeitsunfähigkeit beziehen die Invaliden je nach der Beitragszeit zur Kasse von 10—15 Jahren 2—2 1/2 Thl. monatlicher Pension. Gegenwärtig beziehen in der betreffenden Fabrik 22 Personen solche Pensionen. In Entbindungsfällen bekommt jede Frau 2 1/2 Thl. Unterstützung. Bei Verheirathungen wird den Männern sowohl, wie den Mädchen, jedem ein Hochzeitgeschenk von 4 Thl. aus der Familienkasse gewährt. Damit die Leute mit der Miete nicht zu bedeutend belastet werden, hat das Etablissemment für gesunde Wohnungen Sorge getragen, worin ca. 80 Familien und viele einzelne Personen untergebracht sind. Die Familie zahlt für eine helle geräumige Stube, große Kammer, Keller, Holzstall 12—16 Thl. pro Jahr. Um Willkürlichkeiten der Bäcker zu verhüten, ist eine eigene Bäckerei eingerichtet, wo das Brodt zum Kostenpreise, ohne Anrechnung des Lokales, verkauft wird. Bei diesen Einrichtungen und Kassen tragen zum Theil die Fabrikbesitzer die Kosten allein, zum Theil contribuiren sie dazu mehr als sämtliche Arbeiter. Im Jahre 1863 haben die Arbeiter der wästegiersdorfer Fabrik 2100 Thl. zur Sparkasse eingeliefert, und ist dies Resultat von den Fabrikbesizern durch eine Prämienzahlung von 170 Thl. an 98 Sparer belohnt worden. Das von den Fabrikbesizern errichtete Waisenhaus unterhält jetzt 8 Kinder von Fabrikarbeitern. Man stelle diese Verhältnisse nur dem Erwerb anderer Arbeiterklassen gegenüber. Wer ist wohl im Vortheil? — Man prüfe vorurtheilsfrei, wer besser daran ist, der kleine Beamte, der oft auf 10 bis 12 Thlr. monatliche Besoldung allein angewiesen ist, dabei theuere Wohnung, theuere Lebensmittel bezahlen muß, oder der so schwer gedrückte Weber? — So sind die Verhältnisse der wästegiersdorfer Fabrik. Wie wir hören, verschmähen es die Besizer, auf die Verdächtigungen, deren Ursprung leicht ersichtlich ist, anders zu antworten, als indem sie die Behörden aufforderten, von ihren Einrichtungen die eingehendste Kenntniß zu nehmen und danach selbst ein Urtheil zu fällen. Dieses Urtheil kann nur das Resultat haben, daß die bisher ohne Ostentation ausgeübte Humanität der Fabrikbesitzer von Wästegiersdorf allgemein bekannt werden wird.

4. Örtlich, 13. Mai. [Die schles. Städte-Wittwen-Kasse. — Vermante Industrie-Ausstellung. — Landrathswahl. — Die Verbreitung der „Örtlicher Zeitung.“ — Parkkonzerte. — Wollmarkt. — Kohlenfaures.] Heute hatte sich die Stadtverordnetenversammlung mit der von dem schlesischen Städtetage angeregten Wittwen-Pensionsanstalt zu beschäftigen. Die Idee dazu ist, so viel wir wissen, von einem ehemaligen Mitgliede unsers Magistrats, dem jetzigen Bürgermeister von Bries, Dr. Kiedel, ausgegangen und die Angelegenheit zuerst auf dem hier stattfindenden Städtetage beraten. Nachdem auf dem zweiten Städtetage die Statuten festgestellt waren, ist die Sache nunmehr in das Stadium getreten, wo es sich entscheiden muß, ob der Plan realisiert werden kann. Breslau hat von vorn herein seine Theilnahme abgelehnt, weil es eine eigene Wittwen-Pensions-Anstalt besitzt und von den übrigen schlesischen Städten sind bisher nur 6 — Brieg, Liegnitz, Glogau, Oppeln, Schweidnitz, Sagan — dem Statut beigetreten, die übrigen Communen haben theils ablehnend, theils gar nicht geantwortet. Von der Entschliesung unserer städtischen Behörden wird vermuthlich das Zustandekommen der Anstalt abhängen. Dem Magistrat ist nun daran gelegen, möglichst bald einen Entschluß darüber, ob Örtlich beiträgt, zu veranlassen; andererseits verheißt er sich aber auch die Schwierigkeiten nicht, welche durch die Existenz der hiesigen Beamten-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt dem Beitritt in den Weg gelegt werden, da die bisher angestellten Beamten nicht nachträglich verpflichtet werden können, der schlesischen Wittwen-Anstalt beizutreten. Er hat deshalb vorgeschlagen, zunächst bei sämtlichen städtischen Beamten und Lehrern anzufragen, ob sie bereit seien, der neuen Anstalt beizutreten, wenn die Commune gegen Zahlung der bisherigen Beiträge zur städtischen Unterstützungs-Kasse ihre Versicherung bei der schlesischen Kasse in Höhe eines Achtels ihres Gehalts übernimmt, sich erbietet, wenn sie ihre Wittve bis zur Höhe eines Sechstels ihres Gehalts versichert, auch noch die Hälfte der Kosten dieser höhern Versicherung zu tragen und überdies die Zinsen des bei der Unterstützungs-Kasse angesammelten Kapitals von über 5000 Thl. zur Unterstützung von Communalbeamten-Waisen zu verwenden. Die Stadtverordnetenversammlung hat nach langer Berathung beschloffen, bei Stellung der Frage zugleich die Möglichkeit in Aussicht zu stellen, daß die Stadt eine eigene Wittwen-Pensions-Kasse mit ähnlichen Statuten, wie die projectirte schlesische gründe. Die Frage, ob Örtlich der schlesischen Städteanstalt beiträgt, wird erst nach Erhebung dieser Recherchen beantwortet werden. — Die von dem hiesigen Gewerbeverein voriges Jahr ins Leben gerufene „Industrie-Ausstellung“ schleppt sich nur kümmerlich fort und es macht sich mehr und mehr die Ueberzeugung geltend, daß bei der Involenz des größten Theils unserer Gewerbetreibenden, zu deren Vortheil die Einrichtung ins Leben gerufen wurde, das Institut hier nicht haltbar ist. Selbst bei dem niedrigen Eintrittspreise von 1 Sgr. — für Mitglieder des Gewerbevereins sogar nur 10 Sgr. auf das ganze Jahr — wird die im Rathhause befindliche Ausstellung fast gar nicht besucht. Unter diesen Umständen ist von der Commission der Antrag gestellt, das Institut eingehen zu lassen; der Gewerbeverein hat sich indeß noch nicht dazu entschließen können, sondern beschloffen, die Entscheidung auf vier Wochen zu vertagen. — Ueber die bevorstehende Landrathswahl dauert der Zeitungskrieg fort. Heute erklärt Hr. v. Wolff, daß er den zu seinen Gunsten sich bemerkbar machenden Kundgebungen gänzlich fernsteht. In der feudalen Presse wird seine Candidatur mit Hochmuth behandelt. Solche Lebenswürdigkeiten gegen Parteigenossen — Hr. v. Wolff ist conservativ — beweisen am besten, wie einig die sogenannte conservativ-partei ist. Gütlichertweise kann der Ton des Parteiblattes wenig schaden, da dasselbe seit dem letzten Quartal des vorigen Jahres von nahe an 600 Abonnenten auf 311 heruntergekommen ist. Freilich hat es nach der Erklärung der jetzigen Redaction dafür an Ansehen gewonnen! — Unsere Parkkonzerte haben begonnen, da Mai im Kalender steht Aber selbst wenn die Musik besser wäre, würden Ralte und Staub das Jubeln verbiten. Der

letere ist so gewaltig, daß die grünen Blätter grau aussehen. — Nach einer Befamntmachung des Magistrats wird der hiesige Wollmarkt am 10. Juni stattfinden. Den bisherigen fehlte nur Dreierlei, Verkäufer, Waare und Käufer. — Die kohlensauren Jungfrauen müssen doch ein gutes Geschäft machen. Nachdem im Vorjahr der industrielle Societätspräsident Käufer an zwei Stellen den Verkauf von kohlensaurem Wasser eingerichtet hatte, folgen in diesem Jahre eine ganze Reihe nach.

S. Viegand, 14. Mai. [Zur Tageschronik.] Die bevorstehende Wahl eines Diakons an die St. Peter- und Paulkirche, an Stelle des Konfistorialrath Peters, der bekanntlich die Pfarrstelle in Verndorf erhalten hat, steht nun in eine gelinde Aufregung, da man gern eine gute Wahl treffen will, wofür doch schließlich selbst die glänzendste Probepredigt nicht immer Bürgschaft leistet. Das Projekt einer in unsere Oberstadt zu legenden Poststation scheint vorläufig von der Tagesordnung gestrichen zu sein. Jedenfalls ruht die Sache nur vorläufig, da sie sehr viel für sich hat. — Endlich erhalten wir eine so dringend nöthige Verbreiterung des Neuen Weges und verlieren daher die beiden Pfeiler des ehemaligen Goldberger-Thores mit den steinernen Rittergestalten, die allerdings gar nicht so übel ausfallen, aber durch ihren Wegfall vielleicht bewirken, daß auch die monströse Thurm-Ruine endlich abgetragen wird. Alle auch noch im Bau begriffenen Straßen erhalten Gasbeleuchtung, und es ist wirklich gar nicht so uninteressant, den Fortschritt des Lichtes in der jüngsten Zeit bei uns zu verfolgen. Vor wenig Jahren noch lag die Promenade von dem Breslauer Thore bis zu dem Olgauer-Thore in Finsterniß gehüllt, die durch zwei in großen Zwischenräumen aufgehängte Dellampen nur noch vernebelt wurde, jetzt zieht sich daran die mit einer Reihe Gaslaternen erleuchtete Lindenstraße hin, und über ein kleines wird auch die nördliche Seite Licht haben. Die Haagstraße war früher des Abends nur für sehr kundige Fußgänger, in Kurzem werden die Gaslaternen ihren Schein über die Hälfte des Haages. Die Erleuchtung der Gartenstraße haben wir noch vor zwei Jahren für einen Zukunftsstraßen gehalten, und auch er ist schon Wirklichkeit geworden. Nur die Promenadenstraße von dem ehemaligen Breslauer-Thore bis zum Schießhause ist noch dunkel, aber durch den Wegfall der, behufs der Verhinderung des Fahrens quer über die Promenade eingeschlagenen Pfähle, gefahrlos zu passieren. Dem Lichte ist nun einmal auch bei uns der Weg selbst sichtlich nicht zu versperren.

Soobad Soczalkowitz, im Mai. Es wäre wohl überflüssig, sich hier wiederholt über die weit bekannte und vielfach besprochene Wirksamkeit unserer Soole des Weiteren auszulassen, nachdem stichhaltige Beweise derselben vielseitig geliefert worden. So viel sei nur erwähnt, daß selten ein Kranker, wenn sein Zustand überhaupt unter Heilfähigkeit der hier wirkenden Kräfte steht, nach den bisherigen Beobachtungen den Ort verlassen wird, ohne eine mehr oder weniger bemerkbare Abnahme seiner Leiden und Steigerung der etwa geschwächten Kräfte wahrzunehmen. Selbst in manchen unheilbaren Krankheiten wird mindestens ein momentaner Stillstand in dem Fortschreiten beobachtet werden können, wenn ein Mehreres nicht zu erzielen ist. Es wird unter diesen Umständen kein Wunder nehmen, wenn in der beginnenden Saison, welche leider ihren Anfang der in diesem Frühjahr ungewöhnlich rauhen und winterlichen Witterung wegen verzögern mußte, die Liste der Besuchenden eine hohe Ziffer erreichen wird. Der Anfang ist durch die Ankunft einzelner schwer Leidender gemacht und ist nach Eintritt anhaltend guter Witterungsverhältnisse die Zunahme in täglich steigender Progression mit Gemisheit zu erwarten und dies um so mehr, als der primäre Charakter des jungen Kurortes immer mehr und mehr schwindet, manches Unvollkommene gewichen, vieles Neue entstanden und manche Annehmlichkeit geschaffen worden ist, was Alles zusammengenommen den Aufenthalt zu verschönern und dem Leidenden seine Qualen beseitigen zu machen geeignet ist. Außer den wirklich comfortablem, geschmackvollen und zweckmäßigen innern Einrichtungen, unter denen die des neuen Badehauses, das in Bezug auf Eleganz und praktische Vertheilung der Räumlichkeiten weit und breit seines Gleichen sucht, besonders hervorzuheben sind. Ferner ist neben der vervollkommenen Organisation in Bezug auf die Bequemlichkeit, hauptsächlich für die Emigranten vieles Remenswürthe geschehen und bei Erweiterung der Anlagen auch ein prächtiger Spazierort dadurch geschaffen worden, daß ein etwa 2500 Schritt entferntes, mit Laubgehölz bestandenes Waldchen theilweise durch eine Allee mit dem Badoorte verbunden worden, wofelbst reizende grüne Plätze und neu angelegte Gänge den angenehmsten Aufenthalt bieten. Durch diese Schöpfung ist einem wesentlichen Bedürfnis abgeholfen worden. Hervorzuheben ist ferner das Engagement einer aus den besten Kräften zusammengesetzten, unter der Leitung des Dirigenten Rentmich aus Freiburg stehenden Musikkapelle, die täglich des Morgens und Nachmittags die Bademusic ausführen wird. Die Kurmittel werden neben dem vollständig eingerichteten Soobadumfasse dadurch erweitert, daß in dem zur Bereitung des Badesalzes hingestellten Sieberaum die für manche Kranke sehr heilsame Inhalationen der verdunstenden Soole vorgenommen werden können.

Somit wäre denn wieder Vieles für die hier Hilfesuchenden nach jeder Richtung hin gethan.

[Notizen aus der Provinz.] * Sagan. Das hiesige „Wochenbl.“ schreibt: Seit einigen Tagen erregt die Anwesenheit einer etwa 12 Personen zählenden Zigeunerfamilie die Aufmerksamkeit unserer Einwohner und besonders der Jugend. Die fremdländischen Gäste bewohnen ein Lager an der Straße nach Hermsdorf und haben ein durchaus verschiedenes Ansehen der bisher hier bekannten Zigeuner und Slowaken. (Die Bresl. Ztg. hat schon in mehreren Correspondenzen aus der Provinz eine detaillirte Schilderung dieser Kruppe gebracht.)

+ Hainau. Das hiesige „Stadtbl.“ meldet: Der in diesen Tagen abgehaltene Viehmarkt war lebhaft, es waren etwa 1000 Pferde, 400 Stück Rindvieh und 200 Schweine aufgetrieben, aber es zeigte sich, gegenüber hoher Preise, keine rechte Kauflust; es stotete überall. An edlen Hossen war gerade nicht große Auswahl, und die, welche zum Kauf gestellt waren, wurden zu hohen Preisen ausbezogen. Arbeitspferde waren mehr vorhanden, und auch diese zu eben nicht niedrigen Preisen zu haben. Die Preise schwankten zwischen 20—100 Thaler und darüber. Für Boudretten-Fabriken waren gute Geschäfte zu machen, da auch gar manche alte eingetriebene Mähre daberthuchte. Ein Prachtexemplar von einer fetten Kuh wurde mit 85 Thln. bezahlt.

Δ Goldberg. Unsere „Jama“ meldet: Am 12. d. Mts. gerieth das Schindelbad des Gasthofs zum „Pelikan“ auf bis jetzt noch unerklärte Weise in Brand. Das Feuer wurde jedoch sofort wahrgenommen, und bevor es noch größere Dimensionen annehmen konnte, durch das bei den Nachbargebäuden beschäftigte Baupersonal gedämpft. Besonders hat sich hierbei der Zimmerpolier Fris Lange durch rasches energisches Eingreifen ausgezeichnet. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und betheiligte sich noch bei den näheren Untersuchungen des Daches.

+ Viegand. Unser Stadtblatt meldet: In der schon jahrelang schwebenden streitigen Angelegenheit, betreffend die Beitrags-Verspflichtung der Stadt zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer der hiesigen kathol. Schule hatten bekanntlich die städtischen Behörden gegen die desfallsige Entscheidung der hiesigen k. Regierung an den Herrn Oberpräsidenten Excellenz Neurus ergriffen und beantragt, daß der Stadt, falls sie zur Aufbesserung der Lehrergehälter verpflichtet würde, auch Patronatsrechte über die katholische Schule eingeräumt werden mögen. Wie wir nun erfahren, ist die Entscheidung seitens des Oberpräsidenten hier eingetroffen, und zwar dem magistratischen Antrage gemäß ausgefallen; sonach haben unsere Communalbehörden bei event. Besetzungen von Lehrstellen an der kath. Schule mit zu entscheiden. — In letzter geheimer Stadtrathensitzung ist auf den Antrag eines Lehrers, demselben den Privat-Turnunterricht für die Schüler der Vorbereitungsschule des Gymnasiums mit Ueberweisung des sogenannten Prorektor-Gartens zu gestatten, beschloffen worden: den Turn-Unterricht für erwähnte Vorbereitungsschule obligatorisch, und zwar gegen ein Entgelt von 15 Sgr. jährlich pro Schüler einzuführen, welcher Beschluß wohl im allgemeineren Interesse liegen dürfte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 12. Mai. [Neue Verhaftungen.] Am 9. d. Mts. wurde der Probst Ostrowicz, in Wlocliszewo und der Gutbesitzer Lutowski in Meschin, am 10. in Nietzjanow der Gutbesitzer Golski und sein Wirthschaftsbeamter Jaluowski verhaftet, Golski aber, weil er krank war, unter Bewachung in seinem Hause gelassen; an demselben Tage wurde auch der Besitzer von Murzynowo, Stanislaus Zychlinski, durch Militär gefänglich eingezogen. (Pos. Z.)

[Zu den Hochverraths-Untersuchungen.] Gestern wurde wiederum durch das Warfauer-Thor ein Transport von sechs gefangenen Polen unter der üblichen militärischen Bedeckung hier eingeliefert und auf das Kernwerk hinaufgebracht. Weinade gleichzeitig langten noch zwei andere Transporte gleicher Art hier an, indem ein polnischer Gutbesitzer in einer Droische, begleitet von zwei Mann Infanterie, und außerdem ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann als Gefangene eingebracht und ebenfalls im Kernwerk untergebracht wurden. Durch diese beinahe täglich von Neuem eintreffenden Gefangenen-Transporte hat sich die Zahl der hie-

selbst befindlichen politischen Arrestanten, welche zu Anfang der Woche 220 betrug, bereits auf 250 vermehrt. Wenn man zu der vorgenannten Anzahl noch die Anzahl derjenigen rechnet, gegen welche jetzt die Anklage beim Kammergericht erhoben wird, ferner derjenigen, gegen welche schon von dem hiesigen Kreisgerichte erkannt ist, oder welche wieder entlassen worden sind, ohne daß es zur Erhebung der Anklage gekommen ist, so erscheint die Angabe nicht übertrieben, daß die Gesamtsumme aller derjenigen Personen, welche in diese Untersuchung verwickelt gewesen sind, die Zahl fünf hundert noch ziemlich bedeutend übersteigt. Nach der ausgesprochenen Absicht des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofes, Kammergerichtsrathes Krüger, soll mit Ausnahme derer, gegen welche die Voruntersuchung bereits reif zur Erhebung der Anklage ist, das Gros der Gefangenen, nachdem am Orte ihrer Verhaftung ihre erste, vorläufige Vernehmung erfolgt ist, hier zusammengebracht werden, so daß hier nach seinen Aufträgen die gesammelten Voruntersuchungen durch den zu diesem Zwecke wieder hierher gesendeten Gerichts-Assessor Medow geführt werden sollen. Infolge dessen sind auch bereits zu wiederholtenmalen schon vernommene Gefangene aus anderen Städten, wie namentlich aus Thorn, hierher transportirt worden.

[Beschlagnahme.] Auch am vorgestrigen Tage wurde wiederum unter einer Soldatenescorte ein mit Tonnen, welche das Aussehen von Zuckertonnen hatten, beladener Frachtwagen hier eingebracht, wo auf dem Fort Binarij dessen Abladung erfolgte. Der Inhalt der Tonnen soll, wie wir hören, theils aus Knechteln, Carabinern und Pistolen, theils aus Kugeln und Pulver bestanden haben, welche auf einem Gute in der Nähe der Grenze aufgefunden worden sind. (Ost. Z.)

Mieschen, 12. Mai. [Verhaftung.] Auf Requisition des Hilfsunterstützungsrichters des Staatsgerichtshofes in Berlin, Herrn Ger.-Assessor Hausmann, wurde gestern ein früherer Gutbesitzer aus Oberschlesien zur gerichtlichen Haft gebracht, weil er versucht hatte, Mannschaften der hier cantonnirenden 4. Escadron des 2. Schlef. Dragoner-Regiments Nr. 4 zum Uebertritt nach Polen zu verleiten. Der Verhaftete versprach zwei Dragonern, die scheinbar auf seine Anerbietungen eingingen, in den Reihen der Aufständischen Offiziersrang und wollte sie schließlich zum blinden Gehorsam gegen seine Anordnungen eidlich verpflichten. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 14. Mai. [Stadtgericht. Erste Deputation für Strafsachen.] In der Nacht vom 13. zum 14. October v. J. gerieth der damalige Studiosus A. in einen jener Conflicte mit der nächsten Obrigkeit, in welchen sich von Zeit zu Zeit der Ingrimm kundgibt, den der Anblick eines Nachtwächters jederzeit in den Gemüthern der studirenden Jugend erregt. In Folge dessen wurde er nach der „Schmerzhaften“ gebracht. Als ihm dort der Hausordnung gemäß die Verthaltungen abgenommen werden sollten, sträubte er sich gegen die Durchsuchung seiner Kleider mit solcher Energie, daß der nachhabende Unteroffizier Stiller ihn durch zwei Mann Wache halten lassen mußte. Auch dann wehrte er sich aber noch und sagte dem Unteroffizier: „Das könnte ihm nur ein . . . befehlen.“ Der Angeklagte, welcher jetzt sein Triennium bereits absolvirt hat, war erschienen und ergrünte den Bergang folgendermaßen. In jener Nacht sei der Student G. mit den Wächtern in Streit gerathen und verhaftet worden. Da er sich nicht habe einmischen wollen, sei er in die Hausstube des von ihm bewohnten Hauses getreten. Die Wächter seien aber auch auf ihn zugekommen und hätten ihn verhaftet, worauf er trotz seiner Erregtheit ruhig mitgegangen sei. Ob er sich im Polizeigefängnis der Durchsuchung widersetzt habe, wisse er nicht. Jedemfalls aber habe er sich dagegen gestraußt, als ihm der Unteroffizier einen noch nicht geöffneten Brief habe abnehmen wollen und ihm gesagt: „Das könne man höchstens einem Gauner befehlen.“ Als der Unteroffizier auf ihn zugesprungen und ihn wegen des Wortes Gauner zur Rede gestellt, habe er ihm gesagt: „Es thue ihm leid, daß er so schlecht Deutsch verstehe.“ — Die bedeuete, vorgelesene Aussage des Stiller, welcher jetzt auf dem Kriegsschauplatz ist, lautete mit Bestimmtheit dahin, daß ihm der Angeklagte gesagt habe: „Das könnte ihm nur ein . . . befehlen.“ So natürlich auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft die von dem Angeklagten behauptete Aeußerung in dessen damaliger Lage fand, so stand demselben doch die gedachte Zeugenaußage entgegen, und er wurde daher nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Unteroffiziers zu 10 Thalern Geldbuße, im Unvermögensfalle vier Tagen Gefängniß verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Breslau, 14. Mai. [In der 17. General-Versammlung der Breslauer Gas-Actien-Gesellschaft], welcher Herr Geheimer Commerzienrath von Löbbecke präsidirte, — wurde der sehr ausführliche Geschäftsbericht von dem neu angestellten und von der königl. Regierung bestätigten Herrn Betriebs-Director Braun vorgelesen, auf Antrag der Rechnungs-Commission die Decharge für das vergangene Geschäftsjahr ertheilt und sodann die Wahl für die auszuführenden Verwaltung-Mitglieder vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Es wurden Hr. Stadtrath Landsberg und Hr. Schletter zu Directoren gewählt, resp. wiedergewählt; ebenso zu Stellvertretern Herr Kaufmann A. Liebig und Hr. Kaufmann G. D. Methner, sowie zum Mitgliede der Rechnungs-Commission Herr Kaufmann Herdtmann.

Berlin, 13. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Nachricht von der Waffenuhe machte im Grunde auf die Börse wenig Eindruck. Die Haltung blieb fest, wie sie war, ein merklicher Impuls trat nicht ein. Man hat augenblicklich andere Sorgen, als politische. Die Verhältnisse des englischen Geldmarktes sind so gespannt, die des französischen so trübe, die Zukunft unseres Geldmarktes eine so unsichere, daß diese Situation die Aufmerksamkeit der Börse fast ausschließlich fesselt. Der Discontofuß der englischen Bank hat 9 pCt. erreicht und steht nur noch 1 pCt. unter dem höchsten Satze aus der kritischen Epoche von 1857. Allerdings ist sowohl die Situation der Bank als auch die des Geldmarktes eine andere, als damals. Als maßgebend sei die Situation der englischen Bank hier zu betrachten; der Baarvorrath und die f. g. Notenreserve, der erstere aus selbstverständlichen Gründen, die letztere, weil sie die Summe von Mitteln darstellt, welche die Bank zur Befriedigung des Creditbedarfs statutenmäßig noch zur Disposition hat. Der Baarvorrath betrug nach dem neuesten Status am 4. d. M. 12,454,244 Pfd. St., am 4. Nov. 1857, wo der Disconto auf 9 pCt. erhöht wurde, 8,697,780 Pfd. St., also jetzt 3,956,464 Pfd. mehr als damals. Die Notenreserve ist jetzt auf 4,944,180 Pfd. eingekrumpt, damals auf 2,155,315 Pfd., dieselbe steht also jetzt 2,788,865 Pfd. höher als damals. Die Privatreserven, deren Verlage wir ergänzend vergleichen wollen, waren damals auf 22,628,251 Pfd. angewachsen, jetzt betragen sie 20,901,160 Pfd., also 1,727,091 Pfd. weniger. Die Lage ist also bei Weitem solider als damals. Ebenso liegt der Geldmarkt anders und besser als damals. 1851 war eine Ueberspeculation in allen Artikeln vorausgegangen, die Borräthe waren ungeheuer angeschwollen, und die auf dieselben laufenden Wechselcredite mußten liquidirt werden. Jetzt ist von einer Ueberspeculation höchstens auf dem englischen Actienmarkte die Rede, der aber mehr Kapitalien disponirt hat, als die Nation gleichzeitig erspart, und der die Kapitalien gleichzeitig nach dem Auslande zur festen Veranlegung gesandt hat, so daß Niemand nicht so bald zurückkommen. Die Discontoerhöhung thut dieser Ueberspeculation Einhalt, und die gleichzeitig durch die Höhe der Zinsen rascher wachsenden Ersparnisse der Nation werden die Läden bald ergänzen. Die Metallnachfrage, welche die Bank in Verlegenheit zu setzen droht, hat ihren Grund in dem Baumwollhandel, der von neuen Märkten, wo baar bezahlt werden muß, bezieht, während England seine Exporte auf Credit verkauft, also nicht sofort Rissenfen bekommt. Die Discontoerhöhung hat in dieser Rücksicht den Zweck, einerseits das Cuelmetall, welches man von der Bank gegen Wechsel lauft, zu vertheuern, andererseits ausländische Märkte anzureizen, ihr disponibles Kapital in englischen Wechseln anzulegen, und auf diesem Wege dem englischen Markte eine Metallanleihe zu machen. Da die Lage des Baumwollmarktes noch lange in dem jetzigen Zustande verharren wird, so wird auch diese Anleihe lange aufrecht erhalten bleiben, d. h. der londoner Wechselkurs wird lange ein hoher bleiben müssen. Gleichzeitig wird dieser hohe Discontofuß durch die continentalen Märkte zurückwirken, die sich gegen den Metallabfluß nur durch ebenfalls steigende Discontofüsse wehren können. Dies die Lage des Geldmarktes. Die englische Bank hat 1857 mit ihren Discontoerhöbungen zu spät; sie hatte sich die Verhältnisse über den Kopf wachsen lassen. Gegenwärtig bildet dieselbe ein Mittel rechtzeitiger Vorbeugung. Dieses ist beruhigend, dagegen dürfen wir, zumal bald der Geldbedarf der Wollmärkte auftritt, steigender Knappheit des Geldmarktes entgegensehen. Der Höhe von 4 pCt., welche der Discontofuß heute noch innehat, können wir keine lange Dauer mehr versprechen. Im April schon haben, wie die unten folgende Uebersicht zeigt, die deutschen Banken bedeutende Geldmittel abgeben müssen, während sie im April v. J. solche noch ansammeln konnten.

Die nächste Wirkung der Geldklemme in England ist das Mißlingen der österreichischen Anleihe. Dies hat entmuthigend auf den Markt der österr. Papiere und Valuten gewirkt; der Verkauf darin schränkte sich ein, die Course wichen, wenn auch nicht gerade erheblich. Eisenbahnactien waren dagegen in gutem Umlauf und sehr fester Haltung. Bei außerordentlich knappem Angebot wurde der Markt durch die guten April-Einnahmen gestützt. Dieselben kamen namentlich dem Course der Freiburger und Oberschlesischen Actien zu Gute, ebenso den Zweigbahnactien. Für Oepeln-Zarnowitzer wirkte neben der guten Einnahme noch die Nachricht, daß die Sicherung der Rechten-Ober-Überbahn durch eine englische Gesellschaft in naher Aussicht stehe. Näheres weiß man darüber noch nicht, aber die Börse rechnet so. Die Bahn ist in einer so guten Entwicklung ihres Betriebes begriffen, daß man steigende Dividenden in sichere Aussicht nehmen kann, und da schon in den ersten 4 Monaten die Mehreinnahme fast 1/2 pCt. des Altien-Kapitals beträgt, so wird schon die Dividende des laufenden Jahres eine voraussichtlich wesentlich bessere werden. Bei dem Course im Anfange der Siebziger ist also keine Gefahr, auch wenn die Erlebigung dieser Ausbldung der Bahn zu größerer Bedeutung, die doch eines Tages kommen muß, sich noch hinzögern sollte. Den ersten Anlauf bis 73 1/2 behauptete die Börse nicht; jedoch blieb der Course seitdem nach einer kleinen Ermäßigung fest.

Die April-Einnahmen der schlesischen Bahnen stellen sich, wie folgt:

	April.	Apr. v. J.	Apr. Ende April.	Apr. v. J.
	Thlr.	%	Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	309,490	+14,301 4,8	1,212,794	+26,422 2,2
Zweigbahnen	6,527	+1,390 27,3	23,438	+2,604 12,5
Breslau-Posen-Glogau	94,121	+8,305 9,7	343,861	+2,338 0,7
Breslau-Schw.-Freiburg	91,947	+7,170 8,4	360,642	+13,560 3,8
Brieg-Neiße	10,414	— 420 4,3	40,204	— 1,796 4,3
Kofel-Oberberg	42,358	— 865 2,0	206,436	+3,204 1,5
Niederschlesische Zweigb.	22,537	+5,607 33,2	82,605	+14,857 21,9
Oppeln-Zarnowitz	16,817	+2,263 15,6	66,824	+11,948 21,8

Die Oberschlesische Hauptbahn hatte im Personenverkehr einen Ausfall von 6728 Thlr. oder 15,3 pCt., wahrscheinlich in Folge des Umfandes, daß im April v. J. Truppen-Transporte an die polnische Grenze stattfanden; dagegen hatte sie im Güterverkehr ein Mehr von 24,630 Thlr. oder 11,1 pCt., bei den Extraordinarien ein Weniger von ca. 3600 Thlr. oder 11,5 pCt. Es ist ein glänzendes Symptom, daß allein der Güterverkehr den Ueberschuß herbeigeführt hat, dagegen die Extraordinarien, welche als empfangene Wagenmieten meist durch geahelte Wagenmieten ausgeglichen werden, zu der Einnahmesteigerung nicht beitragen. Der Ausfall im Personenverkehr hat nach vorliegender Erläuterung keine Bedeutung.

Bei der Breslau-Posener Bahn stehen die Verhältnisse ähnlich. Der Güterverkehr brachte ein Mehr von 10,860 Thlr. oder ca. 20 pCt., wogegen im Personenverkehr und in den Extraordinarien Ausfälle eintraten. Es scheint, daß in Folge der Blockade die Kohlenabfuhr nach der Döise stark gestiegen ist, und wenn auch bei der Suspension der Blockade diese Conjunction ausbleiben wird, so kann man doch hoffen, daß an diese vorübergehenden sich auch dauernde Beziehungen knüpfen werden. Schwer erklärlich ist unter jener Voraussetzung des gesteigerten Kohlenverkehrs nach Stettin freilich, daß die Stargard-Posener Bahn in dem Güterverkehr gegen den April v. J. eine Einbuße von 2550 Thlr. oder 6,7 pCt. erlitt.

Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hatte im April eine recht ansehnliche Mehreinnahme. Auch bei ihr hat der Personenverkehr ein Minus von 871 Thlr. oder 3,3 pCt. ergeben, dagegen stellen sich die Gütereinnahmen um 8724 Thlr. oder 16 pCt. höher als im April v. J.

Neiße-Brieg hatte sowohl im Personen- als Güterverkehr einen Ausfall erlitten, in ersterem von 36 Thlr. oder nicht ganz 1 pCt., im Güterverkehr von 263 Thlr. oder 4 1/2 pCt., in den Extraordinarien von 162 Thlr. oder 15 pCt. Da die Mehreinnahme im April v. J. 862 Thlr. betrug, so ist die Einnahme bei Weitem nicht auf die von 1862 zurückgegangen.

Die Mehreinnahme der Niederschlesischen Zweigbahn betrug etwas mehr, als die Mindereinnahme des April 1863, welche letztere auf 5480 Thlr. angegeben wurde. Die Personenfrequenz betrug im April 1864 12,386, 1863 11,610 Personen, die Güterfrequenz im April 1864 245,495 Ctr., 1863 147,669 Ctr., letztere ist also um fast 100,000 Ctr. oder 66 pCt. gestiegen.

Die Wilhelmshafenbahn hatte einen Ausfall von 485 Thlr. oder 3,6 pCt. im direkten und Durchgangsverkehr, von 503 Thlr. in den Extraordinarien. Es sind dies Verkehrselemente, die am meisten den Conjunctionen ausgesetzt sind.

Neben Oepeln-Zarnowitzern und Weidenburgischen traten auch Nordbahnactien in den Vordergrund, weil sie hinter diesen beiden wesentlich zurückgeblieben sind.

Der Jahresbericht der darmstädter Creditanstalt rechtfertigt die Vorwürfe, die wir der Anstalt machen, nur zu vollständig. Was hilft das Räthnen des ausgezeichneten Bankgeschäftes, der vorzüglichen Entwidlung des frankfurter Geschäfts, wenn alle prächtigen Gewinne durch die Effecten-Speculation, die sich in allen möglichen Papieren, selbst in eigenen Actien erhebt, wieder aufgestreift werden. An dem Bestande von etwas über 5 Mill. fl. lörsengängiger Effecten sind baar 172,613 fl. und, wenn man die früher im Effectengeschäft realisirten Gewinne, die durch den Verlust absorbtirt wurden, hinzurechnet, 292,011 fl. oder fast 8 pCt. des Bestandes verloren. Von dem Aktientapital beträgt dieser Verlust ca. 2 pCt.!

Die Uebersichten der deutschen Banken vom 30. April ergeben im Vergleich zum 31. März folgende Veränderungen:

	Rasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Preussische Bank	182,000 +	476,000	—1,467,000	+ 59,000
Preuß. Privatbanken	319,614 +	75,853	— 340,986	— 44,160
Fremde Banken	604,469 +	2,702,636	+ 585,446	+1,984,111
Gesammt-Bestalt	1,106,083	+3,254,489	—1,222,540	+1,998,951

Im Ganzen resultirt ein Geldabfluß von 3,262,245 Thlr. gegen 73,163 Thlr. Zufluß im April v. J., und zwar vertheilt sich derselbe wie folgt:

Abfluß:	April 1864.	April 1863.
im Wechselverkehr	Thlr. 3,254,489	1,968,843
im Depositenverkehr	„ 1,044,628	(459,457 Zufluß)
im Giro- u. Verkehr	„ 835,380	(2,022,529 Zufluß)
Zusammen	Thlr. 5,134,497	(513,143 Zufluß)

Zufluß:

im Lombardengeschäft <th>Thlr.</th> <th>(68,550 Abfluß)</th>	Thlr.	(68,550 Abfluß)
im Conto-Correntgeschäft	„ 619,712	(371,430 Abfluß)
Zusammen	Thlr. 1,872,252	(439,980 Abfluß)
Also Abfluß	„ 3,262,245	(73,163 Zufluß)

Preussische Fonds waren fest, aber ohne Leben, die Coursveränderungen unbedeutend.

Schlesische Actien bewegten sich, wie folgt:

	6. Mai.	Niedrigster Course.	Höchster Course.	13. Mai.
Oberschlesische A. und C.	156	156	157	156 1/2
B.	140 1/2	140 1/2	140 1/2	141
Breslau-Schw.-Freib.	129 1/2	129	130 1/2	131
Neiße-Brieg	85 1/2	85 1/2	85 1/2	85 1/2
Kofel-Oberberg	59 1/2	59 1/2	60 1/2	60 1/2
Niederschlesische Zweigbahn	68	68	70 1/2	—
Oppeln-Zarnowitzer	70 1/2	70 1/2	73 1/2	73 1/2
Schlef. Bandereiner	103 1/2	103 1/2	103 1/2	103
Minerba	24 1/2	24 1/2	24 1/2	24 1/2

* Breslau, 14. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Mit Ausschluß der heutigen ziemlich lebhaften Börse war das Geschäft die ganze Woche hindurch schleppend, wiewohl die Haltung im Allgemeinen eine feste war. Die beschlossene Waffenuhe wurde durch die gleichzeitig gemeldete Discontoerhöhung in Paris (von 6—7 pCt.) beeinträchtigt und blieb ohne Einfluß. Man wundert sich, daß die Börse bei allen Friedensaussetzungen eine so reservirte Tendenz behauptet, während der Grund so nahe liegt; die Geldverhältnisse animiren eben so wenig zur Speculation, wie die politischen zur Baisse-Speculation.

Die Speculanten ziehen es daher vor, zu warten, und wenn es angeht, zu realisiren. Nur an heutiger Börse nahm das Geschäft eine lebhaftere Wendung, ob sie andauern wird, läßt sich mit Bestimmtheit deshalb nicht sagen, weil der Grund nicht bekannt wurde.

Österreichische Papiere erlitten im Laufe der Woche einen kleinen Rückschlag, weil die Begebung der ganzen 70 Millionen des neuen Silber-Anlehens im Offerte-Termin nicht gelungen ist. Der Finanzminister ist indeß dem Consortium, welches den dritten Theil des Anlehens übernommen hat, beigetreten, so daß die Befürchtungen wegen eines nochmaligen Offerte-Termins dadurch beseitigt sind. Österr. Creditanleihen wurden von 84 1/2—84 1/2 bis 85, National-Anleihe von 69—70, Loose von 1860 von 83 1/2—84, Loose von 1864 von 56 1/2—56 1/2—56 1/2 und Banknoten von 87 1/2—87 1/2 gehandelt.

In Eisenbahnactien war auch nur heut der Umlauf von Bedeutung.

Oberschlesische	gingen von	156 1/2	auf	157
Freiburger	„	129 1/2	„	131 1/2
Kofel-Oberberger	„	61 1/2	„	60 1/2
Oppeln-Zarnowitzer	„	73 1/2	„	74 1/2

Von Fonds waren nur 4proc. A-Fandbriefe begehrt und schliehen 1/2 pCt. höher, alle übrigen wenig verändert.

Monat Mai 1864.

Table with 6 columns (9-14) and multiple rows of financial data including interest rates and exchange rates for various locations like Breslau and London.

Breslau, 14. Mai [Börse.] Bei sehr fester Haltung und belebtem Geschäft waren die Course aller Speculationspapiere höher.

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) matt, gelind. 3000 Ctr., pr. Mai und Juni 37 1/2 Zhr. bezahlt u. d. d., Juni-Juli 37 1/2 Zhr. bezahlt, Juli-August 38 1/2 Zhr. bezahlt, August-September 38 1/2 Zhr. d., September-October 39 1/2 Zhr. bezahlt, d. und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 51 1/2 Zhr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Zhr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) get. - Ctr., pr. Mai und Juni 42 1/2 Zhr. Br., Juni-Juli - , Juli-August - , August-September - .

Raps (pr. 2000 Pfd.) get. - Ctr., pr. Mai 106 Zhr. d. Rüböl (pr. 100 Pfd.) rubiger, get. - Ctr., loco 12 1/2 Zhr. Br., 12 1/2 Zhr. d., pr. Mai und Juni 12 1/2 Zhr. Br., 12 1/2 Zhr. d., Juni-Juli 12 1/2 Zhr. bezahlt, 12 1/2 Zhr. Br., Juli-August 12 1/2 Zhr. Br., August-September - , September-October 13 1/2 Zhr. Br., 13 1/2 Zhr. d., October-November 13 1/2 Zhr. Br.

Spiritus etwas matter, gefind. 21,000 Quart, loco 14 1/2 Zhr. d., 14 1/2 Zhr. Br., pr. Mai und Juni 14 1/2 Zhr. d., Juni-Juli 14 1/2 Zhr. d., Juli-August 15 Zhr. bezahlt u. d., August-September 15 1/2 Zhr. Br., September-October 16 Zhr. Br.

Zink, oberösterreichische Abladung, 6 Zhr. 16 1/2 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Vandeshut, 13. Mai. [Aus dem Jahresbericht unserer Handelskammer] haben wir folgende Notizen hervor: Das Leinen-Export-Geschäft blieb in Hamburg von Anfang bis Mitte des vergangenen Jahres ohne Leben und Umsatz, später kamen ordinäre Platties in Frage, es war indessen wenig davon vorhanden und neue Zufuhren erfolgten nur spätlich.

Die Fabrikation rein baumwollener Waaren wurde bis Mitte August in dem schon früher beschränkten Maße noch fortbetrieben, später weiter reducirt und erstreckte sich zuletzt nur noch auf ganz leichte Gewebe.

Das consolidirte morgensterner Schwefels. Bitriol- und Farbenwerk bei Rohnau hat im abgelaufenen Jahre 100,000 Centner Schwefelsäure, 13,000 Centner Schwefel, 1275 Centner raffin. Stangenschwefel, 8000 Centner Eisenvitriol, 250 Ctr. Ammonter-Bitriol, 150 Ctr. chemisch-reinen Cypar-Bitriol, 1500 Ctr. säurefreie rothe und gelbe Eisenzinnober gewonnen.

Die Kalksteinbrüche bei Rothenbach, Ober-Contrabwaldau, Trautlieb-berndorf und Kinkelbendorf lieferten ca. 92,600 Scheffel Kalk und Kalksche.

Die Glasfabrik in Hochwald bei Gottesberg fertigte gegen 450,000 Stück Flaschen, konnte jedoch alle Anforderungen nicht genügen und wurde deshalb ansehnlich erweitert.

Der Verkehr auf dem hiesigen königl. Post-Amte und der damit verbundenen Telegraphen-Station ist wiederum erheblich gestiegen.

Eisenbahn-Zeitung.

Görlitz, 13. Mai. [Die Breslau-Prager Eisenbahn.] Der heutige "Anzeiger" meldet: Seit einer Reihe von Jahren schwebten zwischen der preussischen und österreichischen Regierung Verhandlungen wegen Herstellung einer näheren Eisenbahn-Verbindung zwischen Breslau und Prag.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 13. Mai. [Handwerker-Verein.] Der Gegenstand des gestrigen Vortrags, den Hr. Dr. Günther, Custos an der Sternwarte der hies. Universität hielt, war wiederum als "ein Blick in's Weltall" bezeichnet.

Der in der Anmerkung zum letzten Bericht hinsichtlich des Eintritts in die landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung ausgesprochenen Wunsch ist unterdeß anderweitig in befriedigender Weise erledigt worden.

Breslau, 14. Mai. [Personalien.] Kaplan Joh. Frölich in Deutsch-Bielar als Fundatist und Kaplan nach Ober-Glogau. - Pfarr-Abm. Aug. Kleinbaum in Wändschscheln als solcher nach Hemsdorf.

[Das Spinnereizug auf dem Wienerberge.] Vielleicht die wichtigsten der Besdauer kennen die Bedeutung dieser feineren Säule, die aus der grauen Vorzeit die Mahnung in die Gegenwart ruft: "Halte Deine Zunge stets und unter allen Umständen im Raume".

G. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Vierte Folge. Viertes Jahrgang. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1863.

sten Interesse, denn wir lernen hier die Menschen vor und nach der Revolution in Beziehungen und Verhältnissen kennen, die die eigentlichen Gesichtspunkte zumeist mit Stillstehenden übergeben.

Liegnitz. Beschrift: Der Gerichts-Assessor Therman zu Goldberg zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Landeshut. Der Gerichts-Assessor Schindler zum Rechts-Anwalt und Notar bei dem Kreisgericht zu Lauban.

G. Die Bildung und die Gebildeten. Eine Belichtung der modernen Zustände von Bogumil Gols. Zwei Bände. Berlin, 1864. Druck und Verlag von Otto Zanke.

G. Reisen in den Steppen und Hochgebirgen Sibiriens. Nach Aufzeichnungen von E. W. Atkinson, A. Th. v. Middendorf, G. Naude und A. bearbeitet von Anton v. Esel und Herrmann Wagner. Leipzig; Verlag von Otto Spamer. 1864.

G. A. Moser ließ ein äußerst wichtiges Werk erscheinen: "Die Capitalanlage in Wertpapieren." Diesem schließt sich nun eine "Zeitschrift für Capital und Rente" an, deren erste Nummer (Stuttgart 1864, Verlag von Wilhelm Hübner) uns vorliegt.

G. Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschienen: Mireb-Vielles von Johannes Scherr. Der Verfasser bringt eine Sammlung seiner in Zeitschriften zerstreuten Aufsätze mit einigen bisher ungedruckten Zuthaten, und glaubt, daß sich darunter ebensowohl herbe Gurken, als auch pridelnde Schalotten und harmlose Möhren, ferner jede Kidererbsen, ernsthafte Bohnen und sanfter Karviol u. s. w. befinden.

G. Im Verlage von Otto Zanke in Berlin ist erschienen: Der Hungersnot. Ein Roman in drei Bänden von Wilhelm Naabe (Jacob Corvinus). Wir halten diesen Roman für ein ganz vorzügliches Werk, das sich weit über das Niveau der gewöhnlichen Erscheinungen auf dem Bächermarkt erhebt.

G. Aus früherer Zeit. Von Arnold Ruge. Dritter Band. Berlin. Verlag von Franz Duncker, 1863. Auch dieser Band bringt wiederum höchst Bedeutendes aus dem Leben des viel- und schwergeprüften Mannes.

a. o. Das vom österr. "Lloyd" herausgegebene Stahlstichwerk "Bilder aus dem Orient" liegt uns nunmehr vollendet vor. Es ist dies ein Prachtwerk im wahren Sinne des Wortes; der Wert aus der Feder Dr. M. Busch's, ist eine blühende und stilistisch vollendete Schilderung des Morgenlandes.

[Die durch ihre größeren belletristischen Unternehmungen bekannte Verlagsbuchhandlung von Otto Zanke in Berlin] hat für die in den preussischen Lazarethen der mobilen Armee sich befindenden verwundeten Krieger 154 Werke ihres schönwissenschaftlichen Verlags - aus 338 Bänden bestehend - dem königlichen Kriegs-Ministerium überwiesen, welches deren Vertheilung bereitwillig angeordnet hat.

Telegraphische Depeschen.

Samburg, 14. Mai. Das kronprinzliche Paar ist noch hier. Die Kronprinzessin hat die Reise nach dem Kriegsschanzplatz aufgegeben. Der Herzog von Augustenburg ist mit einem Extrazug in Samburg eingetroffen und besucht auf der Rückreise Altona.

London, 14. Mai. Die Königin ist nach Balmoral abgereist. Fünf Kriegsschiffe des Kanalgewaders retournirten Plymouth. Nächste Conferenzzugung und Parlamentszugung Donnerstag.

Warschau, 14. Mai. Bei den gestrigen Wahlen des Landchaftscreditvereins beschloß die Versammlung, eine Loyalitäts-Adresse vermittelst einer Deputation von drei der hervorragendsten Mitglieder nach Petersburg zu schicken.

W b e n d - P o s t .

Samburg, 13. Mai. [Die Schifffahrt.] In Folge der eingetretenen Waffensruhe und des Aufhörens der Blockade ist am gestrigen Tage die Schifffahrt in der Kieler Bucht wieder eröffnet worden. Das erste Schiff, welches einlief, war ein englisches Kohlenschiff; es fuhr unter dänischer Flagge zog jedoch dieselbe rechtzeitig ein.

fen war, wurde die Sache durch den englischen Consul mit dem Commandanten geordnet. Den Weg durch den Canal will der Capitän wegen des geringen Tiefganges seines Fahrzeugs vorgezogen haben. Immerhin bleibt es fraglich, ob bei fortwauernder Blockade dem Schiffe das Auslaufen wäre gestattet worden. — In Flensburg erwartet heute die preussische Kronprinzessin (welche heute Früh hier glücklich angekommen ist), ein glänzender Empfang. Da Ihre k. Hoh. schon gestern ankommen sollte, so hatte sich bereits die Elite der Damenwelt dort eingefunden, leider aber vergebens, oder wenigstens zu spät. Heute und in den folgenden Tagen läßt, wie den „Hamb. Nachr.“ gemeldet wird, die preussische Commandantur in Flensburg öffentliche Auktion über das in den dortigen Schlössern vorgefundene und mit Beschlag belegte dänische Staatseigentum, als Mobilien, Glas, Porzellan, Silbergeräth u. abhalten.

Flensburg, 12. Mai. [Ein Landungsversuch der Dänen. — Lauritz Schau †.] Gestern in der Nacht, kaum eine Stunde vor dem Eintreten der in der londoner Konferenz zur Welt gebrachten Waffenruhe erschien in der Bucht bei Apenrade ein dänisches Kriegsschiff, welchem nach Aussage der Strandwachen in nicht großer Entfernung zwei andere folgten. Das Uti possidetis der Stipulation hatte die lästigen Dänen gerade in der letzten Stunde, so zu sagen vor der Thorsperre, zu einem Landungsversuche verleitet, auf dessen Gelingen sie um so zuversichtlicher rechneten, als sie wahrscheinlich vermutheten, die Besatzung Apenrades werde das Herannahen der letzten Stunde vor Beginn der mit so unsäglichen Schmerzen und Wehen geborenen Waffenruhe in Bacchanalien feiern, die Wachsamkeit der Strandwachen, welche mehrere Schiffe auf die Schiffe abfeuerten, hatte jedoch ihren Versuch vereitelt, und die enttäuschten Dänen zogen in möglichster Schnelle wieder ab, ohne die lästigen Fragen der preuß. Strandbatterie zu beantworten. In Hadersleben ist vorgestern Amtverwalter Lauritz Schau — einer der berühmtesten Eiderdänen und Führer der sanatischen Partei — plötzlich gestorben.

Wie lange wird wohl Amtmann Helsen von Apenrade in seinem Amte fungiren, der in einem amtlichen Circulare das Verbot ergehen ließ, an der Landesversammlung in Rendsburg Theil zu nehmen, indem er schlauer Weise die Verordnungen der Civil- und Bundescommissäre citirt, laut welcher die Theilnahme an jeglichen Demonstrationen ausdrücklich untersagt ist.

Kopenhagen, 12. Mai. [Das Marineministerium über die Seeschlacht. — Aus Jütland. — Zur Ministerkrisis.] Das Marineministerium berichtet: „Den 11. Mai Abends. Der Chef der Nordsee-Escadre meldet dem Marineministerium per Telegramm aus Christiansand: Am 9. Mai mit österrödischen Freigattin und preussischen Kanonenbooten in der Bucht von Helgoland von 2 bis 4½ Uhr Nachmittags gekämpft, den Feind behufs Rettung auf das Territorium von Helgoland getrieben. „Schwarzenberg“ brennend und in den Grund geschossen (!). Der Verlust der Escadre 14 Tödt, 54 Verwundete.“

Die amtliche „Berl. Tid.“ bringt außerdem eine Reihe von Telegrammen aus Hamburg über die helgoländer Seeschlacht, die indes für Ihre Leser selbstverständlich kein besonderes Interesse haben dürften. Die übrigen hiesigen Blätter beschränken sich heute auf den Abdruck der in den hamburgischen Zeitungen vom 10. d. M. enthaltenen helgoländer und curhafener Berichte. — Aus Jütland liegen mannichfache Berichte vor, doch enthalten dieselben keine interessanten Details, um so weniger, da die hier mit so großer Entrüstung aufgenommene Waffenruhe der Situation plötzlich eine total veränderte Gestalt gegeben. — Staatsrath Ruyhorn ist gestern vom Ministerium des Innern definitiv zurückgetreten und der mit der demokratischen Partei außerordentlich intime Hofsägermeister Carlsen, der das skandinavistische „Fædrelandet“ den persönlichen Freund des Königs nennt und als einen „Mann von echt dänischer Gesinnung“ bezeichnet, zu seinem Nachfolger ernannt worden. Außerdem erwartet man in der heutigen Abend-Ausgabe der amtlichen „Berlingske Tidende“ die offizielle Anzeige von dem Ausscheiden des Kriegsministers, Obersten Lundbye aus dem Monrad'schen Cabinet.

Inserate. Aufruf.

Der königl. Seminar-Oberlehrer a. D. **Christian Gottlieb Scholz** hat am 3. Mai d. J. seine irdische Laufbahn beschloffen. Was er gewesen, was er gewirkt, was er erstrebt, das ist unzähligen dankbaren Herzen tief und unauslöschlich eingepreßt; aber je größer ihre Dankbarkeit ist, um so lebendiger ist ihr Wunsch, daß auch die Nachwelt es erfahre, wie sie ihn geliebt, wie sie sein Wirken hochgehalten, wie sie ihn noch über das Grab hinaus zu ehren gesudt. Den Gedanken, welcher darum gleich bei seiner Bestattung laut geworden, dem Vollendeten ein würdiges Denkmal zu setzen, wollen nun die Unterzeichneten seiner Verwirklichung entgegenführen. Sie richten deshalb an die Lehrer beider Confessionen, die der pädagogischen Thätigkeit des Verewigten ihre Anerkennung zollen, an seine Amtsgenossen und Freunde aus alter und neuer Zeit, an seine Schüler und Schülerinnen in der Nähe und in der Ferne die freundliche Bitte, zur Ausföhrung ihres Vorhabens recht bald ihnen einen Beitrag zu übermitteln und dadurch ihrer eigenen treuen und dankbaren Anhänglichkeit an den Entschlafenen auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

Breslau, 10. Mai 1864. [4775]
Clara Citner, Albrechtsstr. 16. **Alfa Kopyisch**, geb. **Kopyisch**, Vorwerkstr. 29b. **Auguste Menzel**, Grünstr. 12. **Pattig**, Seminarlehrer, Breitestr. 4. **Hesse**, Diakon bei St. Bernhardin. **Rappel**, Lehrer, Feldgasse 7. **Pflüger**, Lehrer, Kirchstraße 14. **Dr. Stein**, Herrenstr. 20. **Sturm**, Lehrer, Rezerberg 1.

Rawicz. In der letzten Stadtverordnetenversammlung beantragte ein Magistratsmitglied, man solle allmählich die jüdische Schule aufheben, und die Pöglinge derselben allmählich in die beiden evangelischen Schulanstalten hinüberföhren, so daß etwa mit Ausnahme einer einlässigen Freischule keine besondere jüdische Schule mehr existire. Sobald das neue Mädchen-Schulhaus fertig sei, fielen die Gründe, welche man jetzt für die Abweisung vieler jüdischen Mädchen geltend macht, fort. — Das geehrte Rathsmittelglied hat jedoch übersehen, daß die Sache sich bei den jüdischen Knaben nicht so leicht macht. Nach den jetzigen Bauprojecten sollen die Miethen für zwei auswärtige Klassen wegfallen, und die Knabenschule die unteren 4 Zimmer der jetzigen Mädchen-Schule erhalten. Würden diese Räume auch noch hinreichen, wenn vielleicht noch 40 jüdische Knaben die Schule bedürfteten? Gewiß nicht. Man müßte also eine Klasse mehr schaffen, und für diese ein Zimmer miethen, da die Realschule alle übrigen Räumlichkeiten braucht. Jedenfalls würde die Stadt in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn statt der Mädchen-Schule gleich eine Realschule gebaut würde. Das alte Schulgebäude reicht dann vollkommen hin, um beide evangelische Schulen und die katholische Schule in sich aufzunehmen; dadurch würden die Miethen für auswärtige Klassen dauernd erspart, und man hätte nicht nöthig, im alten Schulgebäude einen Umbau vorzunehmen, der auch an 1500 Thaler kosten wird. Da nun einerseits der Lururiöse, raumverschwendische Neubau der Mädchen-Schule nach dem Urtheil Sachverständiger 12,000 Thaler zu stehen kommen wird, und dafür auf denselben Räume eine zweckmäßig eingerichtete Realschule geschaffen werden kann, andererseits aber, wenn der Neubau für die Realschule bestimmt wird, die Kosten des Umbaus und der Miethen (in Kapital umgekehrt = 2000 Thlr.) erspart werden können, so entsteht die Frage, warum man namentlich von Seiten der Baubehörde diesem Project so feindlich

sich gegenüberstellt. — Hat denn die Commune Rawicz so viel Geld, um es, wenn Ersparungswege gezeigt werden, dennoch auszugeben? — Oder will man zu der neuen Mädchenschule noch eine Realschule bauen und das städtische Budget doppelt belasten? denn, wenn die Frequenz in der Realschule sich so erheblich steigert, wie am letzten Ostertage, so wird uns die Frage wegen eines neuen Realschulbaues noch früher nahetreten, als es uns lieb ist. — Oder ist die Furcht begründet, daß das Provinzial-Schulcollegium auf den Bau einer Directorial-Wohnung, die die Kosten freilich erheblich steigern dürfte, bestehen werde? Da keiner von diesen Fällen denkbar ist, so wäre es wohl der Rede werth, noch einmal zu erwägen, ob man mit geringerer Umänderung im Innern des neuen Schulbaues lieber eine Realschule bauen, und das alte umgeänderte Schulhaus den Bürger-Schulen überlassen, d. h. überhaupt auf den Bau abgesehen des Kapitalwerthes für die gemietheten katholischen Schullassen 11,000 Thaler verausgaben will, oder ob man eine neue Mädchenschule für ebensobiel herstellen, den Umbau im alten Schulhause vornehmen, und noch Miethen für ausgemietete Klassen zahlen, d. h. für 14,000 Thaler (12,000 Thaler Neubau, 1500 Thaler Umbau, 500 Thaler Kapitalwerth für Miethen), bauen will, oder endlich, ob man zu der neuen Mädchenschule in einigen Jahren noch ein neues Realschulgebäude herstellen, und 25,500 Thaler incl. des schon vollendeten, aber nur unbrauchbaren Umbaus im alten Gebäude à 1500 Thaler auf Schulgebäude verwenden will, eine Summe, die sich etwa um 1000 Thaler Kapitalwerth für die nicht mehr nöthigen Miethen verringern würde.

Mitbürger, noch ist es Zeit zu wählen! [4769]

Inserate für die Obergfelder Zeitung.

einer der gelesensten Zeitungen im Rheinland und Westfalen, welche in einem industriereichen und stark bevölkerten Kreise erscheint und auch in andern Provinzen die weiteste Verbreitung findet, werden von der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen und pünktlich, so wie ohne Provision besorgt.

Insertionsgebühr für die Garmond-Zeile oder deren Raum beträgt 1¼ Sgr., für Insertionen unter dem redactionellen Theil werden pro Zeile 2¼ Sgr. berechnet. [3667]

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **N. F. Daubig'schen Kräuter-Liquors** gegen Betrug durch Nachahmung zu schützen, achte man genau auf folgende die echten Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1. Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebraunten Firma: **N. F. Daubig**, Berlin, 19, Charlottenstr. 19, versehen und mit dem Fabrikpetchaft (**N. F. Daubig**) versiegelt.
2. Das Etiquet trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **N. F. Daubig'scher Kräuter-Liquor** u. unten **Namen-Facsimile**.
3. Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchsanweisung umwidelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetchaft** im Abdruck zeigt. [4176]

In Berlin ist der echte **N. F. Daubig'sche Kräuter-Liquor** nur zu beziehen von dem Erfinder, dem Apotheker **N. F. Daubig**, Charlottenstraße 19 direct, oder in den aufgeführten Niederlagen, sämtlich autorisirt durch gedruckte Aushängeschilder, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

General-Niederlage für Schlesien
bei **Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.**

- Niederlagen bei **Hermann Büttner**, Dhlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss**, Neue Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke**, Zauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Mühscher**, Gr. Scheitnigerstr. 12c.
" " **A. Schmiggalla**, Matthiasstraße 17.

Gesundheits-Blumengeist

von **F. A. Wald**, Berlin. [4790]
Dieses ausgezeichnete, aus den feinsten und schönsten vegetabilischen, namentlich Blüthenstoffen hergestellte Parfüm, ist echt zu haben à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. in der

General-Niederlage für Schlesien
bei **Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.**

- Niederlagen bei **Hermann Büttner**, Dhlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss**, Neue Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke**, Zauenzienstraße 72a.
" " **Robert Mühscher**, Gr. Scheitnigerstr. 12c.
" " **A. Schmiggalla**, Matthiasstraße 17.

Namentlich während der Sommermonate

leistet der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract**, erfunden und fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, in Verbindung mit einer ganz guten Milch oder Molke, Hals- und Brustleidenden die wesentlichsten Dienste. Man trinkt die Milch, wie sie von der Kuh kommt, am Besten früh Morgens, wobei man sich angemessenen körperliche Bewegung in freier Luft macht, die jedoch niemals bis zur Ermüdung oder Erhitzung übertrieben werden darf. Freie und reine Luft ist eine Hauptsache, nicht bloß Bewegung im Freien, sondern auch eine gesunde, oft zu lästige Wohnung, welche nicht feucht sein darf und möglichst viel Sonnenlicht haben muß. Das Wohlthätigste für Brustkranke ist der Aufenthalt auf dem Lande, fern von der unreinigten und bösartigen Luft der großen Städte. Man fest auf ein Trinkglas Milch von dem Extract so viel zu, daß ein gelinder Bittergeschmack davon entsteht, oder nimmt den Extract für sich allein und trinkt die Milch bald darauf. — Zur Befriedigung des Durstes ist Wasser die einzig und allein passende Flüssigkeit, welche allen Anforderungen der thierischen Natur entspricht. Der möglichst öfte und regelmäßige Genuß von gutem Trinkwasser und die Gemüthung, den Durst dadurch am Besten zu stillen, wird die Wirkungen unseres Extracts sehr wesentlich unterstützen, insbesondere bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidenden, welche gut thun, immer früh und Abends auf einen gehörigen Schlud des Extracts ein Glas frisches Brunnenwasser zu sich zu nehmen, auch so oft sie den Tag über verlangen danach spüren. Auf diese Weise wird die Verdauung auf die gelindeste, nicht überreizende Weise befördert, der Appetit erhöht und die Magenbeschwerden beseitigt, die Thätigkeit des Darmkanals wird vermehrt, das Blut verbessert, das Nervenleben gestärkt und die Lungen geklärt. Der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** ist leicht verdaulich, nimmt den Verdauungsprozeß nur wenig in Anspruch, wird vielmehr durch selbigen leicht aufgelöst und geht in Nahrungsstoff über, denn er hat schon in geringer Menge große Nahrungsthatigkeit und ferner einen eignen Reiz, welcher die Verdauungsorgane und Nerven zu erhöhter Thätigkeit anregt. — Bei allen tatarbalsischen Leiden der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Raubheit, Nübel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien u. nehmen Erwachsene von dem **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract** mindestens dreimal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jederzeit einen Schlud. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Ratarth, Husten u. ist es rathsam,

guter warmer Milch mit Selterwasser etwas Extract beizusetzen. Trinkt man irgend welche heilsame Brustthee's, so setzt man auch diesem immer etwas Extract zu. [4212]

Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. Bei directer Bestellung erläßt und versendet Herr **L. W. Egers** 6 Flaschen für 3¼ Thlr., 12 Flaschen für 6¼ Thlr., 30 Flaschen für 15 Thlr. incl. Verpackung.

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract**:
Bunzlau: **R. Weber**, **Bernkadt**: **P. D. Costner**, **Deuthen DS.**: **A. Drzenla**, **Przeznka b. Myslowitz**: **S. Freund**, **Brieg**: **August Paul**, **Carlsruhe DS.**: **M. Taras**, **Gorzow bei Königshütte**: **P. Goldstein**, **Cosel**: **J. G. Worbs**, **Freiburg i. Schl.**: **C. A. Leopold**, **Freiburg i. Schl.**: **A. Sühnbach**, **Frankenstein**: **C. Venedic**, **Freistadt**: **G. Pomer**, **Glaz**: **Ed. Hübler**, **Goldberg**: **J. W. Müller**, **Grottkau**: **S. Merdies**, **Gubtau**: **A. Ziehle**, **Görlitz**: **Ed. Ziemler**, **Gr. Glogau**: **Gust. Sattig**, **Gleiwitz**: **Julius Schindler**, **Greiffenberg**: **J. G. Schäfer**, **Guttentag**: **C. Kohur**, **Hainau**: **Th. Glogner**, **Habelschwerdt**: **C. Gräbel**, **Herrstadt**: **A. J. Weiß**, **Hirschberg**: **C. Schneider**, **Hohenfriedberg**: **J. F. Menzel**, **Jauer**: **Franz Gärtner**, **Löwenberg**: **Feod. Rosler**, **Lublitz**: **F. Lomniß**, **Leobschütz**: **Carl Broske**, **Kiegnitz**: **G. Gerde**, **Kaubau**: **C. G. Fullmann**, **Kandeshut**: **Louis Schaar**, **Kewin**: **Ed. Mader**, **Liebau**: **J. F. Mackatsch**, **Lüben**: **Jul. Schmidt**, **Muskau**: **Gust. Abiger**, **Militzsch**: **F. W. Lachmann**, **Neurode**: **Jul. Gräger**, **Neusalz**: **F. A. Semtner**, **Reiffe**: **J. Mahner**, **Ramslau**: **Gustav Sabich**, **Reumarkt**: **W. R. Kaiser**, **Riesitz**: **Handlung der Brüdergemeinde**, **Rimptsch**: **C. W. Hofrichter**, **Silau**: **Julius Neutert**, **Oypeln**: **Julius Denzien** und bei **Franz Tante**, **Ostg bei Ingramsdorf**: **C. Müller**, **Patschkau**: **Ed. Hoffmann**, **Reichenbach**: **J. C. Schindler**, **Ratibor**: **Ed. Steffe**, **Rybnitz**: **A. L. Reich**, **Strehlen**: **J. Süh**, **Schreiberhau**: **F. Hofmann**, **Sprottau**: **W. Fißcher**, **Schweidnitz**: **Ad. Greiffenberg**, **Steinau**: **R. Livinsky**, **Sagan**: **Louis Linke**, **Sorau**: **G. Trutwin**, **Gr. Streblitz**: **J. W. Richter**, **Striegau**: **C. F. Jasche**, **Sausenberg b. Rosenburg**: **F. Kotschy**, **Tarnowitz**: **Carl Böhme**, **Tost**: **Jacob Angres**, **Waldenburg**: **Robert Bod.**, **Wanzen**: **F. Paul**, **Wobslau**: **L. S. Robyleki**, **D. Wartenberg**: **J. Scholz**, **Wüste-Giersdorf**: **Franz Haase**, **Zobten**: **C. Bpfe**.

Gratis-Preis-Verzeichniss der neuen Papierhandlung Raschkow & Schönfeld, 10. Albrechtsstraße 10.

Ein Ries blau liniertes Postpapier, großes Format (nicht Retiree), d. Ries 1¼ Thlr.:

- gratis**
beliebiger Namen geprägt.
100 Stück Couverts (festes Papier) 3 Sgr.
durch Fabrikweiterung bei großer Entnahme 2¼ Sgr.
1 Gros feinste geschliffene Correspondenzfedern, für jede Hand passend, 5 Sgr.
(Jede Feder trägt unsere Firma, und garantiren wir für die Güte.)
1 Duzend Schreibhefte (gutes 2 Pf. Papier), 48 Bogen enth., für 6 Sgr.
Contobücher sehr billig, mit bestem Patentpapier, 5, 10, 15, 20 Sgr. bis 10 Thlr. das Stück.
Photographie-Albuns zu ermäßigten Preisen.
Visitenkarten, 100 Stück für 7½ Sgr.
Bei dieser Auswahl dürfen wir uns versichert halten, daß kein Käufer unser Lokal unbefriedigt verlassen wird.
Preis-Verzeichnisse über unsere sämtliche Artikel gratis.
Auswärtige Aufträge umgehend effectuirt.

Die neue Papierhandlung, Couvert-, Schreibe- und Contobücher-Fabrik, Annahme lithographischer und Graveur-Arbeiten.
Raschkow & Schönfeld, 10. Albrechtsstraße 10. [4782]



Fernröhre, in Messing gefaßt, mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche weilenweit entfernte Gegenstände auf das Deutlichste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von nur 3 Thlr. das Stück. Desgleichen: [4796]

Die elegantesten und dauerhaftesten Damen- und Herrenloquetten, mit den feinsten Conservationsgläsern, für kurz- und schwach-sichtige Augen, à 1 Thlr.
Ferner unsere rühmlichst bekannten Conservationsbrillen zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft. Wir offeriren dieselben in **Gold-Einfassungen**, welche sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ganz besonders auszeichnen, à 3¼ Thlr.
Mikroskope von stärkster Vergrößerung zur Untersuchung der aller-kleinsten Insekten und Gegenstände. à 1 Thlr. 15 Sgr.
Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Raschmarktseite.

Mit Recht

wird ein volles schönes Haupthaar zu den größten Zierden des menschlichen Körpers gezählt und Mittel zur Verbesserung und Erhaltung des Haarwuchses gebären daher auch zu den am meisten gesuchten Toiletteartikeln. Unter letzteren, so viel deren auch existiren und täglich neu aufstauken mögen, hat sich bis heute keins größerer Erfolge und allgemeiner Anerkennung zu erfreuen, als der **Hauschildische vegetabilische Haarbalsam**. Mit dem täglich bebauter werden den Abjase nicht allein in Deutschland, sondern selbst in England, Rußland und America, mehren sich auch täglich die Anerkennungs- und Dankschreiben Solcher, die sich des **Hauschildischen Balsams** mit laum geköster Wirkung bedienen; aus der Menge dieser Aufschriften nun mögen heute die nachstehenden statt und zu weiterer Empfehlung dienen.
P. P. Da das Ausfallen der Kopfhaare und das frühere Kopfleiden nach dem Gebrauch Ihres Balsams verschunden ist und auch auf der kahlen Stelle sich neue Härchen zeigen, so erjuche Sw. Wohlgeboren, mir noch 2 Flaschen Haarbalsam gegen Postvorschuß zu übersenden. [4821]

Olendorff, Steuerrathgeber Müller.
P. P. Da der Gebrauch Ihres veget. Haarbalsams bis jetzt bei einem bei mir in Dienste stehenden Mädchen von sehr gutem Erfolge ist, so erjuche ich Sie freundlichst, mir nochmals 2 Flaschen à 1 Thlr. gegen Postvorschuß zu übersenden.

Ballenstedt, L. dem. Kopsilber.
P. P. Seit einigen Wochen gebrauche ich Ihren **Hauschildischen Haarbalsam** und wenn bis jetzt auch noch keine neuen Haare erschienen sind, so scheinen die alten doch weniger zu fallen. Ich erjuche Sie daher, mir mit Postvorschuß noch 2 Flaschen à 1 Thl. zu senden u. Dr. Baltz.

Altenburg, P. P. Die mir am 26. vorigen Monats gesandte Flasche **Hauschildischen Haarbalsam** hat mir bis jetzt gute Dienste geleistet, indem durch denselben das Ausfallen der Haare und die starke Schuppenbildung aufgehört hat u. Rud. Deigenbesch.

Stuttgart, Für Schlesien ist der **Hauschildische Haarbalsam** in Original-Flaschen à 1 Thlr., ½ Fl. à 20 Sgr., ¼ Fl. à 10 Sgr., allein echt zu haben im

General-Depot: Hl. Eduard Groß, in Breslau, am Neumarkt 42.

Neue städtische Ressource.
Montag den 16. Mai, bei günstiger Witterung, 1. Frühconcert im Schiefwerder. Anfang 5¼ Uhr. [4755] Der Vorstand.

Wasserheil-Anstalt in Breslau.

Dr. Pinoff.

Mein Lager feinsten

[4798]

Havanna-Importees.

Seit 1863er Ernte, wie auch ältere Jahrgänge, bietet die reichhaltige Auswahl aller unter Cigarren-Kennern renommirten Marken...

Cigarren-Importeur Schlesinger.

Engros-Lager: Ring 4, 1te Etage. Detail-Verkauf: Ring 52, Rajsmarktseite, Parterre-Laden.

Conto-Bücher.

eigener Fabrik, für jede Geschäftsbzweige, empfehlen in großer Auswahl zu wahrhaft billigen Preisen:

J. Poppelauer & Co.

Papierhandlung und Contobücher-Fabrik, Nikolaistraße Nr. 80, dicht an Ringe. [4815]

Bestellungen auf Bücher jeder Art werden in kurzer Zeit promptestens ausgeführt.

Hierdurch beehre ich mich die Verlobung meiner jüngsten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn Samuel Levy aus Berlin...

Emilie Schick, Samuel Levy.

Breslau, [5400] Berlin.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: Gustav Neumann, Clara Neumann, geb. Wischner.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine Frau Therese, geb. Martins, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Martins, Stadtrath.

Die gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Malwine, geb. Wunsch, von einem gesunden Jungen zeige ich, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Reichel.

Heute Nachmittag wurde meine geliebte Frau Rosalie, geb. Rosenweig, von einem munteren Knaben glücklich entbunden...

Reichel.

Heute Früh ist meine Frau Anna, geb. Michaels, von einem Knaben glücklich entbunden worden.

Reichel.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Henriette, geb. Bandmann, von einem gesunden Knaben...

Reichel.

Gestern Abend ist unser Wittkühler Georg Birt nach mehrtägigem Leiden dem Juppis erlegen.

In tiefer Betrübniß die Tertianer des Friedrichs-Gymnasium. Breslau, den 13. Mai 1864. [5450]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Sophie v. Hochstetter mit Hrn. Prediger Lic. Gustav Wellin in Freyenwalde a. O. Frä. Pauline Brand mit Hrn. Schlossermeister Oscar Kurth in Berlin...

Geburten: Ein Sohn Hrn. Adolph Viebmann in Berlin, eine Tochter Hrn. Carl Kumbauer das. Frä. Sigmund David das. Todfälle: Frau Louise Kriele, geb. Rammin in Wusterhausen a. d. D. Dofse, verw. Frau Prof. Professor Caroline Meier, geb. Koesch, in Halle...

Museum schles. Alterthümer (heidenische, christliche, ritterlich-militärische und literarisch.) im ehemaligen Sandstift. Täglich offen von 3-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11-1 und von 3-5 Uhr. Billets zu 2 1/2 Sgr. sind neben an bei den Herren Droschke & Weiss zu haben. Kataloge an der Kasse. [4803]

Städtische Ressource. Zu dem am 3. Pfingstfeiertag im Schießwerder stattfindenden Concerte haben die Mitglieder unserer Ressource gegen Vorzeigung der Mitglieds- resp. Familien-Karten freien Eintritt. [4797] Der Vorstand.

Sandw.-Verein. Donnerstag, den 19. Mai, findet kein Vortrag statt.

Für mögliche Pension finden Knaben Aufnahme und Nachhilfe, auf Wunsch Vorzeigung für Tertia, Gartenstr. 23, im 3. Stod.

Für Hautkrankheit! Sprechstunden: Niemezeit 10, Borm. 10-1 Uhr. [4170] Privatw. Sonnenstr. 36. Dr. Deutsch.

Die mit vier Preismedaillen gekrönten und patentirten echt amerikanischen Näh-Maschinen von Wheeler & Wilson aus New-York. empfiehlt die Haupt-Niederlage für Schlesien in Breslau 73. Oblanderstraße 73. [4746]

Allgemeinen Beifall finden die neuen Photographie-Albuns durch ihre Eleganz und enorme Billigkeit und reiche Auswahl. J. Bruck, Papierhandlung, Schweidenerstraße 5. Für die Hinterbliebenen des Pionier Klinke hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: Von einem Pionier und Bergmann 1 Thlr., von deutschen Arbeitern 3 Thlr., von einer Familie 2 Thlr. 5 Sgr. [4804]

Hotel zum blauen Hirsch: Reimers' weltberühmtes anatomisches und ethnologisches Museum. Täglich geöffnet für Herren von 10 U. M. an bis 7 U. N. für Damen Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab. Entrée 5 Sgr. [4207]

Billige Musikalien. Für Pfte. 2hdg. Beethoven's 9 Sinfonien, Nr. 1 bis 4, 7 u. 8 4hdg. à nur 15 Sgr. — 11 Quartette arr. und 10 Trios arr. à nur 2 1/2 Thlr. — 12 Violin-Son. arr. nur 1 1/2 Thlr. — 1 Septett arr. nur 1 1/2 Thlr. — Clavier-Concerte Nr. 1 bis 4 u. 1 Violin-Concert. Part. à nur 25 Sgr. — Bach's Matthäus-Passion. Part. geb. (18 Thlr.) nur 5 Thlr. — do. Clavier-Ausz. mit Text à nur 1 und 1 1/2 Thlr. — Händel, Belshazer, Part. (13 1/2 Thlr.) nur 5 Thlr. — Haydn, 83 Violin-Quart. in St., die Liefer. à nur 7 1/2 Sgr. (Cpt. ca. nur 10 Thlr.) — Clavier-Auszüge mit Text zu: Messias, Stumme, Don Juan etc. à nur 20 Sgr. — Entführung, Samson, Bach, Magnificat à nur 15 Sgr. Zauberkloster 12 1/2 Sgr. Titus 7 1/2 Sgr. — Bach, Johannes-Passion, H-moll-Messe, Weihnachts-Oratorium, Cherubini, Missa Solemnis (D-moll), Demophon, Gluck, Paris und Helena, Alesce, Händel, Semcle (4 Thlr.) à nur 1 Thlr. — Gluck, Orpheus nur 25 Sgr., Judas Maccabäus und Mozart Requiem à nur 22 1/2 Sgr. — Tod Jesu à 10 Sgr. und 1 Thlr. — Rigiments-tochter (7 1/2 Thlr.) nur 3 Thlr. — Norma (6 1/2 Thlr.) 3 Thlr. — Romeo (5 Thlr.) 2 Thlr. — Jahreszeiten (5 Thaler) 2 Thlr. und 1 Thlr. — Schöpfung (3 Thlr.) 1 1/2 Thlr. und 17 1/2 Sgr. — Haydn, 7 Worte nur 10 Sgr. — Ouvert. zu Coriolan, Don Juan, Zampa, Stumme, Weisse Dame etc. thänd. à nur 5 Sgr., 2hdg. à nur 2 1/2 Sgr. — Sonaten von Beethoven, Mozart, Haydn etc. à nur 3-15 Sgr. — Mendelssohn, Lieder ohne Worte, 7 Hefte, nur 2 1/2 Thlr. — Die besten Werke von Chopin, Henselt, Hummel, Liszt, Schumann etc. zur Hälfte des Ladenpreises (zumeist aus den nachgelassenen Bibliotheken der weil. kgl. Musik-Dir. A. Schnabel und Hesse). — Abonnements mit Prämie für 3 Mon. à 1 u. 1 1/2 Thlr. etc. Albrechtsstr. 43, 1 Tr., F. W. Gleis, goldn. ABC.

Fürstengarten. Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag: großes Konzert. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Weissgarten. Sonntag den ersten, Montag den zweiten und Dinstag den dritten Pfingstfeiertag: großes Konzert. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Liebich's Etablissement. Den ersten, zweiten u. dritten Pfingstfeiertag: Zur Eröffnung meines neu elegant renovirten Gartens große Gas-Illumination und Fahnenfest verbunden mit großem Konzert. Zum Schluß: Brillant-Feuer. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entrée: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Den zweiten und dritten Feiertag nach dem Konzert: großer Festball. Das Uebrige die Anschlagzettel.

Humanität. Sonntag, Montag und Dinstag Großes Concert unter Direction des Herrn Alex. Jacoby. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Ober-Slogauer Lagerbier vom Eis. Tanzmusik in Rosenthal im Sommerpavillon, den 2. u. 3. Feiertag, wozu einladet: J. Seiffert. Omnibusfahrt von der Universität und Stodgassen-Ecke von 2 Uhr ab. [5418] Concert-Anzeige. Zur Einweihung des neu eingerichteten „Gefellschafts-Gartens“ (Hittelgarten) findet Sonntag den 22. Mai ein Concert statt, was ich hiermit einem geehrten Publikum anzeige und um recht zahlreichen Besuch bitte. Rimplisch, den 15. Mai 1864. Scharff, Gastwirth. Gründlicher Flügel-Unterricht wird von einem bewährten Clavierlehrer in und außer dem Hause erteilt. Ans.-St. a 3 Gr. Adressen werden erbeten durch die Colonialwaaren-Handlung Oblanderstraße 4. [5414] Zither-Unterricht erteilt Carl Klöthe, Hummerstr. 3. Auch ist daselbst ein Bassaltischer Flügel und eine Elegie-Zither zu verkaufen od. zu vermieten. 10 Thaler Belohnung. Die Expedition der Schles. Ztg. sucht obige Belohnung dem Wiederbringer eines am 12. d. M. verlorenen Portemonaies mit ca. 65 Thlr. Inhalt und zwar 45 Thlr. Rassen-Anweisungen und das übrige Coutant. [5473] Mein Pensionat für Mädchen befindet sich jetzt Oberstraße 7, 2. Etage (in der Nähe des Ringes). [5424] Julie, verw. Weierls, geb. Urbach. Pensionen-Offerte. In einer gebildeten Familie werden ein auch zwei junge Mädchen von auswärt, die sich weiter ausbilden wollen, gegen mäßiges Honorar freundlich und liebevoll aufgenommen. Man bittet unter Chiffre M. G. in der Expedition der Breslauer Zeitung gefällige Anfragen niederzuliegen, worauf dann nähere Auskunft erteilt wird. [4967] Zur Berichtigung der Anzeige des Herrn J. L. Kottlarzig in Nr. 221 dieser Ztg. diene meinen Freunden die Mittheilung, daß ich bis zum 1. April d. J. nicht Reisender, sondern Theilnehmer der Mühlenschem-Zahnbild des J. L. Kottlarzig gewesen und freiwillig aus diesem Societäts-Geschäft geschieden bin, um mich einer ganz andern Geschäftsbranche zuzuwenden. Ich werde daher weder für mich, noch für Andere Aufträge auf Mühlenschemirne machen. [5444] J. Kottlarzig.

Extrazug nach Berlin und Hamburg

und weiter nach dem Kriegsschauplatz, am 11. Juni 1864, Abends 8 Uhr. Vorläufige Anmeldungen im Comptoir Neuhofstraße Nr. 51. Von Breslau bis Berlin: III. Kl. 6 1/2 Thlr., II. Kl. 11 1/2 Thlr., I. Kl. 19 1/2 Thlr. Von Breslau bis Hamburg: III. Kl. 11 1/2 Thlr., II. Kl. 15 1/2 Thlr., I. Kl. 22 1/2 Thlr. Louis Stangen. [4783]

Mein Atelier befindet sich: Lauenzienstraße 5 par terre und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1-2 Uhr dem Besuch geöffnet. [4388] Wohnlich, Historien- und Portrait-Maler.

Gesellschafts-Fahrten, am 1. Feiertag nach Sibirienort, Nachmittags 1 1/2 Uhr, Rückfahrt Abds. 7 Uhr, à Person 10 Sgr.; am 2. Feiertag nach Trebnitz, Früh 7 Uhr, Rückfahrt Abds. 6 Uhr, à Person 15 Sgr.; am 3. Feiertag nach Lissa und Wafel-wis, Nachmittags 1 1/2 Uhr, Rückfahrt von Wafelwis Abds. 8 Uhr, à Person 10 Sgr. Stellplatz jedesmal hinter d. Börse; Billets Oberstr. Nr. 30 und Oblanderstr. Nr. 12. W. Richter. [5386]

Nach New-York und Quebeck unter englischer Flagge befördern wir Passagiere am 27. Mai per Dampfschiff über England, zu 65 Thlr. preuß. Courant die Person, Kinder von 1 bis 12 Jahren die Hälfte, incl. vollständiger Beköstigung. [4777] Morris & Co., Hamburg, Stubbenhof 17.

Die Herren B. Beyt aus Nordhausen, Emil Deutschmann aus Trachenberg, beide früher in Landeshut, sowie Herrn Th. Sanding aus Breslau ersuche ich um gefällige Angabe ihres Aufenthalts. [4838] F. V. Grünfeld in Landeshut.

H. T. Ein Brief mit günstigen Nachrichten liegt unter Deiner wirklichen Adresse poste restante Breslau. M. [5380]

Für Hautkrankheit! Sprechstunden: Niemezeit 10, Borm. 10-1 Uhr. [4170] Privatw. Sonnenstr. 36. Dr. Deutsch.

Beachtenswerth. Ein Rittergut im Großh. Posen, in der Nähe von Chaussee und Kreisstadt, circa 1000 Morg. Weizen- und Roggenboden, mit vollständigem Inventar, gutem Baustande und wenig Hypothekenschulden, ist eingetretener Verhältnisse halber bei 6000 Thlr. Anzahlung für den wirklich billigen Preis von 26,000 Thlr. zu verkaufen durch Deton.-Inspector Friedrich Meyer, Palmstraße zur „Ulma.“ [4805]

Molken-Kur. Von Mittwoch den 18ten d. Mts. ab wird in der Mühren-Apotheke täglich Kuh- und Ziegenmilch bereitet, und rein oder mit den verordneten Mineralwässern verabfolgt. Bestellungen werden in der Dfizin entgegen genommen. Breslau. C. Unger. [4739]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 20 (Beiblatt zur Schles. Landwirthsch. Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20).

Concert- und Stutzflügel von H. Brettschneider, Breslau, Katharinenstraße Nr. 7. [4466]

Zinskupons zu landschaftlichen Pfandbriefen

Die Ausreichung neuer Zinskupons zu den altlandhaftlichen und zu den Pfandbriefen Littera C. wird am 20. Mai und an den darauf folgenden Freitagen, 27. Mai, 3. 10. und 17. Juni, stattfinden, und werden die vorgelegten Pfandbriefe den Präsentanten mit Kupons sofort zurückgegeben werden.

Außerdem können die Briefinhaber ihre Pfandbriefe zum Zweck der Kuponirung auch durch die Post einsenden, worauf ihnen dieselben mit Kupons auf demselben Wege werden zurückgesendet werden.

Breslau, am 14. Mai 1864.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Actionäre laden wir zu der auf

Freitag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Empfangssaale des hiesigen Bahnhof-Gebäudes anberaumten jährlichen, ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Zur Beratung und Beschlussfassung kommen die im § 24 des Gesellschafts-Statuts bezeichneten Gegenstände. Diejenigen Herren Actionäre, welche der Versammlung beimohnen wollen, haben nach § 29 des Statuts ihre Actien bis spätestens den 3. Juni, Abends 6 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft vorzuzeigen, oder sonst auf eine dem Directorium genügende Weise, die am dritten Orte erhaltene Niederlegung nachzuweisen, zugleich aber ein mit der Namensunterschrift versehenes Verzeichnis der Nummern der Actien in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückbleibt, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerke der Stimmenzahl versehen, zurückgegeben wird und als Einlagekarte zu der Versammlung dient.

Der gedruckte Betriebs-Bericht pro 1863 wird vom 30. Mai d. J. ab ausgegeben.

Breslau, den 11. Mai 1864.

Der Verwaltungsrath.

Niederschlesische Zweigbahn.

Die pro 1863 auf die Stamm-Actien unserer Gesellschaft zu vertheilende Dividende ist von uns auf drei und zwei Drittel Procent festgestellt worden und kann vom 17. d. M. an, bei unserer Haupt-Kasse hier selbst und vom 17. d. M. an, bis zum Schlusse dieses Monats in Berlin bei den Herren Gebrüder Veit & Comp., in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,

gegen Einreichung der mit einem Verzeichnisse zu versehenen Dividendenscheine Serie II, Nr. 7 in Empfang genommen werden.

Slogau, den 13. Mai 1864.

Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

General-Versammlung.

Nach der Bestimmung § 5 der Statuten des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten wird die diesjährige General-Versammlung der Delegirten auf den 28. Juni 1864, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Gasthose zur goldenen Gans in Breslau von uns hiermit anberaumt.

Gegenstände des Vortrags und der Beratung sind:

I. Der Geschäftsbericht des Directoriums.

II. Neuwahl des Verwaltungsraths und Directoriums für die nächsten 3 Jahre.

III. Wiederholte Abstimmung über die bereits im vergangenen Jahre zu den §§ 2, 5 und 6 angenommenen Anträge.

IV. Neue Anträge auf Abänderung und Ergänzungen der Statuten, und zwar:

- 1) ad § 1. Abänderung der Bezeichnung des Vereins.
2) ad § 1. Verringerung der Beitragszahlung für jüngere Beamten.
3) ad § 2. Wiederbeseitigung des dazu erlassenen Nachtrages.
4) ad § 5. Belegung der General-Versammlung auf eine günstigere Jahreszeit.
5) ad § 13. Betreffend eine Abänderung dieses Paragraphen, sowie der Fassung desselben.
6) ad § 13. Zusatz hinsichtlich der für einen Wittwen- und Waisen-Fonds eingegebenen Gelder.

Die einzelnen Anträge sind in extenso den Kreis-Vereins-Vorständen übersandt worden und dort auf Erfordern einzusehen.

Breslau, den 15. April 1864.

Das Directorium

[3915]

des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

H. Elsner v. Gronow, Peholdt, Jante, Cretius.

Zsr. Handlungsdiener-Institut.

Zu der am 28. d. M., Abends 8 Uhr, in unserem Lokale, Graupenstraße Nr. 11, stattfindenden

General-Versammlung

laden wir die geehrten Mitglieder des Instituts hierdurch ergebenst ein. Wir berufen uns auf das erstere Circular, welches die spezielle Tagesordnung enthält, und versehen nicht, die §§ 12, 13, 20, 21 unserer Statuten gleichzeitig hiermit in Erinnerung zu bringen.

Breslau, den 10. Mai 1864.

[4800]

Der Vorstand.

Bad Gudowa.

Gröffnung der Saison am 20. Mai, Schluß am 30. Sept.

Drei eisenhaltige, an Kohlensäure reiche Natron-Quellen liefern in einer Stunde 7980 preuß. Quart Mineralwasser zur Bereitung von Wannenbädern in zwei Baderhäusern, von denen das eine neu erbaut und komfortabel eingerichtet worden ist; außerdem sind kräftige Douche- und Gasbäder vorhanden. Gute süße Ziegenmilch werden mittels einer seit 10 Jahren bewährten Gaaß-Gießung täglich bereitet und künstlicher Karlsbader Mählbrunnen, an Geschmack und Wirkung dem natürlichen fast gleichkommend, nach einer seit 40 Jahren bestehenden Vorrichtung nachgebildet.

Besetzungen auf Wohnungen im Bade mit oder ohne Betten, Matrasen u. dgl. m. übernimmt, jedoch nicht früher als 14 Tage vor Ankunft des betreffenden Gastes, die Bade-Inspection und besorgt dieselbe eben so prompt, wie die wegen Brunnenversendung an sie gerichteten Aufträge.

Unbemittelte Kranke müssen dem Gesuche um freie Brunnentur Atteste der Ortsbehörde und eines Arztes belegen, haben jedoch auf unentgeltliche Wohnung und Bedienung keinen Anspruch. Gudowa im April 1864.

[4159]

Die Brunnen- und Bade-Commission.

Die Kiefernadel-, Dampf- und Wannen-Bäder zu Carlsruhe in Schlesien werden den 16. Mai d. J. eröffnet.

Die bereits vielfach bekannten, sich immer mehr bestätigenden heilsamen Wirkungen dieser Bäder in Schwachzuständen, Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Lähmungen, Neuralgien und Schleimflüssen sind durch neue zweckmäßige Verbesserungen noch erhöht worden. - Anfragen beantwortet der Badaerzt Dr. Freund und die Bade-Inspection.

[4773]

Bad Flinsberg, in preuß. Schlesien,

nächste Eisenbahnstationen Bunzlau, Görlitz, Kopsfurth und Bittau, wird am 1. Juni d. J. eröffnet, während die Trinitur schon früher begonnen werden kann.

Flinsberg, in einer der reizendsten Gegenden am Jizersgebirge (1692 Fuß über dem Meeresspiegel) gelegen, empfiehlt sich den Gästen durch seine romantische Lage und hauptsächlich auch durch seine Heilquellen zu Trank- und Baderkuren gegen alle Leiden, welche in Schwäche, Erschöpfung und Blutmangel ihren Ursprung haben, namentlich aber gegen alle Frauenkrankheiten. - Der Neubrunnen heilt, gleich den Quellen von Spaa, alle Unterleibsleiden, Hypochondrie, Harnbeschwerden, Wurmlleiden und atrophische Zustände des kindlichen Alters. - Die Kuren haben jederzeit die günstigsten Resultate erzielt. - Mit dem Bade ist eine Molkeneanstalt verbunden. - Der Brunnen wird viel versandt. - Aerztliche Anfragen beantwortet der Badaerzt, Herr Sanitätsrath Dr. Junge. - Wohnungen besorgt, so wie jede Auskunft ertheilt, und eine sich über die Bestandtheile, resp. Wirkungen der Heilquellen verbreitende Proschüre des Badaerztes übersendet auf Wunsch die Inspection.

Flinsberg, im Mai 1864.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspection.

Doberan in Mecklenburg

eröffnet in diesem Jahre am 1. Juni seine Stahl- und Süßwasser-Bäder, die Molkene- und Brunnen-Anstalt: [4091] der Heilige Damm, 1/2 Meile von Doberan gelegen, am 15. Juni seine kalten und warmen Dittze-Bäder, sowie die Molkene-Anstalt.

Doberan, im April 1864.

Großherzogliche Bade-Intendantur. von Sudow.

Oberschlesische E.-B.-Actien Litt. B.

versichern gegen die am 1. Juli a. c. stattfindende Pari-Verloosung billigst: [5437] Jaffé & Comp., Blücherplatz und Ring-Ecke.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagel-schäden-Vergütung in Leipzig,

besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, hat während ihrer 40-jährigen Wirksamkeit an Schäden über 3 Millionen 700,000 Thaler vergütet, betritt das 41. Geschäftsjahr mit einer Mitgliederzahl von circa 7000, und hat sich das Vertrauen zu derselben der großen Concurrenz ungeachtet noch erhöht, indem deren Prämien die billigsten sind, die Schäden durch Gesellschafts-Mitglieder ermittelt und stets voll statutenmäßig bezahlt werden.

Einen großen Vortheil gewährt es den Mitgliedern, daß mit oder ohne Strohhversicherung werden kann; ersteren Falls auch nach eigener Werthangabe; der Vortheil stellt sie bei partiellen Schäden erst recht heraus. Policengelder werden nicht entrichtet. Als versichert sind die Feldfrüchte zu betrachten, sobald der nach Vorschrift der Statuten angefertigte Antrag nebst Prämie im Bureau der unterzeichneten General-Agentur eingegangen oder mittelst Post 12 Stunden vor erfolgtem Hagelschlage an dieselbe abgegangen ist.

Nach der Gefährlichkeit der Gegenden sind die Prämien festgestellt (bei allen Agenten einzusehen) und wird diese Feststellung alljährlich revidirt.

Die Verwaltung geht hierbei selbstverständlich von dem Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit aus, welcher stets der Ruhm der Leipziger Anstalt war. Hierdurch fürste den gerechten Anforderungen der geehrten Mitglieder entsprochen werden, und sich immer mehr die Ueberzeugung aufdringt, daß bei so sorgfamer Verwaltung die Gegenseitigkeit nicht nur die möglichste Billigkeit, sondern auch größte Sicherheit gewährt, und bei günstigen Jahren, die viel geringere Prämienzahlung noch den Vortheil in Aussicht stellt, daß eine mögliche Dividende diese noch vermindern kann.

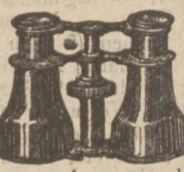
Mit voller Ueberzeugung kann ich diese gemeinnützige und achtbare Anstalt den Herren Landwirthen zu recht reger Theilnahme empfehlen.

Zur Versicherung erforderliche Papiere sind bei Unterzeichnetem, so wie nachbenannten Herren Agenten stets zu haben. [4189] Ereigniß, im Mai 1864.

G. Kerger, General-Agent.

- Beuthen a. D. Herr Ad. Hellmich, Buch-druckereibesitzer.
Friedeberg a. D. Herr H. Schindler.
Glogau Herr Oswald Gebauer.
Gramschütz Herr Dr. Mikowatz.
Grüßlau bei Landesbüt Herr Schiller.
Fauer Herr Wilhelm Klätte.
Kogonau Herr W. Neumann, Maureremstr.
Landeshut Herr G. F. A. Barchewitz.
Liebau Herr J. C. Schindler.
Regierungsbezirk Liegnitz.
Liebethal Herr Const. Gottwald.
Löwenberg Herr A. J. Beyer.
Lüben Herr E. M. Schüze.
Pölkwitz Herr R. Kuzendorf.
Robustock per Hohenfriedberg Herr C. Franke, Brauermeister.
Alt-Röhrsdorf per Volkenhahn Herr Geisler.
Sprottau Herr C. Lamprecht.
Warmbrunn Herr Herm. Hiersberg.
Wisch-Wartenberg Herr Seidel, Rämmerer.

- Regierungsbezirk Breslau.
Breslau Herr Bernhard Mark, Hummeri 52/53.
Brieg Herr Louis Odersdorff.
Glas Herr C. Rauwach.
Heinrichau Herr A. Desser.
Münsterberg Herr H. A. Geyer.
Namslau Herr R. Lange.
Neualtmansdorf Herr Ed. Mohrholz.
Neumarkt Herr E. Zerten.
Regierungsbezirk Oppeln.
Ottmachau Herr A. Pąg.
Patyschau Herr A. F. Panke.
Peistrescham Herr Franz Schneider.
Sohrau OS. Herr C. v. Wopsky.
Steinau OS. Herr E. Nowak, Maurermeister.
Ziegenhals Herr A. Rinke.
Zabrze OS. Herr E. R. Schüt, Thierarz.



Zur Reisesaison

empfehlen wir unser gross-es Lager der vorzüglichsten Fernrohre und ma-hen namentlich auf eine Sorte von 4 Thlr. aufmerksam, die vermöge ihrer ausserordentlichen Schärfe die entferntesten Gegenstände klar erkennen lässt, bequem in der Hand oder Tasche getragen werden kann und auch den Herren Militärs zu Reconoscirungen sehr zu empfehlen ist.

Operngläser, Jumelles-marines, Krimmstecher und Duchesses in grösster Auswahl, Conservations-Brillen, Loupen, Libellen etc. Mikroskope zur Untersuchung der kleinsten Gegenstände, in Mahagonikasten mit Präparaten und Pinette à 3/4 Thaler, Reise-Barometer und Thermometer. Unser Lager von Stereoskopen-Bildern ist wieder auf das reichhaltigste sortirt und empfehlen wir dieselben sowie grosse und kleine Photographien zu En gros-Preisen.

Gebrüder Pohl, Optiker,

Schweidnitzer-Strasse 38, Breslau, [3913]

Meinen geschätzten Kunden zur Nachricht, daß mein Geschäfts-Lokal nach wie vor, auch während des Umbaues, Ohlauerstraße Nr. 78 bleibt. [5455] J. Lemberg.

Advertisement for Sachs & Beier, featuring a circular logo and text: 'Größte Auswahl v. Kleiderstoffen, Frühjahrsmänteln, Paletots u. Mantillen... Sachs & Beier, Schweidnitzer- u. Carlsruh.-Cade, ehemals zur Beschütze. [4299]

Advertisement for 'Aus der Concursmasse' by Kaufmann P. Schottländer, Neuschestrasse Nr. 2, listing various fabrics and clothing items. [4523] Der Verwalter.

Bekanntmachung. [791]

Zu dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Carl Eugen Ermich hier selbst haben:

- 1. der Kaufmann C. Philipp hier eine Differenz-Forderung von 125 Thlr.,
2. der Rittergutsbesitzer Keetmann zu Striegendorf bei Grottau eine Differenz-Forderung von 699 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.,
3. der Rittergutsbesitzer Carl Esch zu Jindel bei Falkenaue eine Darlehens-Forderung von 1149 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.,
4. der Gutsbesitzer Herrmann Greef zu Sorgan bei Grottau eine Saldo-Forderung von 2272 Thlr. 4 Sgr.,
5. der Kaufmann W. Heilberg hier eine Differenz-Forderung von 675 Thlr.,

sämmlich ohne Beanpruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 27. Mai 1864, Vorm. 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Beratunungs-Zimmer im 1. Stode des Gerichtsgebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 7. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth. Kommissar des Konkurses: Dittmar.

Bekanntmachung [790]

Zu dem Konkurs über das Privat-Vermögen des Kaufmanns Albert Moller hier selbst hat der Kaufmann M. Heilberg hier eine Differenzforderung von 675 Thlr., ohne Beanpruchung eines Vorrechts, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Mai 1864, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Beratunungs-Zimmer im 1. Stod des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 10. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth. Kommissar des Konkurses: Dittmar.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute a. bei der Nr. 88 dieses Registers eingetragen Firma Carl Friedenthal hier deren Uebergang von deren bisherigen Inhaber, Fabrikbesitzer und Kaufmann Carl Friedenthal zu Giesmannsdorf bei Neisse, durch Erbgang und Ausein-dersetzung auf den Rittergutsbesitzer und königl. Landrath a. D. Dr. juris Carl Rudolph Friedenthal zu Giesmannsdorf bei Neisse, und

b. Nr. 1493 die Firma Carl Friedenthal hier mit Zweigeneinerlassungen zu Berlin, Posen, Triest, Neisse und Giesmannsdorf, Kreis Neisse, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer und königl. Landrath a. D. Dr. juris Carl Rudolph Friedenthal zu Giesmannsdorf, Kreis Neisse

eingetragen worden. Breslau, den 7. Mai 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Steckbriefs-Erledigung. Der untern 28 August 1862 hinter dem Handelsmann Salomon Lazarus aus Breslau, in Nr. 411 dieser Zeitung vom 4. September 1862 erlassene Steckbrief ist erledigt. Breslau, den 11. Mai 1864. [785] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. [792] Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Commissionärs Herrmann Sperling ist durch Alford beendet. Breslau, den 11. Mai 1864. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [793] In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 70 eingetragenen Firma: Joseph Bloch in Bernstadt deren Uebergang durch Erbgang auf den Kaufmann Moriz Bloch in Bernstadt, und unter Nr. 91 die Firma Joseph Bloch in Bernstadt, und als deren Inhaber der Kaufmann Moriz Bloch in Bernstadt eingetragen worden. Oels, den 9. Mai 1864. [736] Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. Das dem Gastwirth Johann Nebecky gehörige, unter Hypotheken-Nr. 192 Larnowib gelegene Haus, abgeschätzt auf 13,091 Thaler, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau I. einzusehenden Taxe, soll am 18. October 1864, von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. Larnowib, den 10. März 1864. [435] Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. Die Freihausstelle Nr. 53 zu Berna, zu welcher eine Wasser- und Windmühle gehören, mit den aus der Häuserstelle Nr. 54 daselbst stammenden Aedern, abgeschätzt auf 12,585 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau einzusehenden Taxe, soll am 23. September d. J., von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentliche Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. Seidenberg, den 11. März 1864. Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

In meiner Brauerei, Katharinenstr. 19, habe ich einen Mittagstisch für 5 Sgr. a Couvert eröffnet, bestehend aus Suppe, Braten und Compot. Ich bitte um gütigen Zuspruch. [5439] Haase, Brauermeister.

[788] Bekanntmachung der Konturs-Eröffnung und des offenen Arrrestes.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes Heinrich Monhaupt zu Stoh ist ein freiwilliges Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **7. Mai 1864** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Herr Justiz-Rath Red. von Schwarzbach bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den **25. Mai 1864**, Vormitt. 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, am Ring, Zimmer Nr. 1., vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Präsidenten Nischke

andernamten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Befreiung dieses Verwalters oder die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum **31. Mai 1864** einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit demselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum **9. Juni 1864** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den **7. Juli 1864**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, am Ring, Zimmer Nr. 1., vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Präsidenten Nischke zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Konkursverfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath und Justiz-Rath Pohler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zauer, den 13. Mai 1864. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die dem Hospitale für alte hilflose Dienstboten hieselbst wird in diesem Jahre bewilligte Hauscollekte auch im Monat **Mai** abgehalten werden und wir erlauben daher entgegenlich, daß fernere Geben dieser wohlthätigen Anstalt durch recht reichliche Gaben fördern zu helfen, damit es ermöglicht werde, wenigstens den Hilfsbedürftigsten aus der großen Zahl der Anwärter Aufnahme zu gewähren. Breslau, den 29. April 1864. Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt.

[784] Bekanntmachung. Am Mittwoch den 8. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen in hies. Marktallhöfe (Schweidnitzerstraße Nr. 7) vier noch vollkommen brauchbare und nur für die Organisation unserer Feuerwehrr nicht mehr geeignete Spritzen, welche an angegebenen Orte schon jetzt in Auctionen genommen werden können, meistbietend verkauft werden. Breslau, den 10. Mai 1864. Die städtische Sicherungs-Deputation.

Die Stelle des Oberlehrers der Mathematik, Physik und Naturwissenschaften an dem hiesigen königlichen und städtischen Gymnasium ist erledigt und soll von uns andernweit besetzt werden. Das Gehalt dieser Stelle beträgt mindestens 800 Thlr. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Beweispapiere spätestens bis zum 1. Juni d. J. bei uns melden. Elegny, den 4. Mai 1864. Der Magistrat.

Familienverhältnisse halber soll auf Ansuchen der Erben des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Louis Coulon, das eine halbe Meile von der Eisenbahnstation Ertner auf dem Wege nach Hadersdorf hin gelegene Gut, Dominium Bergsch, aus einem Gesamtflächeninhalt von 650 Morgen bestehend, mit den aufstehenden Saaten, dem todtenden und lebenden Inventar, am Freitag den 10. Juni, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten, öffentlich und meistbietend verkauft werden. Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen nebst Beschreibung sind bei Unterzeichnetem einzuholen; sowie Kaufliebhaber auf dem Gute selbst sonstige Auskünfte erhalten können. Berlin, 9. Mai 1864. Hagens, Justizrath, Poststraße 13.

Geschäfts-Eröffnung. Ecke Nicolaisstraße Nr. 15, nahe am Königsplatz eröffnen wir heute ein Cigarren- und Tabak-Geschäft in gros & en détail; wir bitten, das uns seit 10 Jahren geschenkte Vertrauen, auch in dem neuen Locale zu bewahren. Breslau, den 15. Mai 1864. Gebrüder Keil.

2 englische Drehrollen zu verkaufen für 170 Thaler, Goldne-Madegasse Nr. 22. [5471]

Gerichtliche Auktionen. **Diustag den 17. d. M.,** Vorm. 10 Uhr, sollen im Hofe des Stadtgerichtsgebäudes ein Gesellschaftswagen, 2 Cabriolettwagen und ein Rollwagen. **Wittwoch den 18. d.,** Vorm. 9 Uhr, im Stadtger.-Gebäude, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 1 Reisepelz und eine Bräutigamwaage. **Donnerstag den 19. d.,** Vorm. 9 Uhr, ebendasselbst eine Partie Tabak und Cigarren, ferner Galanterie- und Lederwaaren, bestehend in Kästchen, Albums, Briefstücken, Notizbüchern zc., versteigert werden. [4809] Fuhrmann, Auct.-Comm.

Große Delgemälde-Auktion. **Donnerstag den 19. Mai,** Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Saale des Lempelgartens (Neuegasse). [4819] eine **reichhaltige Sammlung von Original-Delgemälden lebender Künstler der Düsseldorfer Kunst-Schule**, als unter Andern von Professor D. Achenbach, Lodenwig, Arenz, Repeler, Brandenburg, Sonderland, Siegmann, Roden, K. Schulz, Dypenheim, Nortben, Sell, Munthe, E. Mann und anderen renommierten Künstlern meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. In der Sammlung befinden sich mehrere große Salongemälde. Guido Saul, Auct.-Commissarius. [5412]

Freitag den 20. Mai, Vorm. 9 Uhr, sollen im Hospital St. Trinitatis, Schweidnitzerstraße 27, verschiedene Nachlassgegenstände, als: Möbel, männl. und weibl. Kleidungsstücke, Wäsche und Betten, gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Vorsteher-Amt.

Nachdem die **Vlotade** unseres Hafens nunmehr aufgehoben ist, sind wir so frei, unsere Dienste für **Expeditionen** über hier in Erinnerung zu bringen. [5433] Stettin, 14. Mai 1864. Gottfr. Lerche u. Co.

1500 Thlr. 5000 Thlr., 5000 Thlr. und 6000 Thlr. 6 5/8% Zinsen, pupillarische Hypotheken sind zu verkaufen Breitestr. Nr. 26 bei J. Wöttger.

100,000 Thlr. sollen auf städtische Grundstücke sofort vergeben werden. [5452] Näheres poste restante Breslau A. B. 8. 4000, 5000, 7000, 8000 Thaler, erste und pupillarischere Hypothek sind zu verkaufen. G. Alexander Kauf, Klosterstraße 1 B. [5445]

Ein Gut! bei einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt, 490 Morg., wovon 430 Morg. Acker, 16 Morg. Wies., 40 Morg. Wald, Rest Wege, Garten zc., compl. Invent. und feste Hypoth. ist. 32,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Ans. zu vert. Die zum Gute gehörige Gutsverwaltung bringt jährl. 300 Thlr. Nach. Nähere Ausk. über dieses sehr preisw. Gut giebt Hr. Alexander, Neue-Schweidnitzerstraße 4. [5435]

Anzeige. Nachdem ich am 2. d. Mts. die **Delfabrik in Gabitz** künstlich übernommen habe, erlaube ich mir den Herren Landwirthen der Umgegend und Kaufleuten hier ergebenst anzuzeigen, daß ich Bestellungen auf **Rüböl, roh und raffiniert, Raps- und Leinfuchsen** sowohl in der Fabrik, als hieselbst in meinem Comptoir, Herrenstraße 7, entgegennehme. [5420] Breslau, den 14. Mai 1864. W. G. Schäfer.

Den Herren **Guts-käufern** empfehle ich mein Rittergut von 1600 Morgen Boden 1. und 2. Klasse, 350 Morgen Wiesen, 1200 St. Schafe, 95 Stück Rindvieh, großes herrschaftliches Schloß und Park enthaltend, in Nieder-Schlesien unweit der Bahn gelegen, ist für 135,000 Thlr. zu verkaufen. [4834] Herr Singer in Breslau, Oberstraße 14, wird gütigst Auskunft erteilen.

Gutsverkauf oder Tausch! **Ein Gut!** in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, 600 Morg. Acker u. Wies., maß. Geb., 400 Schafe, 10 St. Rindv., 20 St. Rindv., Hypoth. fast 23,000 Thlr., ist für 54,000 Thlr. bei 12,000 Thlr. Ans. zu vert. oder auf ein größeres Gut zu verkaufen und werden noch 8000 Thaler baar zugezahlt. Hierauf Reflectirende wollen sich gef. an H. Alexander, Neue-Schweidnitzerstr. 4, wenden. [5436]

Bleichwaaren übernimmt zur besten und billigsten Besorgung **Hermann Straß,** Ring, Niemezeile Nr. 10, zum gold. Kreuz und Junkernstraße 33. Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, sowie der künstlichen Dr. Strube und Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen. [4820]

Bade- und Sitz-Bänne, engl. Water-Closets, neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei **Julius Ehrlich,** Klempnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1. Auch werden dafelbst Badewannen verliehen. [4795]

L. Haase & Comp.,
königl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen.
Lauenzenstraße Nr. 10.
Während der beiden Fingst-Feiertage bleibt unser Atelier geschlossen und finden die Aufnahmen wieder von Dienstag, den 17. Mai an statt: [4791]
Wochentags von 9-4 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

LE CONSERVATEUR.
Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für gegenseitige Aussteuer und Versorgung.
Bestehend in Paris seit dem Jahre 1844.
Der „Conservateur“ bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police ohne Erhöhung der Prämie. Selbst bei **Ableben** des Versicherten oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherten wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder müssen unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt werden, welche bis zur Vertheilung unveräußerlich ist. Dieser Umstand allein ist die beste Garantie für die Versicherten, denn ihr Capital bleibt jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger“ giebt alle 3 Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften. Statuten, Jahresberichte und Prospective liegen dem geehrten Publikum im Bureau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, auch werden dasebst Versicherungsverträge abgeschlossen.
Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstr. 8.
NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [4479]

[4808] Breslau, den 15. Mai 1864.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hieselbst **Albrechts-Straße Nr. 58**, par terre und 1. Etage, ein **Magazin fertiger, eleganter Herren-Garderobe zum „preussischen Adler“** etablirt habe, und empfehle ich dasselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung. Durch meine 12jährige Thätigkeit im Hause der Herren P. Schottländer und Comp. sowohl, als auch durch **hinreichende Mittel und Connaissances** mit den größten Fabriken Deutschlands, Frankreichs und Englands, kann ich allen Anforderungen bei **soliden, aber festen Preisen** genügen.
Heinrich Zickel, Albrechtsstraße 58.

Dankschreiben.
An den **Kunstsifensfabrikant Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6.** Rosgentin, den 5. Mai 1864.
Sehr geehrter Herr Oschinsky!
Benachrichtige ich Sie ergebenst, daß mir die am 16. März d. J. von Ihnen zugesandte **Gesundheits- und Universal-Seife** auf meinen leidenden Fuß ein **Wunder** gethan hat, indem ich vorher viele Mittel angewandt, jedoch ohne Erfolg. Diese Seifen hatten mich nach stägiger Anwendung von meinen Schmerzen befreit, und nach längerem Gebrauch ist mein Fuß so gesund als er früher war, wofür ich Ihnen meinen tiefsten Dank hiermit abstatte. Für beiliegenden 1 Thaler bitte ich für eine andere leidende Person **1 Kr. Universal-Seife** und **1 Fl. Gesundheits-Seife** zu übersenden. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Niewiadowski, berittener Gendarm. [4792]

Ganser & Knoll,
Werk- und Binderholz-Händler in Wien,
Untere Weißgärberstraße Nr. 13. [3824]
empfehlen ihr Lager trockener, gepaltener, flasonischer **Eichenbölzer** zu Transport- und Lagerfässern in allen Größen und zu den billigsten Preisen. Preis-Courante mit genauer Angabe der Dimensionen werden über Verlangen gratis versendet.

Kunerverkauf. [4585]
Um schleunigt zu räumen verlaufe
schwarze Thypbetücher, glatt und gestickt von 2 - 5 Thlr.
Barege und feidene Grenadin-Lächer von 1 1/2 - 2 1/2 Thlr.
französische Longshwals von 12 - 30 Thlr.
Cafchemirhals und Lächer in den neuesten Mustern von 3 - 7 Thlr.
Mädchen-Lächer in reiner Wolle und in den schönsten Mustern von 17 Sgr. - 1 1/2 Thlr.
schwarze Barege-Schomls von 1 - 1 1/2 Thlr.
rein leinene Taschentücher in feinsten Qualität von 2 - 3 1/2 Thlr.

H. Goldstein,
Nr. 6. 6. Blächerplatz Nr. 6. 6.

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.
versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [4237]
Gebr. Guttentag.

Die Haupt-Niederlage sämtlicher **Tabak-Fabrikate** der Herren **Wilhelm Ermeler & Co** in **Berlin**, befindet sich bei:
Gustav Schroeter,
Schweidnitzer-Straße Nr. 37. [4552]
Auf mein großer Lager importirter und imitirter **Savanna-Cigarren** mache ich ergebenst aufmerksam. **Gustav Schroeter.**
Prompte Schiffs-Expeditionen ab Bremen und ab Hamburg nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien zu den **billigsten Hafen-Preisen** durch das von Igl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau des **Johannes Sachs in Breslau,** Karlsstraße Nr. 27. [3099]

Das M. Grimmert'sche [4781]
Hühneraugen- und Ballen-Pflaster
ist nur allein zu haben bei **B. Schröer, Breslau, Ring, Niemezeile Nr. 20.**

2000 Abkr. zu 6 Prozent Zinsen werden zur zweiten Hypothek, welche ganz sicher ist, auf ein gut gebautes Haus gesucht. Näheres Kurtrabe im Pluto bei Herrn Partikular **Kiesler, 2 Etagen.** [5446]

Ein Gut,
Kreis Nymptsch, 180 Morg. Acker und Wiesen, Boden 1. Kl., maß. Gebäuden, compl. Inventar und wenig Schulden, ist f. 18,000 Thlr. bei 4 - 5000 Thlr. zu verkaufen durch **H. Alexander, Neue-Schweidnitzerstr. 4.** [5434]

Eine Zimmerei, unweit der Bahn gelegen, ist mit allem Inventar bald zu verkaufen. Selbster erlaben das Nähere beim Herrn Kaufmann **Wohl** in Breslau, Karlsstraße im Hirschel. [5442]

Eine Villa nebst Wirtschaftsgebäuden und Garten, unweit Breslau an der Bahn gelegen, ist bald zu verkaufen. [5441] Näheres beim Kaufmann **Herrn Wohl,** Karlsstraße im Hirschel, in Breslau.
Ein Haus mit Hofraum, zum Preise bis 8000 Thlr. wird zu kaufen gesucht. Off. von Verkäufern übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Adresse H. H.
Ein herrschaftliches Haus mit großem Garten, so wie ein Grundstück mit großem Hof und Garten, zur Brauerei, Brennerei oder sonstigen Fabrikanlagen geeignet, sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres Breitestr. Nr. 26 bei **J. Wöttger.** [5454]

Eine landliche Besitzung mit schönem Wohnhause, maß. Gebäuden, 350 Morgen Acker und Wiesen, 280 Morgen Wald, ist für 19,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres bei **H. Kiesler** in Breslau, Albrechtsstr. 16. [5475]

Eine Gastwirthschaft in bester Gegend, mit massiven Gebäuden, vollständigem Stallungen, ist mit Acker und vollständigem Inventar für 7000 Thlr. zu verkaufen durch **H. Kiesler** in Breslau, Albrechtsstr. 16. [5476]

!! Großer Umsatz !!
macht es mir möglich, für getragene **Herrn- und Damenkleider, Betten, Wäsche** zc. die höchsten Preise zu zahlen. **Marianne Brieger, Goldene-Madegasse 28, 1. Etage.**

C. G. Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife,
von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Paris preisgekrönt, wegen ihrer außerordentlich wohlthätigen Wirkung als Hauswaschmittel allen Hautkrankheiten und der Beachtung der Aerzte dringend empfohlen, macht die Haut zart und weich, verleiht derselben ein jugendliches frisches, transparentes Ansehen, befreit die Hände, Fingern, Nüstern, zc. — Zu haben in **Berlin, Nitterstraße 76**, beim Gründer. Die Wirkung dieses Fabrikates bezeugen nachstehende briefliche Mittheilungen:
Deffentliche Dankagung.
Seit 15 Jahren litt ich an trodrenen Flechten, das ich kaum im Stande war, meinem Geschäfte vorzutehen. Die Hände waren vollständig mit Flechten bedeckt und alle angewandten ärztlichen Mittel erwiesen sich unwirksam.
Vor acht Wochen kaufte ich bei Hrn. Carl Hein in Olas die **C. G. Hülsberg'sche Tannin-Balsam-Seife** und bin nun nach vor-schriftsmäßigem Gebrauch derselben von meinem Leiden befreit, die Flechten sind vollständig verschwunden und die jurdagebliebenen rothen Flecke verschwinden täglich mehr und mehr.
Indem ich Herrn C. G. Hülsberg in Berlin, dem Erfinder und Fabrikanten dieser vorzüglichen Seife, meinen wärmsten Dank abstatte, halte ich mich verpflichtet, allen an Flechten und Hautauschlägen Leidenden, sowie auch Befunden auf die wunderbare Wirkung dieser Tannin-Balsam-Seife aufmerksam zu machen. [4885]
Neurode, den 15. März 1864. **Fischer, Seifenfabr.**
Niederlage für Briesg und Umgegend bei Frau **Auguste Foitsch, Gerberstraße 37.**

Eine Freistelle im besten Zustande, mit sämtlicher Erndte und vorhandenem Inventarium, wozu schöner Wiesewachst nebst circa 50 Morgen Areal gehörig, in einem belebten Orte ohnweit zweier Kreisstädte gelegen ist bald zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft auf portofreie Anfragen der Brauereimeister **F. Erkmann** in Dittmannsdorf, Nr. Waldenburg. [4765]

Vortheilhafter Kauf!
Ein in flottem Gange befindliches Eisenblättenwerk, verbunden mit Hammerwerk, Bohr-, Dreh- und 2 Hochwerken, Maschinenbauerei und einer bedeutenden Eisengießerei, mit Wasserkraft betrieben, wozu hübsche, theilweise neue Gebäude, und 55 Ader Feld und Wiesen gehören, und bei Annaberg in Sachsen gelegen ist, soll für den billigen Preis von 40,000 Thlr. Verhältnisse halber verkauft, und mit 10,000 Thlr. Anzahlung übergeben werden; die übrigen Kaufgelde können längere Jahre unfundbar stehen bleiben. [4721] Das Nähere ertheilt der Besitzer **Herrmann Gautsch** in Dresden.

Eine Waldparzelle von 120 D.-Morg., bestehend aus Kiefern und Fichten, worunter starkes Bauholz, steht zu jeder Zeit zum Verkauf. Näheres ohne Vermittler bei der Guts-herrin in Prudborom, Kreis Schilberg, zu erfahren. [4766]

Auswahl von Billards, neuer und gebrauchter, so wie Billardbälle, empfiehlt: **S. Legner, Breitestraße Nr. 42.**

Soolbad Goczalkowitz bei Pless.

Die Eröffnung des Bades hat stattgefunden. Ausser allgemeinen und lokalen Bädern, verschiedenen Douchen, werden **Soldampfbäder** verabreicht. Das als heilkräftig bewährte **jod- und bromhaltige Mineralwasser** kann innerlich gebraucht werden. Vorzugsweise wirksam hat sich die Quelle erwiesen bei **scrophulösen Leiden aller Art, chronischen Nervenleiden, Lähmungen, Rheumatismen, Gicht, Unterleibsstockungen, Entzündungsproducten, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten, Drüsenverhärtungen und veralteter Syphilis etc. etc.** Com-

fortable Wohnungen sind ausreichend vorhanden. Für Unterhaltung durch von der neu engagierten **Badekapelle** auszuführenden Musik, Lectüre, für Spaziergänge etc ist gesorgt. — **Brunnen und Badesalz** wird jederzeit versendet. Die Verbindung mit der ½ Meile entfernten Stadt Pless wird täglich zweimal durch Gesellschaftswagen vermittelt. Der Kurort ist ¼ Stunde von dem an der Nordbahn gelegenen Bahnhofe Dziedzitz (per Oderberg einerseits und Oswiecim andererseits) zu erreichen. Auskunft auf etwaige Anfragen ertheilt
Die Badeverwaltung.

Noceco - Billards empfiehlt die Billardfabrik des **H. Wahsner, Weißgerbergasse 5.**

Landwirthschaftl. Conto-Bücher
empfehlen in grösster Auswahl und zu Fabrikpreisen:
Die Papier-Handlung F. Schröder,
[4816] Albrechtsstrasse Nr. 41.

Das große
Tapeten-Lager
von **A. Heinze, Ohlauerstraße 75,**
empfehlen in schönster Auswahl die neuesten deutschen und französischen Tapeten zu billigsten **Fabrikpreisen,**
à Stück von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.
Vorjährige Muster und Reste von 6 bis 18 Stück verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiedervertäufern **Rabatt.**
Proben nach auswärts gratis. [4813]
Auch wird auf Verlangen das Tapeziren der Zimmer, sowie alle Einrichtungen derselben unter meiner Leitung und Garantie im neuesten Geschmack ausgeführt.
Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75.
Fabrik: Klosterstraße Nr. 82.

Für die Frauenwelt!
Hiermit attestire ich, daß ich das **Dr. Legab'sche Frauenelixir** besonders gegen krankhafte Zustände der Verdauungsorgane, die fortwährende Uebelkeit und das zuweilen die ganze Schwangerschaft so lästig plagende Erbrechen, Stuhlverhaltung, leichte Conduktionen und asthmatische Zufälle der Schwangeren durch eigene Beobachtungen in meiner Praxis als **höchst bewährt** befinden habe. [4837]
Berlin, im April 1864.
Dr. Ad. Jöhl, Specialarzt für Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Dr. Legab's Frauenelixir, Preis pro große Original-Flasche 1 Thlr., beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt, wie Tausende von Fällen während 20jähriger fegensreicher ärztlicher Praxis beweisen, eine leichte Entbindung herbei. Die Central-Expedition habe Herrn **Michalis Schleginger** in Berlin, alte Jakobstraße Nr. 30, übergeben, der die Einrichtung von Agenturen besorgen wird. Privatbestellungen werden von demselben ebenfalls ausgeführt, oder durch den Unterzeichneten, in dessen Apotheke allein das Elixir echt angefertigt wird.
Wielichowski, Besitzer der privilegierten Apotheke zu Bojanowo, im Großherzogthum Posen.

Weisse reine Leinwand
in ganzen und halben Schoden, nur schwere Waare,
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke, [4812]
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

J. Brieger's Universal-Kräuter-Essenz,
erfunden und allein echt fabricirt von dem Chemiker **J. Brieger** in Berlin. Dieselbe ist aus den feinsten und kräftigsten Kräutern hergestellt, und liegen sowohl ihrer Bewährtheit und Güte nicht allein Gutachten medicinischer Autoritäten zu Grunde, sondern sie hat sich auch hinsichtlich ihrer Vorzüglichkeit bereits einen bedeutenden Ruf, besonders in höheren Kreisen, erworben. [4271]
Dieselbe ist allein echt zu beziehen in ¼ Fl. à 7½ Sgr. und ½ Fl. à 15 Sgr. durch die **General-Agentur für die Provinzen Schlesien und Posen von**
C. Neumann, in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstr. 72,
sowie in den Niederlagen bei:
Hrn. Otto Lauterbach, Albrechtsstr. 27. Hrn. Nob. Neugebauer, Neuschest. 19.
Carl Sturm, Schweidnitzerstr. 36. Carl Wilde, Werderstr. 29.
Jof. Böse, Altbüßerstr. 42. E. L. Zahn, Großschengasse 32.
Ferd. Herrmann, Leichstr. 2c. Aug. Gufinde, Hofenthalerstr. 4.
Jof. Schmidt, Neue-Lauenzienstr. 18. Gust. Stenzel, Lauenzienstr. 18.
Heinr. Müller, Schmiedestr. 49. Julius Nasky, Scheitnigerstr. 3.
C. Kilian, Matthiasstr. 3. H. Gebr. Hed, Klosterstraße 80.
C. G. Dffig, Nicolafstr. 7. Hrn. Wilhelm Pulst, Berlinerstr. 23.
Wegen Niederlagen in den Provinzial-Städten wolle man sich in frankirten Briefen an die General-Agentur wenden. [4802]

Th. Hofferichter's Spielwaaren-Ausstellung,
Albrechtsstraße 20, gegenüber dem Regierungsgebäude,
empfehlen alle Arten der beliebtesten Spielwaaren, insbesondere: **Fracht- und Postwagen, Omnibus, Pferde, und Pferdeleinen, Pudel,** welche die Note geben und dienen, **Schafe, Ziegen, Thierställe; Kreisel und Wänche, Säbel, Klinten, Fahnen und Schießscheiben, Tommeln, Trompeten und andere Instrumente; Baufasten, Stubspiele und eine große Auswahl von Gesellschaftsspielen; Turnpläne, Seiltänzer, die sich auf beliebig langem Seile frei bewegen; Schiffe, Mühlen, Eisenbahnen; Waaren-Handlungen, Conditoreien, Speicher, Puppenzimmer, Drehorgeln, Buchdruckerpressen, Billards, Horomatypie, oder die Kunst, aus gegebenen Theilen Hunderte von landschaftlichen Bildern zu gruppieren (besonders interessant), **Puppen und Täpflinge** in allen Größen. [5458]
Die Ausstellung wird fortwährend durch das Neueste und Schönste ergänzt.**

Wiener Stuk-Flügel und fr. Piano's.
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15. [4811]
Ratenzahlungen genehmigt. Gebrauchte Flügel sind auch zu haben.

Eine neue Sendung von
echten Maccaroni lunghi di Napoli
empfang und empfiehlt: [4832]
C. E. Stoebisich,
Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse Nr. 14.

Die neu errichtete
Tapeten-Fabrik
von
Sackur Söhne,
im Stadthause,
bringt bei billigen Preisen ausschließlich neue Muster in den Verkauf und ist in größeren Provinzialstädten durch die in den Kreisblättern genannten Agenten vertreten. [4614]

Landwirthschaftliches!
W. Griffith's
Engl. Patent-
Vieh-Nähr- und
Heilpulver,
in versiegelten Packeten, à Pfd. 7½ Sgr., nur im Haupt-Depot für Breslau und Umgegend bei
W. Cohnstädt
in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 17, 2 Tr., in den 4 Löwen. [4779]

Flügel und Piano's,
sowohl neue als gebrauchte, [5456]
zu angemessenen Preisen bei
S. Langenhahn, Neue-Weltgasse Nr. 5.

Unerbilligste
Gold- und Silberwaaren
bei **Eduard Joachimsohn,**
Blücherplatz Nr. 18. [5429]

Apotheke zum goldenen Storch,
(Besitzer Hr. Apotheker Reichelm),
Matthiasstraße 88 in Breslau und
Stadtapotheke (Besitzer Hr. Apoth. Hertel) in Liegnitz, alleinige Läger des
oponirten Dorschlebensbrans, appr.
vom königl. Kreis-Physikat der Ost-
Prienitz.
... zeichnet sich vor allen Lebertran-
sorten schon durch Geschmack und Ger-
uch vortheilhaft aus und ist bei Schwind-
sucht, scrophulösen Leiden und
„der Hysteria materialis als ein son-
derliches Mittel zu betrachten.“
Wittstock, den 3. August 1863. [4764]
Der königl. Kreisphysicus, Ritter u.
r. **Leßmann.**

Ganz neu!
Turner-Cigarrentaschen,
inclusive Reibe-Grüts,
für 5 Sgr.
Den Turnvereinen, bei dughenweiser Ent-
nahme verhältnismäßig billiger.
Schleginger's Cigarren-Commanite,
Ring Nr. 52. [4799]

Fruchtsäfte,
aus der Fabrik **W. Karmath & Co.** in Hems-
dorf u./R., bei [4833]

Weiss & Neugebauer,
Neuschestrasse 55, „zur Pflanzen-Ecke.“
Nicolafstr. Nr. 81,
Bei **Ad. Zepler,**
in Auswahl von mehreren tausend Stück
zu billigen Preisen vorräthig:
Reise-Effekten,
Damentaschen,
Necessaire,
Photographie-Albums,
Briefstaschen,
Portemonnaies,
Cigarrentaschen u.
Verwendungen gegen Post-
Nachnahme. [4816]

Gemalte Rouleaux
das Stück 20, 25 Sgr., 1-2 Thlr.,
in den schönsten Farben und neuesten Mustern.
Steppdecken
in Lhybet und Purpur empfiehlt billigst
H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz, Ring 26,
im goldenen Beder. [4663]

Für Zahnärzte
empfehlen mein Lager von **Waltroßzähnen,** 5
bis 8 Pfd. pro Stück. [5399]
Jul. Steffelbauer's Nachfolger in Gröblich

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30/31,
empfehlen sein vollständig assortirtes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Gaskronleuchter, Candelaber und
Broncewaaren,
so wie ein **grosses Lager von**
Piano's und Pianino's,
deutscher und englischer Mechanik, unter Garantie zu Fabrikpreisen. [3106]
Ausverkauf der noch vorhandenen Tapeten u. Parquetts.

Französische Spitzen-Tücher und Mantillen,
von 3 Thlr. ab, empfiehlt: [4794]
Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße Nr. 87, in der goldenen Krone.

Brief-Bogen und Couverts
mit neuester elegant englischer Farbenstempelung, in Oeldruck,
wazu die nöthigen Stempel ohne jede Berechnung gegeben werden, empfiehlt:
Die Papier-Handlung F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [4818]

Tarnowitzer Roman-Cement.
Dieser Cement, welcher von der ältesten Fabrik des preussischen Staates in immer gleicher Güte hergestellt wird, ist wegen seiner raschen Erhärtung, selbst unter Wasser, vorzugsweise geeignet, jedem **Anbrange von Masse und Wasser zu widerstehen.** Das Product der Natur hat der „Roman-Cement“ eine stets gleichmäßige Mischung, was bei künstlichen Zusammensetzungen trodener Körper, wie Portland-Cement, in gleicher Zubereitfähigkeit nicht immer ermöglicht wird. Der „Tarnowitzer Roman-Cement“ ist zugleich billiger, als alle anderen Sorten Cement, nicht nur an sich, sondern auch insbesondere wegen des wesentlich größeren Volumens der Tonnen. Von dem Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes im preussischen Staate wurde der „Tarnowitzer Cement“ mit der **großen silbernen Medaille** gekrönt, und dürfen Bauen, wie die Eisenbahn-Biadsucte bei Gröblich und Bunzlau, zu welchen dieses Material verwendet wurde, den Beweis liefern, daß der „Tarnowitzer Cement“ sich auch bei **Luftbauten** bewährt.
Niederlagen von „Tarnowitzer Roman-Cement“ befinden sich:
in Breslau bei Herrn **C. G. Felsmann.**
in Liegnitz bei Herrn **C. G. Schlabit.**
in Neisse bei Herrn **A. G. Hampel.**
in Ratibor bei Herrn **B. Secola.**
in Beuthen O/S. bei Herrn **A. Hillmer.**
in Tarnowitz bei Herrn **J. John.**
Tarnowitz, im Mai 1864. [4362]
Die von Elsner'sche Fabrik römischen Cements.

Boese's Brust-Caramellen,
nach Vorschrift des Medicinal-Raths u. Professors Hrn. Dr. Römer, empfiehlt:
[4793] **Wilhelm Boese,** Conditor, Breslau, Funkenstraße 7.

Pelz = Gegenstände
aller Art werden während des Sommers sorgsam aufbewahrt und versichert.
[4759] **E. R. Kirchner,** Karlsstraße Nr. 1.

Alle Arten Pelz- und Wollstoff = Gegenstände
werden gegen Motten und Feuerschaden zur sicheren Verwahrung wiederum angenommen bei
[4760] **A. Friede, Kürschnermeister,**
Ohlauer = Straße 87, „Goldne Krone.“

Das Pianoforte-Magazin von Z. Seiler,
[5409] befindet sich: **Altbüßerstraße Nr. 46.**

Ranking-Garten-Handschuhe
für Damen und Kinder empfiehlt: **B. Schröer,** Breslau, Ring, Niemerzeile 20.

1) **Ratten- und Mäuse-Kerzen,** zur Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und macht sowohl durch seine Form, als auffallend elastischen Geschmack Verwechslungen oder gar Verbrechen unmöglich, es ist für Menschen ganz ungefährlich. Das Pfund 25 Sgr., ¼ Pfd. 7½ Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr.
2) **Schwaben-Tod,** giftfreies, für Menschen und Hausbiere ganz unschädliches Pulver zur radicalen Vernichtung der Schwaben, Rassen und Grillen. Es wirkt allmählich, aber sicher, wird in allen Orten, wo das Ungeziefer sich aufhält, ausgestreut und in die Fugen und Ritze hineingeprügelt, Schachtel 10 Sgr., Sprigmaschine 7½ Sgr. Auf 9 Schachteln 1 Rabatt. [4817]
3) **Wanzen-Aether,** zur gründlichen Ausrottung der Wanzen in Wohnungen und Möbeln, kann nur allein in der Weise angewendet werden, daß man die Fugen, Ritze und sonstigen Schlupfwinkel der Wanzen mit einer dazu gehörigen Spritze gründlich ausprügelt, — ein bloßes Bestreichen nicht nichts. Dagegen tödtet der Aether in der Fuge, wo er hineingeprügelt wird, sogleich Wanzen nebst Brut. Er ist für Menschen und Thiere ungefährlich und hinterläßt keine Flecke, man darf ihn aber nur bei Tage anwenden. Die Flasche 10 Sgr., Spritze 7½ Sgr. Wo die Wanzen nicht bloß in Wänden und Möbeln aisten, sondern sich bereits in der Wohnung, Kleidern, Betten u. ausgebreitet haben, wendet man außer dem Wanzen-Aether ein **echtes persisches Insecten-Pulver** an, was ich nur gleichzeitig mein **echtes persisches Insecten-Pulver** in stärkster Primadualität führe und kostet das Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr. Sprigmaschine dazu 7½ Sgr.
4) **Motten-Pulver,** zur sicheren Vertilgung der Motten, und um alle dem Mottenfraß ausgelegten Gegenstände davor zu schützen. Auf 9 Schachteln oder Flaschen 1 Rabatt.
L. W. Egers, Breslau, Blücherplatz 8, 1. Et.

P. Karpe's Kleiderhalle,

46. Albrechts-Strasse 46,

empfehlen

Herrn-Garderobe und Knaben-Anzüge

nach den neuesten Moden und zu den möglichst billigsten Preisen.

P. Karpe's Kleiderhalle,

46. Albrechts-Strasse 46.

[4757]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten**, so wie die verschiedensten Arten von **Haut- und Nerven-Krankheiten**, ist in $\frac{1}{4}$ Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in $\frac{1}{2}$ Kruken für 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Ring, Riemerzelle Nr. 10, im goldenen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau. W. Neudorff & Comp.

zu haben. Königsberg i. Pr. im April 1864.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden, Berlin, den 10. Juli 1858. Dr. Bartels, Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhaus angestellt sind, als ein recht nützlich Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann. Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Houselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.

Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäuern und Consumenten von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: **Kissinger Bitterwasser - Gleichenberger Constantiansquelle - Kaiserin Elisabeth-Sauerbrunnen, Szawlica - Brunnen - Königsdorff (Jastrzember) Brunnen - Billiner Sauerbrunnen, Brückenaauer, Kissinger Rakoczy, Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, Carlsbader Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, Marienbader Kreuz- u. Ferdinandbrunnen, Eger Neu-, Sprudel-, Wieser-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger, Span, Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, Emser Kränches und Kessel, Sinziger, Haller Kropf-, Jodquelle, Adelheids-, Krankenheller Brunnen, Weibacher, Kreuznacher Elisabethquelle, Iwonitzer, Soodener, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, Koesener, Lippspringer und Paderborner Inselbad, Romburger Elisabeth-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, Friedrichshaller, Püllnaer und Saldschützer Bitterwasser, schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenaauer, Goczalkowitz Brunnen und Salz - Protein-Nahrungsmittel.**

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen**, Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhaus), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süßler, heilkräftiger Molken, Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels minéraux naturels pour bain et bains, extrait des eaux de Vichy, Pastilles et chocolat de Vichy**. - **Dr. de Jongh Doreche Leberthran**, extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirtes Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader Salz, Emser, Neuen-Ahr, Billiner und Isländisch Moos-Pastillen**.

Hermann Straka, Ring, Riemerzelle Nr. 10, zum goldenen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Lager natürlicher Mineralbrunnen, so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Verkaufs-Offerte.

Unter den zur Kaufmann Lorenz Salice'schen Konkurs-Masse gehörenden Activis befinden sich nachstehend verzeichnete Immobilien, Kuxe und Actien, welche baldigst aus freier Hand verkauft werden können, wenngleich bei den Immobilien bereits die gerichtliche Subhastation eingeleitet ist. - Es sind die

- A. Grundstücke:** 1) das im Breslauer Kreise gelegene Rittergut Bendwitz, (Subhastations-Termin am 14. October vor dem königl. Kreisgericht),
- 2) die zu Kadwanitz, Breslauer Kreises, unter Nr. 19 gelegene Wiese (Subhastations-Termin wie vorstehend),
- 3) die hier zu Breslau Junkenstrasse Nr. 6 und Dorotheenstrasse Nr. 1 und 2 gelegenen Häuser, (Subhastationstermin am 1. August vor dem königl. Stadtgericht),
- 4) der halbe Antheil an den zu Gabitz bei Breslau unter Nr. 70-78 gelegenen Ackerparzellen, dicht an der Verbindungsbahn, zu Baupläzen geeignet und innerhalb des städtischen Bebauungsplans, (Subhastationstermin am 28. Juni und 5. Juli vor dem königl. Kreisgericht);
- B. Kuxe:** 1) zehn Kuxe der Braunkohlenzeche Margarethe, Schwarze Minna und Treue Freundschaft bei Hennerdorf,
- 2) vier Kuxe der Max Emil-Grube zu Kolbnitz bei Jauer,
- 3) fünf Kuxe der Schönerzeche in Comotau in Mähren;
- C. Actien:** 1) eine Quittung über 50 Thlr. als erste zehnpromzentige Einzahlung auf eine Actie von 500 Thlr. für den hier anzulegenden zoologischen Garten,
- 2) 72 Stück Marienberger Interims-Silberbergwerks-Actien à 100 Thlr., worauf 50 Thlr. Ausstellungswert und 24 Thlr. Nachzahlungen pro 1 Stück bereits geleistet sind,
- 3) ein Interimschein über 5 Thlr. auf die Marienberger Silberbergbau-Gesellschaft,
- 4) fünf Stück Ekersdorf-Warthauer Chaussee-Actien à 100 Thlr.,
- 5) acht Stück Stollberger Bergbau- und Hütten-Actien à 100 Thlr.,
- 6) zehn Stück tyroler Bergbau-Actien à 100 Thlr.,
- 7) achtzehn Stück Arnstädter Salinen-Vereins-Actien à 10 Thlr.,
- 8) zwei Actien der Königshulder Stahl- und Eisenfabrik à 400 Thlr.,
- 9) zwei Breslauer Theater-Actien à 200 Thlr.

Das Nähere beim gerichtlichen Verwalter der Kaufmann Lorenz Salice'schen Konkurs-Masse, dem

Kaufmann **Gustav Friederici** hier,

Schweidnitzerstrasse Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

[4556]



Die Weinhandlung **C. G. Gansauge** in Breslau, Neuschestrasse 23, offerirt täglich frischen

Maitre

und empfiehlt ein gut assortirtes Lager von Rheinweinen, französischen, Ungar- und spanischen Weinen zur geneigten Beachtung.

Sehr schöne Bratheringe, à Ball von 80 Stück mit 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., große, frisch geräucherte Bücklinge à Ball von 80 Stück mit 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. liefert ab Straßund. In 10 Tagen beginne ich mit Lieferung von schönen, frisch geräucherten Funnern und Malen, Preise billigt, bitte um prompte Bestellung. **Bernhard Dürr** in Straßund. [4688]

S. Gräzer's

Dampf-Waldwoll-Fabrik in Carlsruh O/S.

offerirt Waldwolle zu Polsterungen, Waldwoll-Extract zu Bädern und Waldwoll-Öel in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll-Fabrik „Gumboldt's-Au“ geliefert wurden. [3891] S. Gräzer in Breslau, Ring 4.

Zuwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht **Niemerzelle Nr. 9.** [4175]

Glutinose, ein neuer sehr kräftiger Nährstoff,

aus dem zur Ernährung und Bluthbildung wirksamsten Bestandtheile des Getreides, dem Kleber (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magen saft leicht assimilirt gemacht in allen Fällen von Entkräftung, schwacher Verdauung, bei Wöchnerinnen und Kindern jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von Pulver und Gries, Zwieback und Nudeln, in der Mehlwaarenfabrik von **C. Zoepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in bester Schachteln zu dem Preis des Netto-Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.

Zeugniß.

Nach überstandener schwerer Krankheit aufs äußerste entkräftet und abgemagert, genos ich die von einem Freunde mir als kräftigen Nährstoff empfohlene Glutinose, zu Suppen bereitet, als meine fast ausschließliche Nahrung und fand schon nach einigen Wochen mich nicht nur auffallend getränkt, sondern auch bei fortwährendem Gebrauch eine sichtlich rasche Zunahme an allen Körpertheilen, so daß ich mit vollster Ueberzeugung die Glutinose-Fabrikate als ein ungemein kräftiges Nährmittel bestens empfehle. Breslau, im April 1864. **ge. Goldhammer, Marktweider.**

Zeugniß. Von einem Freunde wurde mir die in der Fabrik des **Hrn. C. Zoepffer** in Altwasser bei Waldenburg bereitete Glutinose als Nährmittel empfohlen, um es bei meinem Kinde, einem Knaben von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, anzuwenden, da bisher nichts vermocht hatte, denselben zu erkräftigen, und ich schon die Hoffnung aufgegeben, ihn zu erhalten. Der Gebrauch der Glutinose als Suppe früh und Abends während 6 Wochen hat das Kind so genährt, daß jeder meiner Bekannten, der dasselbe früher nur mit Verdauern anfaß, sich über die mit ihm vorgegangene Veränderung freut und es für kaum möglich hält, daß dies so einfache Mittel in so kurzer Zeit so außerordentliche Wirkung hervorbringen konnte. Mein kleiner will nun, an diese Suppe gewöhnt, fast gar keine andere Speise zu sich nehmen.

Ueberzeugt, daß manche Eltern mit ihren Kindern ähnliche Sorgen haben, kann ich denselben dies vorzüglich und billige Nährmittel aufs angelegentlichste empfehlen. Breslau, den 2. Mai 1864. **ge. C. Thieme, Techniker.**

Zeugniß. Meine Frau war in Folge der Entbindung sehr von Kräften gekommen, litt an Appetitlosigkeit und verlor zusehends an Körperfülle trotz der ihr gereichten kräftigen Nahrung. Durch eine Aenderung wurde uns die in der Fabrik von **C. Zoepffer** in Altwasser jetzt bereitete Glutinose in Suppenform zum Genuß als ein sehr kräftiger Nährstoff empfohlen, wodurch nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch sich die Kräfte bei meiner Frau wieder hoben und die frühere Körperfülle wieder eintrat. Dies bestätige ich der Wahrheit gemäß. Kofel in Oberschlesien, den 28. April 1864. **ge. Janßen, Kreisgerichts-Secretär.**

Hauptniederlage für Schlesien bei **Hrn. J. Distler** in Waldenburg, in Breslau Hauptdepot bei **Hrn. H. L. Günther**, Friedrich-Wilhelmsstraße 1. Commissions-Lager bei

- | | |
|--|--------------------------------------|
| Hrn. S. Fenzler Neuschest. Nr. 1. | Hrn. Ad. Reinsch, Rosenthalerstr. 5. |
| " G. Friederici, Schweidnitzerstr. 28. | " C. Steulmann, Schmiedebstraße 36. |
| " Ad. Gigas, Matthiasstr. 65. | " Aug. Ziege, Neumarkt 30. |
| " Jos. Priemer, Mauritiusplatz 1-2. | " Ad. Wittke, Lauenzienstr. 72a. |
| " Jul. Nagel, Al. Scheinigerstr. 10. | " Zippel u. Co., Bischofsstr. 13. |

- In der Provinz bei
- | | |
|-----------------------------------|--|
| Hrn. Mar Herrmann in Brieg. | Hrn. F. W. Nies in Berlin, General-Depot für Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen. |
| " A. N. Lück in Dels. | " W. J. Karsten in Dresden für Königreich Sachsen. |
| " Gelle u. Mattheus in Liegnitz. | " Herrm. Langer in Köln für Rheinland und Süddeutschland. [4784] |
| " Reinhold Müde in Freiburg. | |
| " C. G. Fiedler in Dittmannsdorf. | |
| " Robert Drosdattus in Olaz. | |
| " Julius Gröger in Neurode. | |
| " Franz Beyer in Frankenstein. | |

Mein Leinwand-, Schnittwaaren- und Wäsche-Lager

habe ich wegen Umbau des Hauses Albrechtsstrasse 57 schrägüber nach Nr. 3

verlegt. - Sämmtliche Waaren, als: Creas, gebleichte rohe Leinwand, Büchen, Julett, Drill, Tischzeug und Handtücher. Shirting, Pique, Wallis, Varchente - bunte und weiße - Bettdecken, Möbel und Gardinenstoffe; seidene, weiße und bunte leinene Hals- und Taschentücher, Messel und Kleiderlatten, Twill, Lybret, Kamlet, Mirluiste, Mohair, Poil de chèvre, Oberhemden in Leinen, Shirting, Pique, Gesundheitsflanell, Jaden und Hemden, Unterhosen, Damenhemden, Jaden und Hosen und noch mehrere Artikel werden,

um das alte Lager zu räumen,

zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. **M. Wolf, Albrechtsstr. 3, Eing. im Hause rechts.**

F. Haller in Breslau,

Neue-Taschenstrasse Nr. 9, Ecke der Lauenzienstrasse, empfiehlt sein reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

eigener Fabrik unter Garantie zu den billigsten Preisen. [3919]

Frische Füllung

aller in- und ausländischen natürlichen Mineralbrunnen, so wie künstliche von **Struve & Soltmann** offerirt. [4696]

Friedrich Gustav Pohl,

Herrenstrasse Nr. 5.

Mosel-Weine,

von 6 Sgr. pro Flasche an, bei **Klos & Eckhardt**, Lager rheinl. Weine, Albrechtsstrasse 37, schrägüber der königl. Bank. [4854]

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Herren und Knaben.

- Anzüge** (Jaquet, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
- Paletots** (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
- Ueberzieher** (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
- Beinkleider** (in vorzüglich eleganten Stoffen).
- Westen** (in Seide, Cachemir, Eriolé, Sammt, Tuch und Bukskins).
- Havelock** (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
- Schlafröcke** (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella u.).
- Knaben-** (Sacken, Ueberzieher, Havelock, Suppen, Beinkleider, Westen u.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — Billigste Preise.

51, Albrechtsstraße 51, L. Prager, 51, Albrechtsstraße 51,

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage.

[4756]

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass die

Eröffnung unserer Mineralbrunnen-Trink-Anstalt

(Rosenthalerstrasse Nr. 14) in diesem Jahre am **23. Mai** erfolgen und der Schluss derselben am **31. August** stattfinden wird. Es werden in derselben verabreicht werden:

Von den warmen Quellen:

- Von Carlsbad der Sprudel,
- - - Mühlbrunnen,
- - - Theresienbrunnen,
- - - Schlossbrunnen,
- Ems - Kesselbrunnen,
- - - das Krähchen,
- Vichy die Gitterquelle (Grande-Grille).

Diese Wässer werden in der jeder Quelle eigenthümlichen Temperatur aus Maschinen des Morgens von 5-9 Uhr verabfolgt, und ist für süsse Molken und Milch während dieser Zeit stets gesorgt. Das Abonnement beträgt für sieben Tage:

für die warmen Quellen 3 Thlr. 15 Sgr.,

- - - kalten - - - 3 - - -

für Kinder wird die Hälfte des Preises berechnet.

Der Verkauf der von uns bereiteten Wässer in Flaschen findet wie bisher in unserer Fabrik (Rosenthalerstrasse Nr. 14) statt, und können Preis-Verzeichnisse unserer Fabrikate jeder Zeit daselbst in Empfang genommen werden. Breslau, den 14. Mai 1864.

Von den kalten Quellen:

- Egerer Salzquelle,
- Egerer Franzensbrunnen,
- Homburger Ellisaquelle,
- Kissingen Rakoczy,
- Kreuznacher Ellisaquelle,
- Marienbader Kreuzbrunnen,
- Pyrmonter Hauptbrunnen,
- Reinerzer (laue Quelle),
- Schlesischer Obersalzbrunnen.

Dr. Struve & Soltmann.

[4789]

Vermittlung des Verkaufs landwirthschaftl. Erzeugnisse und Fabrikate aller Art. ♦♦ Besorgung von Versicherungen aller Art, wie gegen Feuersgefahr, Sagelschaden, Hypothekensicher- stellung.	Große Medaille der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg 1863. Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir Breslau Ring Nro. 4. Silberne Medaille für Verdienste um die Landwirthschaft von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Neumarkt & Neisse 1863.	Beforgung landwirthschaftl. Bedürfnisse aller Art, wie Düngemittel, Sämereien, Saattreibe, Maschinen, Drogen etc. aus den billigsten Quellen des In- u. Auslandes. ♦♦ Vermittlung des Geldverkehrs.
--	--	---

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirten Dorsch-Leberthran, bei Schwindsucht, scrophulösen Leiden u. sehr bewährt, à Flasche 12½ Sgr. Haupt-Verlage für Breslau und die Provinz bei

- J. C. Hillmann, Junfermannstr. Nr. 16; ferner
- bei Richard Sittig in Breslau,
- Richard Ködler in Breslau, goldene Adreßgasse 27 b.,
- Carl Saebisch, Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße 21,
- G. Krenkel in Frankenstein,
- Carl Häjold in Langenbielau,
- Moritz Pilz in Dittow,
- E. Wohl in Waldenburg,
- C. H. Dühr in Reichenbach.
- H. Schmidt in Liegnitz.
- F. Peister in Landeshut.

Niederlagen werden noch errichtet durch J. C. Hillmann.

Im Namen der Menschheit bitte ich Sie, diese Mittheilung zu verbreiten; es wird dies von unberechenbarem Segen sein. Dr. Koole.

Weisse Gesundheits-Sensförner, von Didier.



37 Jahre eines andauernd steigenden Erfolges beweisen die wunderbaren Heilkräfte der weissen Gesundheits-Sensförner von Didier. — Mehr als 200,000 durch Aelteste bewiesene Heilungen rechtfertigen die allgemeine Beliebtheit dieses unergleichen Medicaments, das der berühmte Dr. Koole treffend: eine gesegnete Medizin, ein köstliches Geschenk des Himmels nannte. Keine Behandlung ist einfacher, sicherer und billiger; 6 bis 8 Pfund genügen, um folgende Krankheiten radikal zu heilen: Magenentzündung, Magenkrämpfe, Verdauungsbeschwerden, Darmkrankheiten, Ruhr, Durchfall, Schlaflosigkeit, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Ausschlag, Bleichsucht, Sicht, Flechten, hartnäckige habituelle Verstopfung, Asthma, Katarrh, Hypochondrie, Blähungen, Verschleimung, alle im Alter der Pubertät vorkommenden Leiden, alle Fehler im Blute und in den Säften u. s. w. u. s. w. Gegen alle diese Uebel werden die Sensförner durch ärztliche Autoritäten täglich verschrieben und empfohlen.

Gutachten der Herren Professoren Trousseau und Bidour an der medizinischen Schule in Paris.

In ihrer gelehrten Abhandlung über die Therapeutik und medizinische Materien äußern sich die Herren Trousseau und Bidour, Professoren an der medizinischen Schule zu Paris, folgendermaßen:

„Persönliche Erfahrung macht es uns zweifellos, daß die abführende Wirkung der weissen Sensförner nicht sehr kräftig ist. Hautkrankheiten, chronische Rheumatismen, welche nichts vertreiben konnte, sind mit denselben geheilt worden. Die kräftigen Bismutmittel heilen, obgleich sie die Eingeweide mehr angreifen, Flechten und Rheumatismus nicht so sicher. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dieses wenig bekannte, und deshalb nicht genug geschätzte Mittel. Diese Empfehlung ist von der großen Mehrzahl der Aerzte beachtet worden, welche jetzt die weissen Sensförner entweder verschreiben oder selbst anwenden.“

Gutachten des Herrn Dr. Heinrich von der pariser Fakultät.

Die „Revue des Sciences“ enthält einen interessanten Artikel über die weissen Sensförner von Didier. „Man weiß, daß dieses Heilmittel, welches heute in ganz Europa beliebt ist, zuerst in England bekannt und geschätzt wurde, und zwar durch die Empfehlung eines Arztes und eines großmüthigen Menschenfreundes, der Herren Dr. Koole und Turner. Darauf machte es sich Herr Didier, der demselben eine früher für unendlich gehaltene Heilung verdante, zur Aufgabe, es in Frankreich zu verbreiten; von da verbreitete es sich über die ganze Erde. Ein Medicament, das solche Anerkennung erringt, welche es dem steten Erfolge und glänzenden Rufen verbannt, die nach Tausenden zählen, solches Medicament erhebt sich unumwiderlegbar zu einem Ansehen, das weder Feindseligkeiten, noch Zweifel verringern können, und jede Diskussion überflüssig macht.“ Das ist die in dem erwähnten Artikel öffentlich kundgegebene Ansicht des Herrn Dr. Heinrich, der damit dem Vorgange seiner gelehrten Kollegen, der Herren Dr. Trousseau, Bidour, Guellier, Toutain, Castelnau u. s. w. folgte, die schon vor ihm die therapeutischen Augen der weissen Sensförner wissenschaftlich festgestellt haben. Dr. Guyot von der pariser Fakultät.

Gutachten des Herrn Dr. Toutain von der pariser Fakultät.

Herr Dr. Toutain unterrichtet uns im „Moniteur des Hopitaux“, daß er noch vor circa 7 oder 8 Jahren sehr gegen die weissen Sensförner eingenommen war; selbst die gewichtige Autorität seiner Kollegen Trousseau und Bidour hatte keine Abneigung nicht überwinden können. Da hörte er Herrn Dr. Guellier, Arzt am Hospital von Courcine, bei einer seiner klinischen Conferenzen die Geschichte einer langen und hartnäckigen Krankheit erzählen, die durch eine Menge kräftiger Kuren nicht zu heben gewesen, die aber bei Anwendung von weissen Sensförnern schnell geschwunden war. Solche Erzählung machte aus dem Munde eines solchen Mannes einen lebhaften Eindruck auf Herrn Dr. Toutain; er nahm sich vor, bei der nächsten Gelegenheit durch eigene Versuche seine Zweifel aufzuklären.

Eine günstige Gelegenheit bot sich bald dar: ein Kranker wurde von beständigem Gliederreissen geplagt, durch Hämorrhoidalabflüsse ermattet und zehrte ab, als ob er die Schwindsucht hätte. Dr. Toutain ließ ihn sogleich weisse Sensförner gebrauchen; Gliederreissen und Hämorrhoidalschmerzen ließen sogleich nach, später verschwanden sie ganz, die Kräfte kamen wieder, der Teint nahm eine natürliche Farbe an, und nach Verlauf von sechs Monaten blieben von einer Krankheit, die soviel Störungen und Leiden verursacht hatte, nur einige feltene und leichte Unbequemlichkeiten.

Ein so wunderbarer Erfolg war der Vorläufer vieler anderen, namentlich der brillante und unerwartete Erfolg bei Behandlung von Hautkrankheiten, Rheumatismus und eiternden verdorbenen Säften nahm von den Augen des Dr. Toutain den Schleier, der ihm die erstaunlichen Heilkräfte der weissen Sensförner verborgen hatte.

Unsere einzigen Niederlagen sind in Breslau bei Eduard Gros, am Neumarkt 42,

Nach, Braun Sohn, Colonialwaarenhandlung; Berlin, Benoit (Firma Henri), Hoflieferant; Bonn, Friedr. Brück; Burg, Friedr. Kahl; Braunschweig, C. S. Stool, Schild Nr. 0; Köln, J. Wilfert; Danzig, Alfred Schröter, Droguen, Farben- und Parfümeriehandlung, Fabrik von Petroleum-Lampen, Langenmarkt 18; Düsseldorf, J. W. Klein & Comp.; Elberfeld, C. Volkmann; Halberstadt, A. Lür; Münster, C. Lohkampff; Potsdam, Sehmann, Hoflieferant; Trier, E. Joachim, Materialwaarenhandlung; Weiel, Gebr. Gausch.

[4411]

Fabrik französischer Handschuhe

W. Jungmann in Breslau,

Albrechtsstr. 99 (Schmidstr.-Eck)

Garantie, gleiche Größe, genau an den Fuß

En gros. 10-25 Prozent und noch billiger En détail. als jede andere Handlung, verkaufe ich, wie allgemein bekannt bei der größten Auswahl in ganz Deutschland, die meisten meiner Stereoskope und Stereoskopbilder. Stereoskope von 10 Sgr. an pro Stück bis zu den feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern zum Stellen für jedes Auge; eben so Stereoskope zum Drehen zu 12, 72, 108 und 120 Bildern eingerichtet à 10 Thlr., 14 Thlr. u. s. w.; Stereoskopbilder, Ansichten von Paris und Gruppenbilder von 15 Sgr. pro Duzend an. Ansichten von Berlin, Potsdam und Umgegend, Akademien schwarz von 2½ Sgr. à Stück an, bis zu den feinsten und bestcolorirten, welche überhaupt in Paris und London angefertigt werden. Eine Partie zurückgesetzter Stereoskopbilder verkaufe à Stück 2½ Sgr. Bilderkasten, zum Aufbewahren der Stereoskopbilder von à Stück 2½ Sgr. an bis zu den elegantesten. Prismatische Gläser zu Stereoskopen von 6 Sgr. pro Paar und 2 Thlr. pro Dvd. Paar an. Visitenkarten, die beliebtesten bei der größten Auswahl zu den billigsten Preisen. Apparate zum Befestigen der Visitenkarten, von den einfachsten bis zu den feinsten. An sichere Kunden werden auf Verlangen Auswahlsendungen gemacht. Neuestes Preisverzeichnis vom 1. April mit herabgesetzten Preisen gratis und franco. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Micrographien, als Verloques, um damit zu räumen, gefaßt, 1. Dual. à Stück 7½ Sgr., 2. Dual. 5 Sgr., 2 Micrographien in einer Eisenbehälter, Dpernguckerform, die anderwärts noch 1 Thlr. 5 Sgr. kosten, verkaufe ich à Stück 17½ Sgr.

NB. **Transparent-Bilder**, als: Landschaften, innere Säle, Gruppen und Akademien von 6 Sgr. à Stück an. **1 Stereoskop mit 1 Dvd. Bilder**, Ansichten von Paris und Gruppenbilder für 25 Sgr.

Die Stereoskopfabrik von C. Eckert, Berlin, Charlottenstr. 29.

Garantie für Haltbarkeit und Eleganz sämtlicher Waaren.

Zur goldenen Krone!
87. Dhlauer-Strasse 87.



Zur goldenen Krone!
87. Dhlauer-Strasse 87.

Das anerkannt größte und eleganteste

Herren-Garderoben-Magazin

von

[4761]

Geb Brüder Loewy,

empfehlte seine sehr bedeutende Auswahl elegant und dauerhaft gearbeiteter

!!! Herren-Garderobe !!!

und sichert jedem Käufer

bei größter Reelität billigste Preisnotirung!

Geb Brüder Loewy's Herren-Garderobe-Magazin.

87. 87. Dhlauerstrasse 87. 87. zur goldenen Krone.

Extra-Bestellungen werden binnen kürzester Zeit ausgeführt.

Reelität und Billigkeit ist Haupt-Princip.

87. Dhlauerstrasse in der goldenen Krone 87.

Großes Lager
von Pariser
Blumen u. Federn.



Strohhut-Appretur-
und
Wasch-Anstalt.

Die Strohhut-, Blumen- und Feder-Fabrik von R. Meidner,

Ring Nr. 51, Waschmarktseite, 1. Etage,

empfehlte ihr mit allen Haut Nouveautés reich ausgestattetes Lager in Strohhüten, Federn, Hut- und Hauben-Blumen, Muscheln, Karaffen und Glasreihen zu bekannt billigen Preisen.

[4758]

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Die neu etablierte Kleiderhalle von

Meyer & Loewy,

43 43 Albrechtsstrasse 43 43, im goldnen ABC,
empfehlte ihr reichhaltiges Lager von

Herren- und Knaben-Garderobe

in unübertrefflicher Eleganz u. Zweckmäßigkeit zu den billigsten Preisen, und zwar:
1 Jaquett, Hose und Weste in Bukskin, reiner Wolle,
schon von 7 Thalern an.

[4601]

Bestellungen auf ganze Anzüge werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Photographie-Albums und Stereoscopen in

einer Auswahl, wie sie hier Niemand bieten kann, [4494]

Mineralien-Sammlungen,
Apparate für Schmetterlings-Sammler,
Briefmarken-Albums,
Microphors,

Ring Nr. 14, Kunst-Handlung Ring Nr. 14.

Leopold Priebatsch.

Brauerei-Verlauf.

Die an der Chaussee von Olaz nach Meinerz gelegene herrschaftliche Brauerei zu Raders soll verkauft werden. Dieselbe ist zum Betriebe auf Bereitung von Kaiserlich-Bier vor einigen Jahren neu eingerichtet worden, mit guten Kellern und Cisternen versehen. Der locale Ausverkauf und der Gastwirthschaftsbetrieb ist ein sehr lohnender, da die Lage der Brauerei in volkreicher Gegend, umgeben von gewerblichen Etablissements und an einer belebten Straße sehr günstig ist. Der Verkauf findet an den Meistbietenden in einem Termine am Montag den 23. Mai d. J., in der hiesigen Wirthschafts-Amts-Kanzlei, statt. [4064] Die Bedingungen sind daselbst einzusehen. Das Wirthschafts-Amt.

Ein Rustical-Gut,

1/2 Meile von Bosen, 1/2 Meile von der Chaussee, 1/2 Meile von der Stadt, mit einem Areal von 430 Morgen. 1/2 Weizen, 1/2 Gersteboden 1. und 2. Klasse, mit completem Inventar, 8 gute Pferde, 2 Fohlen, 20 Stück Rindvieh, 200 Schaafe, gute Bauhilfen, mit einer Anzahlung von 8-10,000 Thlr. eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Winterung 148 Scheffel exclusive 10 Morgen Raps. Sommerfaat complet. Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr Michaelis A. Kay in Bosen, Wasserstrasse 2.

Kleiderstoffe

in Wolle, als Mohair, Viktrine, Grenadine, Mozambique, Barege und Batist, schwarze lyoner Taffete in allen Breiten, Frühjahrs-Mäntel, Mantillen, Paletots in Wolle und Seide, nach neuesten Façons copirt, französische gewirkte Long-Shawls, in neuesten Zeichnungen, Cachemir-Shawls, Stella- und andere Sommertücher empfehlte in reicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen: [4197]

J. Ringo,

Dhlauerstrasse Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.



Bade- und Sitz-Bannen, Water-Closet's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfehlte unter Garantie: [4565]

Alexander Fickert,

Klempner-Meister, Kupfer-Schmiedestrasse 18, Ecke der Schmiedebrücke,

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte. [4174]

Franz Darré in Breslau.

Anditropfen

erfunden und bereitet von Kirchner & Menge in Arolsen.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Die von den Herren Kirchner & Menge in Arolsen bereiteten, nur vegetabilische Bestandtheile enthaltenden sog. Anditropfen habe ich mehrfach mit bestem Erfolge angewendet, und kann ihre Wirkungen als die Thätigkeit der Schleimbaut des Magens und des Darmkanals anregend und stärlend bezeichnen. Dem entsprechend sind es vorzugsweise chronische Leiden der Verdauungsorgane, als des Magens, der Leber, und der verschiedenen Theile des Darmkanals, bei denen die Anditropfen ihre Anwendung finden, so namentlich bei atonischer Verdauungsschwäche mit Säurebildung, Verschleimung, Appetitmangel, Druckgefühl, Völligkeit, Eingenommenheit des Kopfes u. s. w., ferner bei jenen vielfachen Krankheits-Erscheinungen, die auf mangelhafte Gallenabsonderung und erschwerte Circulation des Blutes in dem Gebiete der Pfortader hindeuten, als habituelle Leibverstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden, Kreuzschmerzen, Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, Verstimmung des Gemüthes, Hypochondrie u. a. m.

Als besondere, den Anditropfen eigenthümliche und dieselben vor vielfachen ähnlichen Mitteln auszeichnende Erscheinung ist die milde und wohlthätige Wirkungs-äufserung derselben hervorzuheben. Sie eröffnen den Leib, ohne die Verdauung zu stören und das Gefäßsystem besonders aufzuregen, sie wirken nicht erschlassend, wie Salze und Oele, sie blähen nicht, wie Manna, erzeugen keinen Leibschmerz, wie Senna, Jalapa und andere Drahtica, auch wirken sie nicht so stürmisch, wie die letztern. Mit Recht sind daher die Anditropfen gegen alle oben genannten Leiden als kräftiges, sicheres, und dabei milde wirkendes Hilfsmittel zu empfehlen.

Arolsen, im März 1864.

Dr. Marc, praktischer Arzt.

Autorisirte Niederlagen bei J. B. Eschopp u. Co. in Breslau. do. do. do. do.

[3655]

Mineral-Brunnen

von 1864er Füllung

empfang und offerirt: [4259]

Abelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Bitterwasser, Friedrichshaller, Kissingen, Pilsnaer und Saidschäger, Endowaeer, Eger Franzensbrunnen und Salzquelle, Esfer Kessel und Kränzen, Goczkowitzer, Gomburger Elixen- und Louisenquelle, Jastrzem-Königsdorffer, Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, Kissingen Radozy, Krankenheiler Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher Elixenquelle, Langenauer, Sipp-springe, Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, Pyramontes Stahlbrunnen, Reinerzer, Roisdorfer, Schlessischer Ober-Salzbrunnen, Selterfer, Schwabacher Paulinen- und Stahlbrunnen, Weibacher Schwefelbrunnen, Wildunger und Wittkinder Salzbrunnen.

Emser und Biliner Pastillen,

Endowaeer Lab-Offenz,

Krankenheiler Seife,

Karlsbader Sprudel- u. Krankenheiler

Quellsalz.

Colberger, Köfener, Kreuznacher,

Neusalzwerker, Rehmer und

Wittkinder Badefalze.

Ebenso halte Lager sämtlicher künstlicher Mineral-Brunnen aus der Anstalt der Herren

Dr. Struve & Sellmann bei

H. Fengler, Neuschestrasse 1, 3 Mühren.

Oberhenden von Schiring, Reinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfehlte unter Garantie des Eigentümers en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von S. Gräfer, vorm. C. S. Fabian, Ring 4. [4173]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preussische Rechts-Anwalt,

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Geseze und Entscheidungen...

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bde. Preis 7 1/2 Sgr. Diese neue Auflage der nun bereits in den weitesten Kreisen verbreiteten Schrift ist vollständig neu bearbeitet worden.

Eine kurze Angabe des reichhaltigen Inhalts wird das Gelegte bestätigen:

1. Die Klagen und deren Erfordernisse.

Begriff der Klage. Arten der Klage. Prüfung der Klage durch den Richter und Erfordernisse einer jeden Klage.

2. Die Arten des Prozesses und des Prozeßverfahrens.

Vorbemerkung. Der ordentliche Civilprozeß. Der abgekürzte ordentliche Civilprozeß. Der Bagatellprozeß. Der Mandatsprozeß.

3. Formulare zu Klagen mit den nöthigen Vorbemerkungen.

1) Für Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker. 2) Für Handelsleute und Professionisten.

4. Das Verfahren in der Executions-Instanz.

Borbemerkungen. Executionsgeland. Execution auf Herausgabe einer beweglichen Sache. Execution auf Räumung einer unbeweglichen Sache. Execution wegen einer Geldforderung. Mobiliter Execution.

5. Von der Geltendmachung einer Forderung im Concurs- und erblichlichen Liquidations-Processe.

Einleitung. Das Verfahren im Concurs. Mangordnung der Gläubiger. Abgeordnete Befriedigung einzelner Gläubiger.

6. Von schiedsmännlichen Vergleichen.

Borbemerkung. Injurienprozeß.

Beachtenswert! Vorkünftig scharfe Vorschriften werden das Duzend von 2 Thlr. ab angefertigt im Atelier. Gebr. Seydel, Schweidnitzer-Str. 48, neben Korn's Buchhandlung.

In Orlitz ist eine gut eingerichtete Restauration, welche sehr besucht und seit 20 Jahren renommirt, Familienverhältnisse wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen, dazu gehört ein großer Garten nebst Regelpark, Preis 11,200 Thlr., Anzahlung 4000 Thaler. Das Nähere ist Baugemeinr. Nr. 12 bei Herrn Klähr.

Bierkufen-Deckel,

a Dk. 12 u. 15 Sgr. Wiederverkaufen Rabatt. W. Vogt, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

200 mit Körnern gemästete Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dominiuin Klein-Zeseritz, Poststation Jordanmühl. [4768]

Ein Zuchtstulle aus biesiger Herde, Oldenburg-Schweizer Kreuzung, sammet schwarz ohne jedes Abzeichen, 2 1/2 Jahr alt und tabellos, desgl. ein Yorkshire Vollerblüter der großen Race, stehen zum Verkauf wegen geüblichem Anlauf fremder Zuchtthiere auf letztem Breslauer Zuchtstiere.

Das Wirthschaftsamt der königl. Domaine Nimitau, Station der Niederschl.-Märk. Bahn [4749]

Wollpack-Papier,

schön in Farbe, stark und fest, empfiehlt zu den mächtigsten Briefen die Papier-Handlung von Leopold Priebatsch, Breslau, Ring Nr. 14. [3893]

Der große Seidenband-Ausverkauf, Schmiedebrücke 28, wird fortgesetzt

Eisstränge

zu Patent-Bier, mit vorzüglichster Ausstattung, nebst einer Einrichtung im Eisbehälter zu Trinkwasser, mit schönem Anstrich, sind wieder vordrüblich bei [4680] Tischlermeister Lustig, Ratibor, Fleischerstr. Nr. 111.

Englische Water-Closets neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen in verschiedenen Formen:

A. Radoy, Altstädterstr. 51. Stärke, Brina-Weizen, à Pfd. 2 Sgr., feine Strahlen, à Pfd. 2 1/2 Sgr. [5443] J. May jr., Nro 17, vis-à-vis dem Grenzhaus.

1 Französin u. 1 Schweizerin

suchen Bonnenstellen durch [5401] A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine Gouvernante,

der französisch. und engl. Sprache vollkommen mächtig, tüchtig in der Musik, empfiehlt A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Gesucht

wird ein Kathol. Hauslehrer, welcher in Musik und Französisch unterrichtet, durch A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Ein Hauslehrer, für einige das Gymnasium besuchende Knaben, wird gesucht. Anmeldungen im Comptoir Hofmarkt Nr. 2 im 1. Stock zwischen 10-12 Uhr. [5479]

Ein Lithograph für Schrift wird nach ausserhalb gesucht. Franco-Offeren an Herrn Lithograph Pusch, Breslau, Herrenstr. Nr. 20. [5410]

Ein Vermessungsgehilfe,

im Messen gewandt, wird für 30 Thlr. Monatsgehalt gesucht; ebenso zwei in Berechnungsarbeiten geübte Gehilfen gegen zwei Drittel der Gehältern. Antritt sofort, spätestens bis zum 1. Juni d. J. Leobschütz. [4704]

Grüßl,

Vermessungs-Revisor. Ein Buchhalter, ledig, 25 Jahr alt, der doppelt italienischen Buchführung mächtig und in der Correspondenz gewandt, gegenwärtig in einem großen Fabrik-Geschäft thätig, sucht zum 1. Juni d. J. eine anderweitige Stellung. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Gef. franco Offeren unter A. S. 50 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4767]

Ein junger Commis, gelernter Spezerist, sucht per 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offeren erbittet man H. N. poste restante Gr. Glogau. [4547]

Durch Unterzeichneten werden verlangt:

- 1 Buchhalter für Modewaaren, Tuch- und Herren-Garderoben- 1 Reisender für Gal. und Kurzwaaren- 1 Reisender für Band- u. Weißwaaren- 2 Commis für Leinen- u. Modewaaren- 1 desgl. für Herren-Garderoben- 1 desgl. für Eisen-Kurzwaaren- 1 desgl. für Tabak- und Cigarren- 1 desgl. für Strohhut- 1 desgl. für Produkte-

[4829] G. Richter, Antonienstr. Nr. 13.

Ein Commis, guter Verkäufer, kann sofort placirt werden. Ratibor, den 8. Mai 1864. S. Deffauer, Galanterie-Waaren-Handlung.

Für ein biesiges Bank und Wechsel-Geschäft wird ein Commis resp. Expedient gesucht, der in gleicher Stellung bereits thätig gewesen. Adressen und B. H. poste restante Breslau. [5478]

Für ein lebhaftes Spezeriegeschäft wird ein Commis von auswärts zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen franco in der Expedition der Schlesischen Zeitung sub A. B. niederzulegen. [5477]

Ein unterbeiratheter, militärfreier Mann, 30 Jahr alt, welcher gegenwärtig ein bedeutendes Mühlen-Etablissement selbstständig verwaltert und mit der Buchführung, Correspondenz, auch Oekonomie vertraut ist, sucht vom 1. Juli d. J. ein seinen Fähigkeiten angemessenes Engagement. Beste Zeugnisse und Empfehlungen können vorgelegt werden. [5419] Gefällige Offeren werden unter J. H. W. poste restante Miltitz erbitten.

Ein Commis, Galanteriewaaren-Geschäft, findet bald oder 1. Juli d. J. ein Unterkommen. [5485] Ratibor. S. Deffauer.

Ein in Verwaltungsfache theoretisch und praktisch gebildeter junger Mann, welcher seit einer Reihe von Jahren bei einer größeren städtischen Polizei-Verwaltung theilweise selbstständig arbeitet und über seine Qualifikation und Führung sich durch amtliche Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht Veränderungshalber eine andere Stellung. Gefällige franco Offeren unter G. M. 8 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4715]

In meiner Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren-Handlung kann ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter den solidesten Bedingungen sofort eintreten. Frankirte Adressen Paul Stockmann in Berlin, Potsdamer-Thor Nr. 1 Eisenhandlung, oder Breslau, Neumarkt Nr. 8 2 Treppen gerade ein. [5102]

Lehrlinge

werden in anständigen Geschäftshäusern vortheilhaft untergebracht durch [4830] E. Richter, Antonienstr. 13.

In der Spezerie- und Weinhandlung von Herrmann Jungmann in Schweidnitz findet sofort ein junger Mensch Unterkommen als Lehrling gegen Zahlung von Pension. [4839]

In unserem Expeditions-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen Gebr. Wohlfarth, Neufeststr. 48

Man verlangt einen Laufburschen, 14-16 Jahre alt, von ordentlichen Eltern, Ohlauerstr. 74, par terre.

Eine elegante Wohnung ist mit Gartenbenutzung, mit auch ohne Pferdewall zu vermieten Kohlenstr. Nr. 7. [5460] Mühlgasse Nr. 22 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinat zu vermieten. [5428]

Eisenbahnschienen

zu Bantzen, in größter Auswahl empfiehlt billigt: [4831] Siegmund Landsberger, Neufeststr. 45, im „rothen Hause.“

Ein wenig gebrauchter, vierstgiger [5482]

Personen-Postwagen

ist wegen Einstellung des Personenpost-Curfes bei dem Wagenbauer W. Brendel in Reichenbach in Schlesien billig zu verkaufen.

Kieler Sprotten, Hamburger Speckbündlinge, ger. Lachs, Flundern, Spick-Nale, Goldfische, besten Hamburger Caviar, neue Bratheringe, an der See grün marinirte Gewürz-Heringe in kleinen und großen Fächern, marinirten Brat-, Voll- und Stüd-Nal, marin. Lachs, Sardinen, Anchovis, Brabanter Sardellen, so wie 40 Lo. neue 63er Schotten-Filbr.-Flecken-Heringe, die Lo. 10 1/2 Thaler und 63er 2-Maler-Kisten-Heringe die Lo. 7 1/2 Thlr. empfiehlt [4801]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 2 sind einige Wohnungen von 4-5 Stuben sofort oder zu Johanni zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst. [5416]

Herrenstr. 7a. im 3. Stock rechts sind mehrere schöne Zimmer unmoßlirt sofort oder zu Johanni zu vermieten. [5469]

Classeustr. Nr. 3 [5411] ist die 2. Etage, bestehend aus 10 Piecen, zu vermieten.

Bald oder zu Johanni ist 1 Quartier von 4 Stuben, Küche und Entree Vorwerkstr. Nr. 2 zu vermieten. [5415]

In dem jetzt erst neu angelegten Theile der Grünstr. Nr. 21 noch einige sehr bequeme eingerichtete Mittelwohnungen mit Wasserleitung in den Küchen zu vermieten und bald oder Johanni zu beziehen. Näheres durch den Verleiher Zimmermeister Tietze daselbst. [5427]

Zu Freiburg in der Bahnhofstr. ist in einer, im vorigen Jahre neu erbauten Villa ein herrschaftliches Quartier von 7 Piecen und eine offene Bogenhalle als Sitzplatz in der Bel-Etage, mit Gartenbenutzung und sonstigem Beigelaß sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres durch den Verleiher Zimmermeister Tietze daselbst. [4763]

Fohlenstr. 2 im ersten Stock ist eine gefunde Wohnung f. 125 Thlr. u. 1 Pferdewall für 2 Pferde sofort zu vermieten. Daselbst 3 Th.

Für die Dauer des Wollmarktes Ring Nr. 4, eine Treppe, zu vermieten: Ein Comptoir und zwei möblirte Zimmer. Näheres daselbst. [5345]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung, sowie Stallung und Wagenremise zu Johanni zu vermieten. Näheres beim Haushälter.

Preuß. Lotterie-Loose versendet R. Gille, Bibliothek in Berlin, Rosenthalerstr. 46. [3829]

Ein wohlgemeinter Rath! und ein gut Quartier ist Gold werth! Wohnen Sie daher von nun ab nur in: 33. Königs Hotel, 33. Albrechtsstr. Nr. 33.

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumark) Notirungen, Breslau, den 14. Mai 1864, feine, mittlere, ord. Waare.

Table with 4 columns: Wheat, Barley, Rye, and Spiritus. Prices listed in various units.

13. u. 14. Mai Abs. 100, Ag. 60, Rdm. 20, Futter, bei Oo 33 1/2 73, 33 1/2 99, 33 1/2 64, Aufwärme + 11,8 + 9,8 + 17,6, Hauptpunkt + 6,7 + 4,8 + 9,1, Tausendfüßung 66 St. 65 Pct. 51 Pct., Wind SO O SO, Wetter heiter wolkig wolkig

Breslauer Börse vom 14. Mai 1864. Amtliche Notirungen. [ZB Brief, Geld.] [ZB]

Large table with multiple columns listing exchange rates and commodity prices. Includes sections for Wechsel-Course, Schlos. Pfdr., Ausländ. Fonds, and Gold- u. Papiergeld.